

Mehrerauer Grüße



ZUGLEICH
JAHRESBERICHT
DES GYMNASIUMS MEHRERAU
2009/2010
NEUE FOLGE/HEFT 89
JULI 2010



Heiliger Kolumban, Glasgemälde vom Hubert Berchtold, im Stiegenhaus des Klosters

Umschlag: Grafische Gestaltung: Mag. art. Franz Gassner

Foto: Marco Nescher

Helipilot: Matthias Vogt

Impressum: Herausgeber + Eigentümer: Collegium Mehererau.

Für den Inhalt verantwortlich: Markus Hämmerle.

6903 Bregenz, Mehrerauerstraße 68.

Druck: Hecht Druck Hard, 6971 Hard

Liebe Altmehrerauer,
 liebe Lehrer, Erzieher und
 Schüler,
 liebe Freunde des Collegiums
 Bernardi!

Gerne würde ich mein Grußwort an Sie in etwa so beginnen: „Wir blicken zurück auf ein erfolgreiches, tolles Schuljahr...“. Aber ein Rückblick auf das vergangene Schuljahr kann die Ereignisse dieses Frühjahrs nicht ausblenden. Ich weiß aus Gesprächen und Kontakten mit Opfern, wie viel Leid ihnen angetan wurde, das oftmals ihr Leben bis heute prägt. Und ich weiß, wie viele Eltern, Schüler, Lehrer, Mitarbeiter und Freunde der Mehrerau tief betroffen waren und sind. Das geschehene Unrecht kann nicht ungeschehen gemacht werden und es wird uns noch lange begleiten. Wir wissen, welche Verantwortung für uns aus dieser Schuld erwächst. Deshalb haben wir, neben der selbstverständlichen Einladung an die Opfer, mit uns ins Gespräch zu kommen, ordensintern auch kirchenrechtliche Schritte eingeleitet – für mich als Abt der Gemeinschaft ebenfalls eine Selbstverständlichkeit.

Ich bin überzeugt, dass Krisen immer auch Chancen – Wendepunkte – sind. So sehe ich auch die derzeitige Situation nicht hoffnungslos, sondern als Möglichkeit eines Reinigungs- und Erneuerungsprozesses.

Wir haben aus diesem Grund in den vergangenen Monaten, gemeinsam mit Experten einen Verhaltenscodex erarbeitet, der für alle Mitarbeiter und Schüler in der Mehrerau verbindlich gilt und Bestandteil unserer Schulverträge ist. Er regelt das Zusammenleben und bildet eine Wegweisung für ein friktions- und übergriffsfreies Miteinander.

Unsere Verantwortung besteht auch darin, im Rahmen einer christlich geprägten Erziehung, einer Erziehung hin zum „ganzen Menschen“ – einem Menschen, der mit Geist und Verstand, mit Leib UND Seele in der Welt steht und diese (mit)gestaltet – aktiv voran zu schreiten. Unsere Schule, heute weit entfernt von jener Erziehungsform, die vor dreißig oder vierzig Jahren allgemein herrschte, ist in ihrer Pädagogik auf der Höhe der Zeit und bietet die Möglichkeit neben Wissensvermittlung auch Werte zu leben und zu erleben, die für unsere Zeit notwendiger denn je zu sein scheinen: Solidarität in einer unsolidarischen und egozentrisch geprägten Welt, Ehrfurcht vor der Würde des Einzelnen, Verständnis und ehrliche Zuwendung zu den Schwachen der Gesellschaft, Achtung der Schöpfung und eine Ahnung von der Liebe Gottes zu seinen Geschöpfen. Dies immer mehr Wirklichkeit werden zu lassen, dafür werde ich mich gemeinsam mit allen in unserer Schule Verantwortlichen intensiv einsetzen.

In diesem Sinne ist das vergangene Schuljahr im Rückblick auch ein „Wendejahr“!

Mit herzlichen Mehrerauer Grüßen

Abt Anselm van der Linde

1400 Jahre Kolumban und Gallus in Bregenz

P. Kassian Lauterer

Am Abend des 28. Mai 2010 wurde im großen Hof und in der Kirche des Klosters Mehrerau mit dem „Ankunftsfest“ das Jubiläumsjahr 2010 Bregenz eröffnet. Eine ganze Reihe von kirchlichen und kulturellen Veranstaltungen wird unter der Trägerschaft der Katholischen Pfarreien und der Evangelischen Gemeinde Bregenz, der Landeshauptstadt Bregenz, dem Bildungswerk Bregenz, dem Kloster Mehrerau und *missio* dieses Jahr begleiten. „Peregrinari propter Christum – Für Christus auf Wanderschaft gehen“ war die Devise der Mönchsscharen, die wie Kolumban und Gallus von der grünen Insel Irland ab dem sechsten Jahrhundert den ganzen Kontinent durchwanderten, den christlichen Glauben verkündeten, Klöster gründeten und mit ihren literarischen und musikalischen Werken nach den Wirren der Völkerwanderung die Wurzeln der abendländischen Kultur wieder erneuerten.

Das „Ankunftsfest“ sollte das Eintreffen Kolumbans und seiner Gefährten im Jahr 610 nacherzählen und anschaulich machen. Die Mehrerauer Mönche kamen singend durch die Eichenallee vom See herauf, vor der Kirchenfassade von einer dicht gedrängten Volksmenge erwartet. Der Bregenzer Männerchor sang das eigens für diesen Anlass neu vertonte „Carmen navale“, ein Rudererlied, das Kolumban bei seiner Fahrt Rhein aufwärts gedichtet hatte. Auf der Plattform vor der mächtigen Betonplastik der Apokalyptischen Frau schilderte die Schauspielgruppe „Shakespeare – das theater“ getreu nach der *Vita Sancti Columbani* des zeit-

genössischen Mönchs Jonas einige Szenen des Wirkens der irischen Mönche in Bregenz. Nach einem Lied des Mehrerauer Kirchenchors begab man sich zum feierlichen Abendlob in die Kirche. Der Vorarlberger Missionsbischof Erwin Kräutler deutete den Sendungsauftrag Jesu im Evangelium nach Markus 16,9-20 auf die heutige Situation der Kirche in unserem Land: „Was würde ich als Gallus den Bregenzern heute sagen?“ Der Bischof aktualisierte in sieben prägnanten Thesen, wie christliches Leben in kirchlicher Gemeinschaft heute gelingen könnte. Nach dem Vater unser und dem gemeinsam gesungenen Lied „Lobe den Herren“ spendeten Abt Anselm und Bischof Erwin den Segen. Im Klosterhof wurden die Teilnehmer anschließend an mehreren Stellen bewirtet und mit Darbietungen einer Dudelsackgruppe *The First Leiblach Valley Pipes and Drums* und irischen Liedern des Männerchors unterhalten. Das Wetter hatte es mit uns an diesem eindrucksvollen Abend noch gut gemeint. Während es noch kurz vor Beginn ausgiebig geregnet hatte, konnten die Feier und die anschließende Agape klaglos durchgeführt werden. Allerdings war es etwas kühl, so dass sich die Bänke rund um den Hofbrunnen bald nach 20 Uhr leerten.

Quellen und Literatur zu Kolumban und Gallus

Der Mönch Jonas, der wenige Jahre nach dem Tod Kolumbans 615 in Bobbio, der letzten Klostergründung des Heiligen, eintrat und noch mehrere Zeitzeugen kannte, verfasste die älteste Lebensbeschreibung des Abtes.¹ Gallus fand seinen ältesten Biographen im Reichenauer Mönch Wetti.² Die folgende Darstellung hält sich, stark verkürzend, an das Buch von Johann Joseph Laux, *Der hl. Kolumban, sein Leben und seine Schriften*.³ Der Aufenthalt von Kolumban und Gallus in Bregenz wird einem handschriftlichen Büchlein des Mehrerauer Historikers P. Franz Ransperg (1609-1670) entnommen, das erst

vor kurzem im Zug einer Neuordnung des Mehrerauer Klosterarchivs wieder gefunden wurde.⁴ Die alten Quellen sind typische Beispiele für die literarische Gattung der Hagiographie, in der Wunder, Heilungen, Kampf gegen Dämonen, die mit den heidnischen Göttern identifiziert werden, und religiös gedeutete Träume des oder der Heiligen nie fehlen.

Leben, Charakter und Taten Kolumbans

Geboren wurde er 540/542 in Navan (West Leinster), Irland, aus einer freien Familie. Vom Vater wissen wir nichts. Die Mutter soll während der Schwangerschaft im Traum gesehen haben, wie eine glänzende Sonne aus ihrem Schoß hervorgeht. Wegen dieser Legende wird der heilige Kolumban auf Bildern meistens mit einer leuchtenden Sonne auf der Brust dargestellt, so auch auf dem schönen Glasgemälde von Hubert Berchtold, das die Stadt Bregenz 1969 unter Bürgermeister Karl Tizian dem Kloster Mehrerau stiftete. Die Mutter hing sehr an ihrem begabten Sohn und litt schwer unter der Trennung, als für ihn die Zeit der schulischen Ausbildung kam. Diese erhielt Kolumban in der Klosterschule von Cluaininis bei Lough Erne in der damals üblichen Form der sieben freien Künste. Die von Kolumban erhaltenen Schriften beweisen, dass er eine umfassende humanistische Bildung besaß, ein elegantes Latein beherrschte und auch dichterisch und musikalisch begabt war. Früh fühlte sich Kolumban zum geistlichen Beruf hingezogen, aber die letzte Entscheidung fiel dem schön gewachsenen und sportlichen jungen Mann schwer. Er traf sie nicht für das Kloster seiner Schulzeit, sondern für das von Abt Comgall 558 in Ulster, am Südufer der Bucht von Carricksergus gegründete Kloster Bangor. Dieses war eine typisch altirische Klostersiedlung, in der unter der Leitung des Abtes über 3000 Mönche in kleinen aus Holz und Flechtwerk gebauten und spartanisch eingerichteten Zellen rund um die Kirche und das Refektorium lebten,

beteten und arbeiteten. In hohem Maß erwarb sich Kolumban das Vertrauen seines Abtes Comgall, der ihm immer mehr Verantwortung im Kloster anvertraute. Kolumban aber spürte in seinem Innern immer mehr den Drang in die Ferne. Jonas: „Er fühlte in seiner Brust das Feuer, von welchem der Herr sagt, dass er gekommen sei, es auf der Erde zu entzünden.“ Nachdem Comgall seinen Widerstand aufgegeben hatte, segelte Kolumban mit zwölf Gefährten 591 per Schiff an die Küste Britanniens (es ist nicht klar, ob Jonas damit das heutige Großbritannien oder die Bretagne meint). Predigend und Kranke heilend durchzogen sie das Land. Bald gelangte ihr Ruf zu König Guntram von Austrasien, der in Orléans residierte.

Dieser stellte ihnen ein großes Waldstück am Westabhang der Vogesen zur Verfügung, wo sie das Kloster Annegray gründeten. Als sich dort immer mehr Einheimische ihnen anschlossen, zog Kolumban weiter und erhielt von Childebert II., der im März 592 seinem Onkel Guntram nachgefolgt war, das alte Römerkastell Luxovium, wo sie in einem fruchtbaren Landstrich das Kloster Luxeuil errichteten.

Kurz darauf kam es zur Gründung eines dritten Klosters: Fontaines. Für seine Klöster verfasste Kolumban seine *Regula Monachorum*, die aber nicht, wie etwa die Regel Benedikts, den Aufbau der Gemeinschaft und das tägliche Leben der Mönche ordnet, sondern von den Mönchen eine oft auf die Spitze getriebene asketische Vollkommenheit in Gehorsam, Schweigen, Enthaltbarkeit, Armut, Keuschheit, Klugheit, Abtötung des Willens und Gebetseifer verlangte. In einem zweiten Teil, der *Regula Coinobialis*, legt der Mönchsvater erschreckende Strafen oder Bußen für Zuwiderhandelnde fest. Kein Wunder, dass diese überstrenge Regel nie von einer kirchlichen Autorität anerkannt und wenig später von der in

weiser Mäßigung verfassten Regel des heiligen Benedikt ganz verdrängt wurde.

Konflikte

Bei dem energischen und streitbaren Charakter Kolumbans musste es auch zu Auseinandersetzungen mit geistlichen und weltlichen Obrigkeiten kommen. Die fränkischen Bischöfe, die teilweise ein ziemlich verweltlichtes Leben führten, sahen und hörten den Eiferer nicht gern. Er fühlte sich auch, ähnlich wie die Äbte von Bangor in Irland, ihrer Jurisdiktion nicht unterstellt. Als die Kirche von Luxeuil eingeweiht werden sollte, lud er einen irischen Bischof dazu ein. In der Liturgie der Messe und der Taufspendung behielt er die keltischen Eigenriten bei. Der Streit entzündete sich aber besonders an der Berechnung des Osterfesttermins, bei dem sich die Kolumbansklöster zäh an den irischen Brauch hielten, der sich mehr an der jüdischen Berechnung des Pessahfestes orientierte. Als die Kolumbansklöster im Jahr 600 Ostern am 3. April feierten, während alle Kirchen Galliens erst am 10. April das Fest begingen, wurde Kolumban angeklagt, dass er entgegen einem Beschluss des Konzils von Nicäa Ostern mit den Juden gefeiert habe. Zu seiner Rechtfertigung schrieb Kolumban einen ausführlichen Brief an Papst Gregor I. Von einer Antwort des Papstes ist nichts bekannt. Von den Bischöfen vor eine Synode geladen, weigerte sich Kolumban, dort zu erscheinen, er rechtfertigte sich schriftlich. Sein großer weltlicher Beschützer, König Childebert II. war bereits 595 gestorben. Ihm folgten seine zwei Söhne, Theudebert als König von Austrasien und Theuderich als König von Burgund. Da beide noch minderjährig waren, behielt ihre Großmutter Brunhilde von Metz aus die Herrschaft in der Hand. Älter geworden, verfeindeten sich die beiden Brüder. Brunhilde schürte den Hass und hintertrieb auch eine Heirat des Theuderich, der bereits vier illegitime Söhne hatte, um weiterhin selbst herrschen zu können. Wie ein zweiter Johannes der Täufer prangerte Ko-

lumban die Zustände bei Hof öffentlich an und verlangte von Theuderich, dass er die Konkubinen entfernen und die westgotische Prinzessin Ermenberga, der er ein festes Eheversprechen gegeben hatte, heiraten solle. Theuderich ließ Kolumban gewaltsam aus seinem Kloster entfernen und schickte ihn nach Besancon in die Verbannung. Als der Abt ohne Erlaubnis zurückkehrte, wollte man ihn und seine irischen Mitbrüder unter militärischer Bewachung nach Irland abschieben. nachdem sie in Nantes auf ein Schiff gebracht und abgesegelt waren, gerieten sie in einen Sturm und strandeten an der bretonischen Küste. Kolumban sah darin ein Zeichen des Himmels und kehrte nach Metz zurück. Hier herrschte inzwischen Theudebert, der den Abt ehrenvoll empfing und ihm seine Unterstützung anbot, wenn er rechtsrheinisch im Gebiet der Alemannen missionieren und ein Kloster gründen wolle. So machte sich Kolumban wieder auf die Fahrt: zu Schiff Mosel abwärts bis Koblenz und Rhein südwärts bis Basel. Weiter fuhren sie auf dem Rhein, aber nicht bis zum Bodensee, sondern bei Waldshut zweigte man ab in die Aare und Limmat bis Zürich. Von da ging es zu Fuß weiter dem Zürichsee entlang bis zum Einfluss der Linth, wo den Mönchen der Ort Tuggen, an dem Alemannen siedelten, für die Errichtung eines Klosters geeignet erschien. Nach gewohntem Muster gingen Kolumban und Gallus sofort an, ziemlich aggressiv zu missionieren. Sie verbrannten ein Heiligtum, in dem germanische Götter verehrt wurden und warfen Opfergaben in den Zürichsee. Die erzürnten Bewohner beschlossen, Gallus umzubringen; Kolumban wurde mit Geißeln geschlagen. Als die Mönche sahen, dass sie hier nichts ausrichten konnten, brachen sie ihre Zelte ab und zogen weiter Richtung Bodensee. In Arbon fanden sie eine Burgsiedlung, wo eine kleine, wahrscheinlich noch romanische, christliche Gemeinde unter der Leitung des Priesters Willimar und von zwei Diakonen lebte. Willimar wies die irischen Missionare auf Brigantium

hin, wo es noch alte Reste eines christlichen Bethauses gebe, die sich zur Errichtung eines Klosters eigneten.

Kolumban und Gallus in Bregenz

Erfreut riefen die Männer den Namen Gottes an und bestiegen ein Schiff, das sie nach Bregenz führte. Hier fanden sie eine Kirche, die ursprünglich der heiligen Aurelia geweiht war, inzwischen aber von den heidnischen Alemannen als Tempel für ihren Kult verwendet wurde. Gallus zerbrach drei ernen und wundersam golden glänzende Götterbilder und warf die Reste in den See. Kolumban weihte das entheiligt Gotteshaus neu und gibt ihm damit die alte Würde einer christlichen Kirche zurück. Vom Meister Kolumban beauftragt predigte Gallus, der die Sprache der Barbaren leidlich beherrschte, mit großer Kraft und einigem Erfolg den christlichen Glauben. Neben der Aureliakirche bauten sie eine Unterkunft für den Abt und im Umkreis kleine, ärmlich ausgestattete Zellen für die Mönche. In ungestörter Ruhe verrichteten sie den Gottesdienst, legten mit ihrer Hände Arbeit Ackerland an und pflanzten Obstbäume für ihren Lebensunterhalt. Der selige Gallus knüpfte Netze und widmete sich dem Fischfang. Er fing so viel, dass es nicht nur für die Seinen, sondern auch für durchreisende Fremde reichte. Als Gallus einmal zur Zeit des nächtlichen Schweigens beim Fischen war, ertönte plötzlich vom Gipfel des nächstliegenden Berges das Brüllen eines Dämons, der einem namentlich genannten im See befindlichen Dämon zurief und seine Hilfe gegen Gallus und seine Gefährten anforderte: „Du solltest dich von dem dauernden Unrecht, das ich von diesen Fremden erleide, bewegen lassen. Mich haben sie aus meinem Tempel ausgetrieben und das Volk zu GOTT und ihrem Glauben bekehrt. Warum erlauben wir diesen Mönchen hier zu wohnen? Warum jagen wir sie nicht davon?“ Jener aber gab mit seiner Antwort ihre Ohnmacht offen zu: „Er hat mich mit seinen Fäden gebunden und hält mich gefesselt unter dem Wasser fest. Seine Netze

lassen sich nicht zerreißen und ich kann sie nicht umdrehen. Durch die ständige Anrufung des Namens Christi verachtet er unsere Anschläge und überwindet unsere Schlaueheit.“

Als Gallus das hörte, schützte er sich nach allen Seiten durch das Kreuzzeichen und sagte: „Ich beschwöre euch Dämonen und gebiete euch, von hier zu fliehen und keinem von uns einen Schaden zuzufügen.“ Sogleich kehrte er zum Ufer zurück und berichtete Kolumban, was er gehört hatte. Dieser gab eilends das Zeichen mit der Glocke⁵, rief die Brüder in die Kirche zum Gotteslob zusammen und warf sich mit den Seinen im Gebet zur Erde. Inzwischen hörte man die mit schrecklichen Stimmen lärmenden Dämonen, die den Heiligen schärfste Verfolgung androhten. Kolumban aber erhob sich vom Gebet und treibt die ungeheure Schar der Dämonen, die über den Gipfeln der Berge mit Furcht erregendem Geheul lärmten, durch das Zeichen des Kreuzes in die Flucht. Den durch die Schrecknisse der Dämonen beunruhigten Ort verteidigte er streitbar und verharrete so drei Jahre lang mit seinen Schülern in Bregenz.

Wieder auf der Flucht

Der erzürnte Dämon aber ließ nicht davon ab, die heiligen Männer zu verfolgen und sie wieder ins Exil zu treiben. Wozu er selbst nicht imstande war, das vollbrachte er durch seine Werkzeuge. Nachdem nämlich Gunzo oder Chunzo, Herzog von Alemannen und Rätien, der damals in Überlingen residierte und selbst noch Heide war, von der Abschaffung der Götzenbilder und der Aufrichtung der neuen Gottesverehrung durch die Heiligen gehört hatte, begann er, gegen sie zu wüten. Seine Einflüsterer hatten ihn überzeugt, dass die heiligen Männer die öffentlichen Jagden störten. Sogleich schickte er Boten und befahl ihnen wegzuziehen. Die Gefolgsleute und einige Einwohnern von Bregenz verjagten sie aus diesem Ort. Sie führten eine ihrer Kühe weg und töteten

zwei Brüder, die den Dieben nacheilten. Bevor die heiligen Männer auf Befehl wegzogen, bargen sie traurig die zwei ermordeten Mitbrüder im Oratorium der seligen Aurelia. Obgleich aber Gallus, der Verkünder des Wortes Gottes und Mitarbeiter Kolumbans, mit den übrigen heiligen Männern wegzog, fiel die Stadt Bregenz und ihre Umgebung nicht mehr in den Götzendienst zurück, sondern hielt treu am katholischen Glauben fest und breitete diesen weiter aus, so dass sich schließlich alle Bewohner zu Christus bekehrten.

Trennung von Kolumban und Gallus – Kolumban gründet des Kloster Bobbio und stirbt dort

Pater Ransperg schildert in den restlichen Kapiteln 40 bis 47 seines Büchleins getreu nach den Quellen das Zerwürfnis zwischen Kolumban und Gallus und die weiteren Ereignisse bis zum Tod Kolumbans. Gallus, der an Fieber erkrankt war, weigerte sich, die strapaziöse Wanderung mitzumachen. Diese Verweigerung des Gehorsams erzürnte Kolumban derart, dass er Gallus die Feier der Heiligen Messe verbot. Gallus wollte am Bodensee bleiben und ließ sich im Schiff nach Arbon fahren. Der Priester Willimar wies ihn auf einen geeigneten Ort in den Bergwäldern am Flüsschen Steinach hin, wo Gallus mit einigen Gefährten seine Zelle errichtete, die mehr als hundert Jahre später unter Abt Otmar zu dem berühmten Benediktinerkloster St. Gallen heranwachsen sollte. Eine wertvolle Erinnerung an den heiligen Gallus besitzt das Kloster Mehrerau in einer Reliquie „EX OSSIBUS SANCTI GALLI ABBATIS ET CONFESSORIS“, ein Geschenk des Konstanzer Domherrn Conrad von Stadion, 1605 gefasst in einer spätgotischen Monstranz des Goldschmieds Heinrich Eglhof, Konstanz.⁶

Kolumban beschloss, mit seinen Gefährten über die Alpen nach Italien zu ziehen. In Mailand wurde er 613 ehrenvoll vom Langobardenkönig Agilulf und Königin

Theudelinde empfangen. Die Langobarden, die in äußerst blutigen Kriegen ihr Reich in Oberitalien errichtet hatten, hingen als Arianer einer bei den germanischen Stämmen weit verbreiteten Irrlehre an, welche die Gottgleichheit Christi leugnete. Die Königin war unter dem klugen Einfluss Papst Gregors des Großen zur Einheit der katholischen Kirche zurückgekehrt. Im guten Glauben, zur Beendigung des Schismas beitragen zu müssen, aber ohne genaue Kenntnis der theologischen Implikationen, mischte sich der immer noch kämpferische Kolumban in den so genannten Dreikapitelstreit ein. Er schrieb einen langen Brief an Papst Bonifaz IV. (609-615), in dem er dem Papst vorhielt, selbst nicht klar und mutig zum wahren katholischen Glauben zu stehen. Vielleicht erkannte er bald selbst die Unbesonnenheit seines Vorgehens. Des Streit müde hatte der alt gewordene Abt Sehnsucht nach einem geordneten und ruhigen Klosterleben und drang darauf, Mailand zu verlassen. König Agilolf bot ihm ein zerfallenes römisches Kastell namens Bobbio im Tal der Trebbia (heute Provinz Piacenza) mit einer fast zerfallenen dem hl. Petrus geweihten Kirche an. Hier begann Kolumban mit Hilfe seiner Gefährten sein letztes Kloster zu bauen. Hier starb der Kämpfer Christi „undecimo Kalendaris Decemb.“, also am 23. November 615. Ransperg rühmte den Heiligen als „Mann von erstaunlicher Strenge, Armut und Enthaltbarkeit, bewundernswerter Zielstrebigkeit und Tatkraft, Gründer vieler Klöster, Vater mehrerer tausend Mönche, gefeierten Lehrer zahlloser Schüler, Apostel der Iren, Sueven und Alemannen, Schauspiel und Zierde der ganzen Kirche.“ Kolumban beurteilt sich selbst ganz anders, wenn er 613 in seinem Brief an Bonifaz IV. am Schluss schreibt: „Betet für mich, Heiliger Vater, und ihr, meine Brüder, für mich, den elenden Sünder.“

Was geschah mit der aufgelassenen Klostersiedlung Bregenz?

Vermutlich verschwand sie ebenso spur-

los wie sie 610 nur provisorisch und aus wenig haltbarem Material errichtet worden war. Seit dem 16. Jh. gab es Gelehrte wie Bruschius, Mennel, Trithemius und die Herausgeber der Gallia Christiana, die der Meinung waren, dass diese Mönchsniederlassung nach dem Weggang Kolumbans und seiner Gefährten nicht einging, sondern von einheimischen Christen weitergeführt wurde. Der Bregenzer Jakob Mennel (Manlius), Hofhistoriograph Kaiser Maximilians I., bringt in seiner „Charta fundatorum Monasterii Brigantini“ die geheimnisvolle Inklusin Haberilia ins Spiel, die zunächst als Einsiedlerin, dann aber als Äbtissin, in einem Doppelkloster Bregenz das Werk Kolumbans weitergeführt haben soll.⁷ Das Grab der seligen Haberilia war bis zum Abbruch der Klosterkirche Mehrerau 1807 Ziel hoher Verehrung, besonders von Müttern, die ihre kranken Kinder in der Hoffnung auf Heilung hierher brachten.⁸ Nach der Überzeugung dieser Autoren wäre also die historisch gesicherte Ankunft der Benediktiner aus Petershausen/Konstanz um 1080 in Andelsbuch, bzw. um 1095 in Bregenz keine Neugründung, sondern nach Jahren des Verfalls die Restauration eines seit Kolumban und Gallus weiter bestehenden Klosters gewesen. Diese Theorie stützte sich auf eine Reihe von über 20 Äbtenamen, die im ältesten Mehrerauer Totenbuch verzeichnet, aber in der Äbteliste seit 1097 nicht einzuordnen sind. P. Kolumban Spahr ist es gelungen, fast alle diese Namen als Äbte anderer benachbarter Klöster, die mit Mehrerau in Gebetsverbrüderung standen, zu identifizieren.⁹ Weniger kritisch waren die Haushistoriker der alten Mehrerau P. Franz Ransperg (1609-1670) und P. Apronian Hueber (1682-1755). Ihnen war der Vorzug, dass das kleine und bescheiden gebaute Kloster Mehrerau älter als St. Peter in Salzburg und als die Fürstabtei St. Gallen sei, ein willkommener Anlass, die Bedeutung ihres Kloster zu heben. P. Apronian Hueber zitierte gern einen Ausspruch des St. Galler Fürstabtes Leodegar Bürgisser bei einem Besuch in Mehrerau:

„Mehrerau ist die Mutter, St. Gallen die Tochter, aber die Tochter ist reicher als die Mutter.“ Ein großes Ölgemälde von 1721 mit der Aufschrift ARBOR GLORIOSA stellt diese Geschichtsdeutung anschaulich dar: Flankiert von den geistlichen und weltlichen Stiftern und Wohltätern des Klosters erhebt sich ein Baum, dessen Blätter aus den Wappen der Mehrerauer Äbte seit 612 bis zu dem 1721 regierenden Magnus II. Oederlin (1677-1728) bestehen. An der Wurzel des Baumes stehen St. Kolumban mit der Schrift EGO PLANTAVI und St. Gallus mit EGO RIGAVI, nach Paulus in 1Kor 3,6: „Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen, Gott aber schenkte das Wachstum“.

In Wikipedia kann man eine Reihung aller christlichen Klöster dem Alter der Gründung nach finden.¹⁰ Unter 7. Jahrhundert steht an erster Stelle: „610 Kloster Bregenz (ältestes Kloster im deutschsprachigen Raum, Gründer: Columban von Luxeuil und Gallus)“.

Das heutige Kloster Mehrerau fühlt sich zu solchem historischem Ehrgeiz nicht mehr verpflichtet, sondern ist bei aller Hochachtung vor der Geschichte bemüht, in die Zukunft zu schauen und sich nach Kräften den Aufgaben zu widmen, die Tag für Tag neu auf uns zukommen.

¹ Vita Columbani abbatis discipulorumque eius, Hrsg. Bruno Krusch in: Monumenta Germaniae Historica, Scriptorum Rerum Germanicarum 37, Hannover-Leipzig 1905

² Vita sancti Galli, Hrsg. Bruno Krusch in: MGH, Scriptorum Rerum Merovingicarum 4, Hannover 1902

³ Freiburg i. Breisgau 1919

⁴ Vita Sancti Columbani Abbatis Luxoviensis et Bobiensis utroque Orbe celebrissimi. Pirmin Lindner, Album Augiae Brigantinae, Bregenz 1901, zählt S. 30 das Büchlein (Format 13x8 cm) unter den erhaltenen Manuskripten Ranspergs auf, fügt aber in Klammer dazu „unbekannt“

wo". Es muss auch unserem verstorbenen Archivar P. Kolumban Spahr entgangen sein, weil er es in seinen zahlreichen Veröffentlichungen zu Kolumban und den Anfängen der Mehrerau OSB nirgends erwähnt.⁵ Im Seitenschiff des Münsters von St. Gallen hängt eine aus Kupferblech zusammen genietete Glocke, mit der früher in der Bregenzer Stadtpfarrkirche St. Gallus zur Wandlung und bei Unwettern geläutet wurde. 1786 verschenkte sie der damalige Bregenzer Landvogt nach St. Gallen, weil seine Frau den scheppernden Klang nicht anhören konnte. Nach der Tradition handelt es sich um die Kolumbanglocke, eine der ältesten des Abendlandes.

⁶ P. Kolumban Spahr, Die Reliquienmonstranzen des Konstanzer Goldschmieds Heinrich Eglof in der Mehrerau, Mehrerauer Grüße N.F. Heft 43, Bregenz 1975

⁷ Christoph W. Gmeinder, Jakob Mennels „Charta Fundatorum“ des Klosters Mehrerau bei Bregenz, Diplomarbeit Univ. Innsbruck, 2006 (PC-Ausdruck) S. 76-79

⁸ Karl Heinz Burmeister, „Diß Kind gehört in die Mehrerau“, in: Montfort 52 (2000)

S. 361-390

⁹ Kolumban Spahr, Die Äbteliste des Benediktinerklosters Mehrerau, in: Mehrerauer Grüße N.F. Heft 39 (1973) S. 1-17

¹⁰ <http://de.wikipedia.org> unter „Liste von Klöstern (chronologisch)“





Mag. arch. Hans Purin † zum Gedenken

Für seine Familie, seine Freunde und Bekannten ganz unerwartet und überraschend verstarb am 4. Juni 2010 Architekt Hans Purin. Am 9. Juni wurde in der Bregenzer Herz-Jesu-Kirche der Gottesdienst zu seiner Verabschiedung gefeiert. Mehrere Nachrufe würdigten bereits seine Vorreiterrolle für den modernen Kirchen- und Wohnungsbau in Vorarlberg. Die folgenden Zeilen möchten über seine enge Verbindung mit Kloster und Kollegium Mehrerau erzählen.

Hans, geboren im Sanatorium Mehrerau am 3.1.1933, war der Älteste einer sechsköpfigen Kinderschar. Die Familie wohnte bis 1945 im so genannten Finanzerhaus bei der Sägerei des Klosters. Seit 1928 bis zur Schließung der Mehrerauer Schulen 1938 und wieder nach 1945 war sein Vater am Kollegium Lehrer für Zeichnen und Handarbeit, wie es damals hieß. Er betätigte sich auch als Kirchenmaler. Vom Vater, der ein lebhafter Erzähler und Schilderer war, hatte Hans einen früh geübten kritischen Blick für das Schöne und für die Kunst. Gemeinsam waren wir unter Pfarrer Pater Adalbert Roder in Mehrerau Ministranten und Choralsänger. Hans hatte eine klare und sichere Sopranstimme.

Ich erinnere mich an Maiandachten, in der wir zusammen die Solostimmen des Liedes „Milde Königin gedenke“ nach der von P. Alberich Zwyszig komponierten Melodie sangen: er Sopran und ich Alt. Mehrere Jahre waren wir zwischen Neujahr und Dreikönig auch gemeinsam als Sternsinger unterwegs. Einmal – wahrscheinlich 1945 – mussten wir wegen Fliegeralarm bis Mitternacht in einem Haus bleiben.

Das Mehrerauer Gelände und Seeufer war unser immer interessanter Spielplatz. Die Mehrerauer Brüder, die damals noch in allen Werkstätten tätig waren, waren stets hilfreiche Freunde, wenn man etwas brauchte.

Im Sommer 1945 erzählte mir Hans, dass er für den Schulbeginn im September in dem wieder eröffneten Gymnasium und Internat Mehrerau angemeldet sei. Sofort bestürmte ich meine Mutter, dass auch ich dort in die Schule gehen möchte. Trotz finanzieller Schwierigkeiten – mein Vater war noch in französischer Kriegsgefangenschaft – wurde ich aufgenommen. Hans Purin tat sich in der Schule eher schwer, besonders mit Latein und Griechisch. Als er 14 war, brach er sie ab und machte eine Maurerlehre. Was ich damals nicht verstand, war für seinen Lebensweg die richtige Entscheidung.

1960 fiel im Mehrerauer Konvent die Entscheidung zur baulichen Umgestaltung der Klosterkirche. Dieses auf den Fundamenten der ursprünglich romanischen Basilika und dann in der Blüte des Barock neu gebaute, jedoch nach der Säkularisation 1807 abgerissene Gotteshaus war von den Wettinger Zisterziensern 1855-59 im Münchner Rundbogenstil errichtet und später mit überreichen historisierenden Malereien überzogen worden. Der wenig gegliederte Saalraum wirkte selbst bei Tageslicht düster und war durch spätere Umstellungen in der Raumaufteilung für den Vollzug einer geordneten Mönchsliturgie ungeeignet. Dazu kamen Kriegs- und Wasserschäden wegen der Entfernung durch die Kupfereindeckung während der NS-Zeit.

Der eben erst als Magister der Architektur aus Wien zurückgekehrte Hans Purin erhielt 1961 nach einer begrenzten Ausschreibung den Auftrag zur Erneuerung des Gotteshauses nach der im Zisterziensorden vorgeschriebenen Raumauf-

teilung. Die strengen und nüchternen Architekturvorstellungen des Ordens, die ursprünglich im Sinn klösterlicher Armut alles unnötige Beiwerk, Plastik, Malerei, bunte Glasfenster usw. ablehnten, kamen seinen Ideen sehr entgegen. Von der bisherigen Kirche blieben nur das aufsteigende Mauerwerk und der Dachstuhl übrig. Die großen rundbogigen Fenster wurden zugemauert und durch schmale senkrechte Lichtschlitze im Obergaden ersetzt. Wir damals jungen Mönche waren begeistert und legten bei den Abbrucharbeiten tüchtig Hand an. Wie rasch der sonst eher als konservativ geltende Abt Heinrich Groner und der mehrheitlich aus älteren Patres bestehende Konvent dem kühnen Projekt zustimmten, wundert mich bis heute.

Als kongeniale Künstler konnten Herbert Albrecht für die Gestaltung der Betonplastik mit der apokalyptischen Frau an der Westfassade der Kirche und Hans Arp für den Marmortabernakel gewonnen werden. Die Planung der Altäre, Bestuhlung, Beleuchtung und der Orgelprospekte besorgte bis ins letzte Detail Hans Purin.

Als 1974 die Landwirtschaftliche Fachschule von Mehrerau nach Hohenems verlegt wurde, beschloss man, den leer stehenden Bau am Tor zum Klosterhof für eine Erneuerung der Internatsräume zu nutzen. Für die Schüler der obersten Klassen des Gymnasiums, die bisher noch in Schlaf- und Studiensälen gewohnt hatten, sollten Ein- und Zweibettzimmer eingebaut werden. Der alte Bau wurde innen vollständig entkernt und nach Plänen von Hans Purin neu ausgebaut. Alle Zimmer erhielten Dusche und WC, können daher auch in der Zeit der Sommerferien als Gästezimmer genutzt werden. Auch dieser Umbau gibt in allen Einzelheiten Zeugnis von der architektonischen Handschrift des Gestalters.

1978 stand im Kloster eine Renovierung der großen Bibliothek an. Da wegen Platz-

mangel die Bücher teilweise in zwei Reihen hinter einander aufgestellt werden mussten, bestand die Aufgabe der Planung vor allem darin, mehr Regale unterzubringen. Hans Purin löste sie mit großer Sensibilität, ohne den Gesamteindruck des Raumes zu verändern. Durch die Ausnutzung von unzweckmäßigen Stauräumen konnten etwa ein Drittel mehr Laufmeter für die Büchergestelle gewonnen werden.

Da der 1930/31 von Arch. J.A. Tharner gebaute Turnsaal längst zu klein und baulich in einem schlechten Zustand war, sah es die Leitung der Schule für deren Zukunft dringend notwendig, eine neue Lösung anzustreben. Im November 1980 erhielt Mag. arch. Hans Purin vom Kloster den Auftrag zu einer Vorstudie und Kostenplanung. Das Bundesdenkmalamt wollte den interessanten Tscharnerbau erhalten wissen, aber es fand sich einfach für einen Neubau kein anderer geeigneter Platz.

Nach Überwindung dieser Hürde und Zusagen für finanzielle Stützung durch den Bund und das Land konnte im August 1981 an Purin der Auftrag zur definitiven Planung gegeben werden. Es entstand eine großzügige Spiel- und Sporthalle mit internationalen Maßen. Auch bei diesem Bau folgte der Architekt seiner Leitlinie: Zweckmäßigkeit, Sparsamkeit, Verzicht auf Schnörkel, aber gediegene Harmonie und Schönheit. Bei der Einweihung anerkannte Sektionschef Merz vom Unterrichtsministerium die ganz selten vorkommende Tatsache, dass die Kostenberechnung fast auf den Schilling genau eingehalten worden war.

Am Forellenweg 2 besaß das Kloster ein altes Holzhaus, das für einige wenig komfortable Personalwohnungen Platz bot. Auf alten Katasterplänen trug es den Namen „unteres Bad“ oder „Bad der Gemeinde Vorkloster“. Da eine Erneuerung von der Bausubstanz her unmöglich war, erreichte man die behördliche Genehmi-

gung zum Abbruch und zu einem Neubau auf der gleichen Grundfläche. Nach Plänen von Hans Purin wurde 1994/95 ein harmonisch sich in die Landschaft und die Umgebung fügendes Haus mit 6 geräumigen Wohnungen errichtet.

Der letzte Auftrag im Bereich des Klosters Mehrerau bestand für Hans Purin 2007 in der Gestaltung der Kapelle des generalisanierten Krankenhauses Sanatorium Mehrerau. Was Prof. Clemens Holzmeister nach der Neugestaltung der Mariahilfkirche durch Hans Purin feststellte, „Jetzt ist sie schöner als vorher“, hätte er sicher auch bei der Kapelle des von ihm 1923 errichteten Sanatoriums bestätigt. Und nicht

nur schöner, sondern vor allem für den Vollzug des Gottesdienstes geeigneter.

Für den Bauherrn war Purin kein bequemer und nachgiebiger Partner, der alle Wünsche erfüllte. Aber er war überzeugend. Nachträglich musste man fast immer zugeben, dass er recht gehabt hatte. Er ist seiner menschlichen, geistigen und religiösen Haltung sein Leben lang treu geblieben. Möge Hans Purin nach einem arbeitsreichen und gelegentlich konfliktgeladenen Leben bei Gott ewiges Licht und Frieden geschenkt sein!

P. Kassian Lauterer

Das Kreuz am Weg

An der Wegkreuzung Mehrerauerstraße - Sebastian Kneipp Weg - Einfahrt in den Klosterhof steht ein altes gusseisernes Kreuz, bis vor kurzem flankiert von zwei mächtigen Linden. Ob das Kreuz von den vielen Schülern, die dort täglich auf den blauen Stadtbus warten, je beachtet wird, sei dahingestellt. Für viele Kirchgänger und Freunde des Klosters, aber auch für zahlreiche Altmehrerauer ist dieses Kreuz immer noch eine Art Wahrzeichen. Meine Mutter erzählte mir einmal, eine von der Naziideologie überzeugte Frau habe während der Kriegszeit mit Hinweis auf das Kreuz zu ihr gesagt: „Der Schwarze da kommt auch noch weg.“ Heute sind wir wieder Zeugen einer ziemlich starken Bewegung, die im Namen der Toleranz eines säkularen Staates religiöse Symbole im öffentlichen Raum ablehnt und verbieten will.

Im vergangenen Winter wurden auf Veranlassung der Stadtgärtnerei Bregenz die zwei Linden beim Kreuz gefällt, weil einige Äste für die Benützer der Straße nach dem Urteil der Fachleute eine Gefahr bedeuteten. Die Schnittflächen knapp über den Wurzeln zeigten sich zwar kerngesund, aber da war es schon geschehen. Von der Bevölkerung gab es heftige Proteste und wütende Leserbriefe. Ohne die Bäume schien das Kreuz auf einmal ganz nackt dazustehen. Ende April 2010 pflanzte die Stadtgärtnerei nach Entfernen der Wurzelstöcke wieder zwei junge Linden. Möge die Jugend des Collegiums sie kräftig heranwachsen sehen! Uns Alten wird es nicht mehr vergönnt sein.

Die beigegefügte Zeichnung, auf der die zwei Bäume das Kreuz bereits deutlich überragen, stammt aus den „Mehrerauer Grüßen“, 15. Jahrgang (1925). Sie machte mich neugierig, Daten über die Errichtung des Kreuzes zu finden. Fündig wurde ich, wie so oft, wenn man über die alte Meh-

rerauer etwas wissen will, in den Tagebüchern des Pater Dominikus Willi. Er wurde 1844 in Ems, Kanton Graubünden, geboren, besuchte das Gymnasium des Klosters Einsiedeln und trat 1861 in das Zisterzienser Kloster Wettingen-Mehrerauer ein. Nach seiner Profess und Priesterweihe wurde er 1867 Präfekt (= Regens) und 1875 Rektor (= Direktor) der Klosterschule und Prior des Klosters. 1888 betraute ihn Abt Maurus Kalkum mit der schönen und schweren Aufgabe, mit einer Gruppe von zehn Mehrerauer Patres und Brüdern die ehemalige Zisterzienserabtei Marienstatt im Westerwald neu zu beleben. 1898 wurde Abt Dominikus zum Bischof von Limburg a.d. Lahn gewählt. Dort starb er 1913. Er war ein hervorragender Kenner der Geschichte und Verfassung des Zisterzienserordens und blieb sein ganzes Leben lang ein begeisterter Mehrerauer. Sein unten folgender Bericht steht im „Diarium 1887 - 1898“, dessen Original sich in Marienstatt befindet; eine Kopie steht im Klosterarchiv Mehrerauer. Die Segnung des neuen Wegkreuzes durch Abt Maurus Kalkum wird am 29. Juni 1887 erwähnt. Am 21. Juli 1888 schildert P. Dominicus seine Gedanken am letzten Schultag als Direktor der Klosterschule. Die Verabschiedung der Marienstatter Kolonie von Mehrerauer am Bernhardsfest, dem 20. August 1888, endet wieder beim Wegkreuz vor dem Klostertor.

29. Juni 1887

Nach der Vesper zog man processionsweise zum neuen eisernen Feldkreuze bei den Kreuzwegen vor dem Kloster. Der Praelat nahm in Pontificalibus die Weihe des Kreuzes vor.

21. Juli 1888

Ich habe heute einen schmerzlichen Tag gehabt. Es war Schluss des Schuljahres und für mich Schluss meiner Tätigkeit an der Anstalt, mit welcher ich seit 20 Jahren Freud und Leid in vorzüglichem Grade getragen habe. Im October 1865 wurde ich als Kleriker Lehrer an der Schule. Da-

mals schon sagte Abt Martin selig zu mir: Wenn Sie Priester wären, würde ich Sie zum Praefecten machen. Im Jahr 1867 wurde ich Priester und Praefect. Es wäre thöricht von mir, wenn ich mich rühmen wollte, nachdem ich manchen Bock als Praefect geschossen habe. Allein, das wird jeder sagen, der damals hier war, dass mit dem Jahr 1867 in unsere Anstalt neues Leben kam und dass der gegebene Impuls noch heute fortwirkt. Es wäre alles noch viel besser geworden, wenn ich nicht immer, wie Esdras, mit einer Hand hätte bauen und mit der anderen mich hätte vertheidigen müssen. Im Jahr 1875 wurde ich Rector. Bezüglich meines Rectorats darf ich nur das sagen, dass ich durch fortdauernde Selbstverläugnung den Frieden zwischen Lehrkörper und Praefecten aufrecht zu erhalten gesucht habe. Bei den Praefecten habe ich allerdings dafür nicht immer die verdiente Anerkennung gefunden. Trotzdem habe ich aus Liebe zur Schule ausgehalten, und ich ginge wieder mit demselben Eifer zur Schule, wie seit 20 Jahren. Der Abschied fiel mir heute natürlich sehr schwer. Aber das Opfer musste gebracht werden.



Kreuz am Eingang in den Klosterhof.

20. August 1888

(Beschreibung der Abschiedsfeier der Gründerkolonie für Marienstatt) Abschied habe ich nur beim Capuzinerconvent und dem Decan Purtscher in Bregenz genommen, sonst nirgends, obwohl es mich ein großes Opfer kostete, meinen alten Vater nicht zu besuchen. Die Stimmung wurde in Mehrerauer seit dem 15. August, nach welchem wir einzupacken begannen, immer melancholischer. Am 14. August war die große Ämter Mutation: ich wurde Prior von Marienstatt, P. Gregor Müller Prior von Mehrerauer, P. Conrad Kolb Großkellner, P. Athanas Hanimann Beichtiger in Mariastern. Das Rectorat behielt Reverendissimus (= Abt Maurus Kalkum) für sich.

So rückte nun der 20. August heran. Abt Maurus war so ergriffen, dass schon beim Hochamt öfter die Thränen den Gesang zu ersticken drohten. Bei Tische wollten die Gespräche nicht recht in Fluss kommen. Um ¼ 3 begann die Pontificalvesper. Wir nahmen vor derselben von unseren Zellen Abschied. Es war mir sehr schwer, als ich von der Zelle Abschied nahm und kniend dem lieben Gott für alle empfangenen Wohltaten dankte. Doch es musste einmal sein. Nach der Vesper stellten sich die Patres und Fratres im Halbkreis auf, der Abt mit den Assistenten an den Stufen des Presbyteriums, die Marienstatter knieten vor ihm. Zuerst Weihe des Gründungskreuzes, dann Übergabe desselben, sowie der heiligen Regel und des Psalteriums an mich. Dann wurde der Psalm „Ecce quam bonum“ gesungen, während dessen Absingung wir von Allen den Friedenskuss empfangen. Alle weinten und auch das zahlreich versammelte Volk weinte. Wir Marienstatter allein weinten nicht, obwohl es uns wehe genug ums Herz war. Dann sprach der Abt den Reisesegen, ich stimmte das „In viam pacis“ an und gieng die Procession zum Feldkreuze, während welcher das „Benedictus“ gesungen wurde. Voraus gieng der Kreuzträger, dann kamen die Zöglinge, der Convent von

Mehrerau, ich mit dem Gründungskreuz, dann die Marienstatter, endlich der Abt mit seiner Assistenz in Pontificalibus. Am Kreuz sang ich noch die Orationen des Itinerariums mit starker Stimme – nur einmal wollte mich die Rührung übermannen. Es waren viele Geistliche da, die zu den Exerzitien wollten, und eine Menge Volkes. Zum Schluss gab der Abt den feierlichen Segen, ich sang das „Procedamus in pace“ – und das Opfer war vollbracht, oder vielmehr – es fing an. Die Procession kehrte zur Kirche zurück, wir zogen die Cucullen aus und nahmen Überrock und Hut, und gingen nach Bregenz.

bis wohin uns eine große Menge das Geleit gab. Merkwürdig: kaum waren wir auf der Reise, als alle Beklemmung vorüber war und uns alle eine große innere Freude erfüllte. Wir schrieben dies einer besonderen Gnade Gottes zu. Noch in Bregenz kamen viele Leute zu uns, um Abschied zu nehmen, darunter auch Prinzessin Caroline Thurn und Taxis. Noch lange schauten wir vom Dampfschiff aus auf unser vielgeliebtes Mehrerau. Von der Veranda des Badhauses aus winkte man uns mit weißen Taschentüchern zum Abschied.

P. Kassian Lauterer



Neues aus der Klosterbibliothek

Barockbibliothek

Die Hälfte des Hist. Buchbestandes (bis 1850) ist in diesem Bibliotheksraum untergebracht (ca. 9000 Bände). Die Abteilungen Aszetika (A), Biblica (B), Cisterciensia (C), Kirchenväter (D), Philosophie (E) und Theologie (T) sind hier eingestellt. Die Bestandsgruppe F (Philologie) wurde aus inhaltlichen Gründen durch H (Geschichte) ersetzt. Beabsichtigt ist nunmehr, die weiteren historischen Bücher aus klimatischen Gründen im Seitengang der Barockbibliothek aufzustellen und nicht, wie ursprünglich geplant, in der Galerie der Großen Bibliothek.

Das Erfassen und die teilweise Restaurierung der in den Gitterschränken eingestellten Inkunabeln (bis 1500) und Frühdrucke (bis ca. 1520) wurde abgeschlossen. Es handelt sich dabei um ein vom Land Vorarlberg finanziertes Projekt, das in Zusammenarbeit mit der Landesbibliothek durchgeführt wurde.

Die elektronische Katalogisierung des historischen Buchbestandes schreitet voran. Bisher wurden rund 7.500 Bände elektronisch erfasst. Dieser Katalog wird im Internet abrufbar sein.

Große Bibliothek und Dachraum

Die chronologische Aufstellung des Buchbestandes macht Fortschritte, die Buchstaben A-O (Bücher ab 1851) befinden sich nun in der richtigen Reihenfolge. Die Inventurarbeiten – Separierung des historischen Buchbestandes vom Rest und Neuaufstellung – sind zeitintensiv. In diesem Bereich sowie bei der Aussortierung der Nachlässe mehrerer Patres hat zeitweise Mag. Jürgen Lercher aus Klaus mitgearbeitet.

Die elektronische Erfassung der Cisterciensia (ab 1851) wurde abgeschlossen. Hinzu kommt die Erfassung zahlreicher Werke, die bisher noch nicht im Bestand der Bibliothek aufgeschienen waren. Insgesamt wurden bisher rund 3800 Werke des neueren Buchbestandes (ab 1851) elektronisch katalogisiert.

Eine Vielzahl unsignierter Bücher wurde im Hinblick auf die Verwendbarkeit für die Handbibliothek im Dachraum, die die aktuelle Literatur sowie die Lexika und Bibliographien enthalten soll, durchgesehen und vorsortiert.

Im Rahmen eines Forschungsprojektes zur Vorarlberger Wirtschaftsgeschichte läuft eine Studie. Die Grundlagenforschung konnte im Dezember abgeschlossen werden.

Sonstiges

Bibliothekar P. Karl feierte am 23. Juni seinen 80. Geburtstag. Auf diesem Wege möchte ich dem Jubilar herzlich gratulieren und mich für die ausgezeichnete Zusammenarbeit in den letzten Jahren bedanken.

Ein besonderer Dank gilt Dr. Ulli Flatz und Mag. Michael Flatz vom Collegium für die fachkundige und gewissenhafte Betreuung des Bibliotheksservers.

Allgemeine Informationen zur Bibliothek und zum Projekt finden Sie auf der Homepage: „www.mehrerau.at“.

Karl Heinz Lauda

Ein historisches Juwel der Kloster- bibliothek – die Emser Chronik (1616)

Die Emser Chronik ist in mehrfacher Hinsicht bedeutend für die Vorarlberger Geschichte. Sie ist die erste Chronik, die das gesamte heutige Vorarlberg beschreibt und auch kartographisch darstellt. Somit markiert sie den Beginn der Vorarlberger Geschichtsschreibung. Des Weiteren symbolisiert sie den Beginn des Buchdruckes in Vorarlberg und gilt nebenbei als das schönste je in Vorarlberg gedruckte Buch (so der Hohenemser Rabbiner Aron Tänzer).

Gedruckt wurde die Emser Chronik von Bartholomäus Schnell dem Älteren aus Langenargen. Dieser tauchte im Jahr 1616 in Hohenems auf, wo er die kurz zuvor von Graf Kaspar (1573 – 1640) erworbene Buchdruckerwerkstatt pachtete. Die 1616 gedruckte Emser Chronik zählt neben drei weiteren Druckerzeugnissen zu den ersten Werken des Bartholomäus Schnell d. Ä. in Vorarlberg. Geschrieben wurde die Emser Chronik von Johann Georg Schleh (1581 – nach 1645) aus Rottweil, der als 22-jähriger in die Dienste des Grafen Kaspar trat. Wann genau ihn dieser mit der Verfassung der Chronik betraute ist nicht sicher. Die politische Intention, die hinter dem Auftragswerk stand, war, die Machtansprüche des Emser Grafengeschlechtes geschickt getarnt zu offenbaren, nämlich einen eigenständigen Staat zwischen dem Habsburgerreich und der Schweizer Eidgenossenschaft in den historischen Grenzen des alten Unterrätien. Bewusst benutzte Schleh den Begriff „Rätien“ um

das habsburgisch belegte Wort „Vorarlberg“ vermeiden zu können.

Das fertige Werk, dessen Urfassung bereits im Jahr 1613 vorlag, hat einen Umfang von 74 Seiten ohne Titelblatt, Dedicatio und bildlichen Einfügungen. Die Landschaften zwischen dem St. Luziensteig und dem Bodensee, sowie links- und rechtsrheinisch werden in 19 in sich abgeschlossenen Kapiteln beschrieben. Bereichert wird das Werk durch zahlreiche Illustrationen, Wappenabbildungen, eine Landkarte und drei Städteansichten. Auf der hier gezeigten Stadtansicht von Bregenz ist unter anderem das Kloster Mehrerau (zu erkennen in der Bildmitte rechts) in seiner romanischen Architektur zu sehen und Johann Georg Schleh weiß Folgendes über die Mehrerau zu berichten: *„Nicht weit darvon dem See nach hinumb, ligt nächst dem See, bey eine[m] schönen lustigen Tanwald, das Kloster Bregentz, die Mereraw genandt, St. Benedicten Ordens, ein Stiftung der alten Graffen von Montfort, Herren zu Bregenz, ein zimlich reich Kloster, dann es vil guter Lehen, Fähl vnd Gläß, vil Geistliche Kirchensatz vnd Zehenden hat, sonderlich aber den Kirchensatz der Statt Bregentz, zu welchem der gewaltige Wein vnd Kornzehenden umb gantz Bregentz (wie dann Bregentz die gröste Pfarr, so im gantzen Landt ist) gehörig, dessen er Abbt die 3. vnd ein Bischoff von Costantz die quart den vierten Theil hat“*.

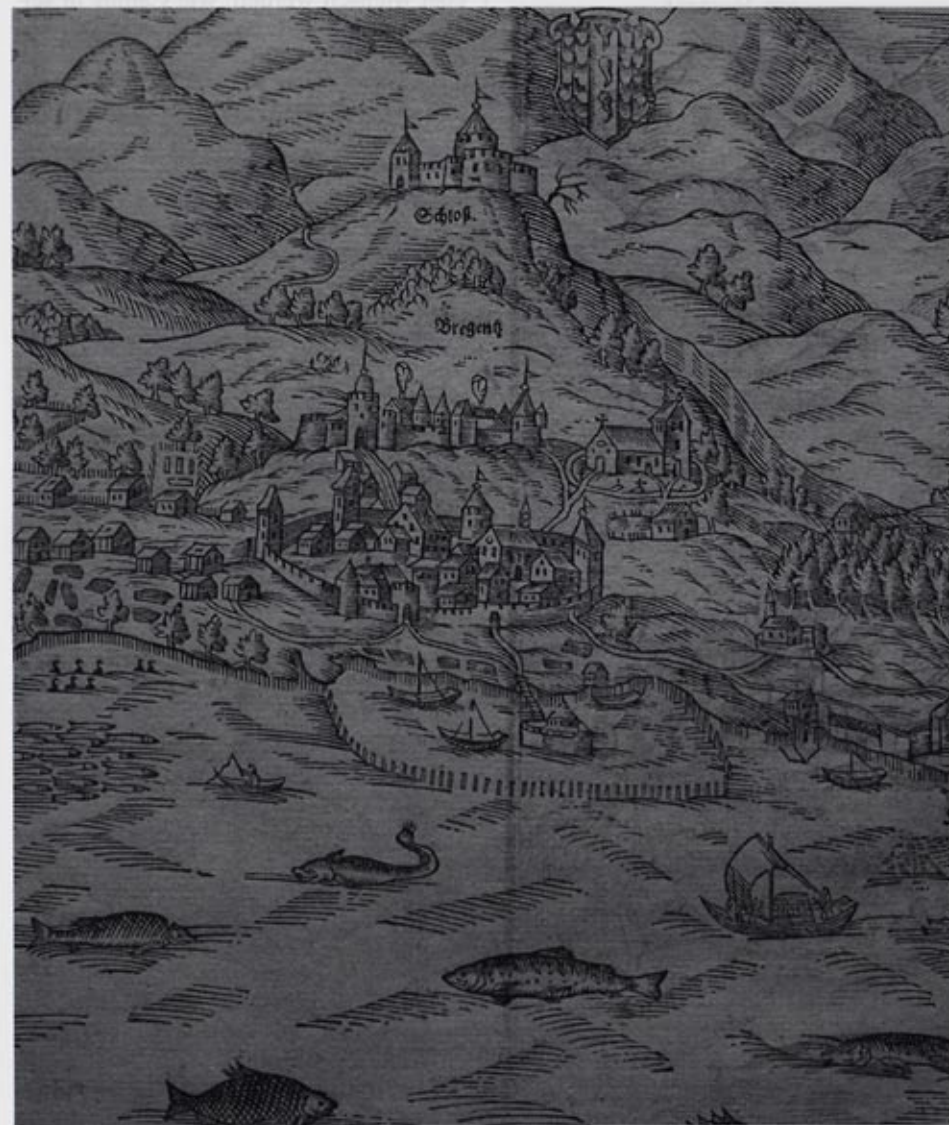
In der Emser Chronik des Klosters Mehrerau befindet sich ein interessanter handschriftlicher Besitzvermerk, der folgendermaßen lautet: *„Ex Bibliotheca Josephi Comitis de Rheimstein, et Tattenbach“*. Die Tattenbachs sind ein altes österreichisches Adelsgeschlecht, das sich zu Beginn des Mittelalters in Bayern niederließ und bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine bedeutende Rolle in Bayern spielte. Unter Freiherr Sigismund von Tattenbach und seinen drei Söhnen teilte sich das Geschlecht (um 1637) in eine ältere

bayerische Linie, die 1803 mit Josef Ferdinand von Rheimstein-Tattenbach erlosch, eine jüngere bayerische Linie, die 1821 erlosch und eine vogtländische Linie, die heute noch besteht. Die Emser Chronik könnte aus dem Besitz des Josef Ferdinand von Rheimstein-Tattenbach stammen.

Mag. Simone Drechsel

Schleh : Chronik, S. 24.

¹ Frau Mag. Simone Drechsel katalogisiert den Historischen Buchbestand der Mehrerauer Bibliothek



Klassiker der Klosterbibliothek

„Auch Sisyphos kann ein
glücklicher Mensch werden“
Albert Camus (1913-1960)
im Porträt

Vor 50 Jahren kam Albert Camus, der französische Literaturnobelpreisträger von 1957, bei einem Autounfall ums Leben. Der Autor so berühmter Romane wie ‚Der Fremde‘ oder ‚Die Pest‘ (im Bestand der Klosterbibliothek) steht im 20. Jahrhundert für eine neue Generation von Intellektuellen, die Literatur und Philosophie im Stile großer Kunstwerke zu verbinden wissen. Dieser Beitrag möchte die zeitlose Aktualität seines Werkes in Erinnerung rufen.

Journalist, Widerstandskämpfer, Schriftsteller, Schauspieler, Dramaturg, Philosoph: Die vielen Facetten von Albert Camus' Schaffen waren zeitlebens vom Absurden in dieser Welt geprägt. Und ausgerechnet er stirbt am 4. Januar 1960 einen absurden Tod! Genau an der Stelle, an der das von seinem Freund, dem französischen Verleger Michel Gallimard, gesteuerte Auto aufgrund eines Reifenplatzers von der Fahrbahn abkommt, befinden sich zwei Platanen. Die Wucht des Aufpralls reißt den Wagen auf der Nationalstraße 6 in Stücke. Camus ist sofort tot. Er ließ sich zur Mitfahrt überreden, denn das Autofahren liebte er nicht. Camus hatte das Zugticket bereits in der Tasche.

Der denkende Mensch stellt sich den großen Fragen des Lebens — und die Welt schweigt. Daraus entsteht das Gefühl des Absurden, das dem menschlichen Streben nach Klarheit und Einsicht entgegensteht. Camus wird mitten in den Wirren des

Zweiten Weltkriegs mit der Veröffentlichung des Romans „Der Fremde“ 1942 über Nacht berühmt, seine Hauptfigur Meursault geht als Protagonist des absurden Einzelkämpfers in die Weltliteratur ein. Dem Problem des Absurden ist nur beizukommen, wenn man sich nicht damit abfindet und dagegen revoltiert: Mit dieser Haltung kann selbst Sisyphos ein glücklicher Mensch werden, wie Camus in seinem philosophischen Essay „Der Mythos des Sisyphos“ schreibt.

Albert Camus wird am 7. November 1913 in einem kleinen Ort in Algerien geboren. Seiner afrikanischen Heimat, in der er die Hälfte seines Lebens verbringt, bleibt er zeitlebens sehr verbunden. Der kleine Albert wächst in Belcourt, einem Armenviertel Algiers, auf. In der Grundschule trifft Camus auf den engagierten Lehrer Louis Germain. Dieser erkennt das große Talent, das in dem schwächlichen Schüler schlummert. Dieser Mann fördert den begabten Schüler nach Kräften. Zum Entsetzen der Familie besteht Albert die Aufnahmeprüfung fürs Gymnasium. Zu diesem Zeitpunkt entfremdet er sich von seiner Familie, da er den für ihn vorgezeichneten Weg als Arbeiter verläßt.

Belcourt prägt das spätere Weltbild von Camus. Seine Einstellung zum Christentum erhält hier maßgebliche Impulse. Den in seiner Umgebung praktizierten katholischen Glauben erlebt er als strenges Regelwerk, das schwer auf den Schultern der Armen lastet. Diese scheinbare Welt der Frömmigkeit erscheint ihm fremd und läßt seine Zweifel an vorrangig religiös motivierten Weltanschauungen wachsen.

Camus selbst hat sich nicht in abstrakten Denkwelten verstiegen. Er nimmt vielmehr den Menschen und seine Lebensrealität in den Blick wie sein großer, eindringlicher Roman „Die Pest“ zeigt. Die unerbittliche Seuche, in der ursprünglichen Intention des Autors stellvertretend

für die Nazi-Diktatur, lässt sich als Sinnbild für jedwede Schreckensherrschaft verstehen. Die hemmungslose Gier von Banken, Konzernen und Managern, die als eine Pest des 21. Jahrhunderts betrachtet werden kann und die jüngste internationale Finanzkrise ausgelöst hat, verleiht diesem großen literarischen Werk Camus' eine neue Aktualität.

Das konkrete menschliche Leben ist der einzige unbedingte Wert, den es zu verteidigen gilt. Für Camus muss der Mensch den Lebenssinn geradezu erkämpfen. Seine Gedanken über eine Rückbesinnung auf eine einfache Existenz in Einklang mit der Natur lesen sich wie ein eindringlicher Appell an die Konsumgesellschaft der Gegenwart, die in vielerlei Hinsicht jedes Augenmaß verloren hat.

Die Erdbebenkatastrophe von Haiti im Januar 2010 führt drastisch vor Augen, was Camus mit dem Absurden gemeint hat: Die Ärmsten der Armen werden von unermesslichem Leid heimgesucht. Die Frage nach Gott würde Camus dabei nicht stellen, sondern die Frage nach dem Menschen. Und die würde eindeutig ausfallen: Gegenseitige Hilfe und Solidarität in Not-situationen sind ein Beweis dafür, so schreibt Camus in „Die Pest“, dass es am Menschen mehr zu bewundern als zu verachten gibt.

Literaturtipps:
Camus, Albert: Der Fremde, 2007; Der Mythos des Sisyphos (in neuer Übersetzung), 2007; Die Pest, Reinbek 2007; Der Mensch in der Revolte, 2006 (alle bei Reinbek erschienen).

Karl Heinz Lauda



Albert Camus

Von Klosterschule zu Klosterschule

Grußwort des Abtpräses der Mehrerauer Kongregation zum Jubiläum der Marienstatter Schule

Herzlich freue ich mich mit der Schulgemeinschaft des Privaten Gymnasiums Marienstatt über die vollendeten 100 Jahre Schulgeschichte, wissen wir uns doch als Mönche der Abtei Wettingen-Mehrerau in Begrenz am Bodensee eng mit den Mönchen und mit allen Menschen in Marienstatt verbunden.

Als der aus Koblenz stammende Mehrerauer Abt Maurus Kalkum 1888 eine Gruppe von Mönchen in den weit entfernten Westerwald aussandte, damit sie das Kloster Marienstatt, das seit 1803 aufgehoben war, wiederbesiedelten, da nahmen die Mönche unter der Leitung des Priors Dominikus Willi im „Handgepäck“ auch die Mehrerauer Schultradition mit. Im Jahre 1841 hatten die Zisterziensermönche von Wettingen (nahe Zürich im Kanton Aargau) ihr Kloster verlassen müssen. 1854 begannen sie in der ehemaligen Benediktinerabtei Mehrerau erneut das klösterliche Leben. Zugleich beschlossen sie, auch hier wieder eine klösterliche Lehr- und Erziehungsanstalt zu eröffnen, wie sie bereits in Wettingen geführt worden war. Im Herbst 1854 besuchten schon sieben Zöglinge die Schule mit Internat. Dieser Beginn der seit 1886 „Collegium Bernardi“ genannten Schule fand in den Räumlichkeiten des Klosters statt.

Eine solch enge Verbindung von Kloster und Schule hatten auch die Marienstatter Neugründer als Ziel im Hinterkopf. Damit

„das alte Kloster“ wirklich neu leben konnte, führten Abt Dominikus Willi und sein Konvent mit viel Enthusiasmus die Pfarrseelsorge in Marienstatt weiter und belebten die Tradition der Wallfahrt neu und intensivierten sie. Schließlich ließ sich 1910 auch der schon Jahre zuvor von Abt Dominikus Willi gehegte Plan der Einrichtung einer Oblatenschule für den Kloster Nachwuchs umsetzen. Gerade auch dadurch erhielt das Mehrerauer Tochterkloster im Westerwald einen eigenen Akzent, der erfreulicherweise bis heute fortgeführt worden ist.

Abt Dominikus Willi, gebürtig in Graubünden, hat den Ort Marienstatt gesehen – und geliebt. Und so hat er auch die Menschen in der Region lieben gelernt, um die er sich später von 1898 bis 1913 als sechster Bischof von Limburg sorgte. Der in der Geschichte des Zisterzienserordens und der Abtei Wettingen-Mehrerau äußerst bewanderte Abt hat sich damals gefragt, wie man an diesem Ort im Tal der Nister das Mönchsein mit dem Aktivsein für die Menschen verbinden kann. Die 1910 von seinem Nachfolger Abt Konrad Kolb gegründete Oblatenschule wurde nicht nur eine Schule für den Ordensnachwuchs, sondern vor allem auch eine „Schule für die Menschen im Westerwald“ – ein Anspruch, den das Private Gymnasium Marienstatt bis heute einzulösen sucht. Seit ihrer Gründung und bis heute war und ist die Schule ein ganz wichtiger Bestandteil des Lebens in Marienstatt geblieben.

In den Anfangsjahren gab es nicht wenige junge Menschen, die durch die prägende Verbindung von Kloster und Schule nach ihrer Schulzeit als Mönche in Marienstatt geblieben sind. Die Verbindung zur Abtei Mehrerau und unserer Schule war bis Anfang der 60er-Jahre eine lebendige: Für Marienstatter Schüler war unser „Collegium Bernardi“ eine vielfach genutzte Möglichkeit, nach den ersten Jahren in

Marienstatt das Abitur – die Matura – an unserem Abteigymnasium abzulegen. In der Mehrerau wie in Marienstatt haben wir bis heute die Schultradition erhalten, sie verbindet unsere beiden Orte. Gerade in dieser Zeit, wo in der Geschichte unserer Schulen neben vielen Licht- auch die Schattenseiten vergangener Jahre zu Tage treten, fühlen wir uns eng mit Ihnen und Euch verbunden.

Auch im Namen meiner Mitbrüder in der Abtei Wettingen-Mehrerau sende ich der

ganzen Schulgemeinschaft in Marienstatt Grüße „von Klosterschule zu Klosterschule“! Ich gratuliere herzlich zum runden Geburtstag und möchte wünschen, dass auch Marienstatt noch lange Jahre „Schule machen“ kann!

Abt Anselm van der Linde
Abt von Wettingen-Mehrerau
und Abtpräses der Mehrerauer
Kongregation



Aus der Augia Major

Im Dienste Gottes und der Kirche

Prälat Prof. Dr. Franz Kaspar (M 1957) wurde zum Generalvikar der Diözese Limburg ernannt.

Am 22.8.2009 ernannte Abt Anselm Pater Vinzenz Wohlwend (M 1989) zum neuen Prior von Mehrerau. Seit 11.4.2010 nimmt er dazu noch das Amt des Novizenmeisters wahr.

Pater Dominikus Matt (M 1982) übernahm am 1.1.2010 als Regens die Leitung des Internats.

Am 23.8.2009 legte Frater Raphael Amor aus Guildford, Großbritannien, die feierlichen Gelübde in der Abtei Wettingen-Mehrerau ab. Am 2.7.2010 empfing er in der Abteikirche die Priesterweihe durch Exz. Franz Lackner OFM, Weihbischof von Graz und feierte am 4.7. seine Primiz in der Klostersgemeinschaft.



Pater Dietmar Gopp und Pater Markus Stark konnten in einer schlichten Feier Gott für 25 Priesterjahre danken.

Pater Karl Peter (M 1954) beging am 23.6.2010 seinen 80. Geburtstag.

Am 29.6. ernannte Abt Anselm Pater Andreas Montano zum neuen Subprior.

Aus Beruf und Leben

Mit 1.1.2010 ernannte Abt Anselm Mag. Christian Kusche (M 87) zum neuen Direktor der Schule.

Prof. Dr. Walter Eykman (M 1959), der als Abgeordneter von 1978 bis 2008 den Würzburger Landkreis im Bayerischen Landtag vertrat, erhielt die Würdigung eines Ehrensensors der Universität Würzburg.

Bei der Feier zum 50-jährigen Bestehen der Offiziersgesellschaft Vorarlberg wurde Oberst Christian Wohlmuth (M 81) mit dem Ritterkreuz in Gold der Österreichischen Offiziersgesellschaft ausgezeichnet.

Dr. Franz-Anton Ganthaler (M 88) und seiner Gattin Nicole wurde nach Maximilian und Lea mit der kleinen Ella Maria ein drittes Kind geschenkt.

Arnulf Johannes Bösch (95-98) freut sich über seine Sponson zum Mag. phil.

Jürgen Berginz (M 09) qualifizierte sich mit ausgezeichneten Leistungen in der vergangenen Saison für die Olympischen Winterspiele in Vancouver. Er ist Bremser im Bob Liechtenstein 1.

In Vancouver vertrat Hubertus von Hohenlohe (1970-72) in den alpinen Schibewerben die Farben Mexikos.

Benedikt Nussbaumer (M 02) meldete seine Sponson zum Mag. rer. soc. oec.

Der Ludescher Gemeindefarzt Dr. Klaus Zitt (M 69) wurde am 12. 2. 2010 aufgrund seiner Verdienste um das Gesundheitswesen zum Obermedizinalrat ernannt.

Andreas Böhler (M 03) schloss sein Studium als Mag. iur. ab.

Clemens Maksymowicz (M 99) verband sich im Bund der Ehe mit Janina Schwarzkopf aus Bad Waldsee.

Lukas Oberhammer (M 02) schloss sein Studium mit dem Titel Mag. iur. rer. soc. oec. ab.

Lukas Sausgruber (M 02) studierte in Innsbruck und Freiburg. Er schloss im Juni sein Studium der Humanmedizin erfolgreich ab.

Den Lauf vollendet

Hr. Otto Matt, der von 1934-38 die Handelsschule in Mehrerau besucht hatte, ist nach einem erfüllten Leben am 10. 7. 2009 in den ewigen Frieden heimgegangen

Am 2. Oktober verschied in Lustenau Hr. Willi Hämmerle (Handelsschule 32-34). Er war treues Mitglied der MK und nahm noch 2008 am Sodalentreffen am Festtag Mariae Empfängnis teil. Er war Pfadfinder-Elternrat von 1986-89.



Aus dem Collegium

Aus alten Tagen

Vor 100 Jahren, an Weihnachten des Jahres 1910 erschien das erste Heft der *Mehrerauer GrüBe* unter der Redaktion des damaligen Direktors, des späteren Abtes Kassian Haid. Einleitend findet sich in dieser ersten Ausgabe ein schönes Foto des Collegiums.

Vom Kirchturm aus wurden das damalige Collegiumsgebäude jenseits des großen Klosterhofes, die ansehnliche Landwirtschaft und die Werkstätten vor dem Hintergrund des Bodensees und den Schweizer Bergen abgelichtet. Deutlich erkennt man den erst zwanzig Jahre alten Kapellenanbau mit dem schönen Turm. Im Hof sieht man ungefähr dort, wo heute der neue Brunnen mit der Mariensäule von Anton Moosbrugger steht, das alte Brunnenhäuschen.

Ein Gleis verbindet die Klosterküche mit den Internatsräumlichkeiten, denn das Essen wurde damals im Kloster zubereitet und mit dem sogenannten „Schnagglerepress“ in das Collegium geschafft. Der heutige Schultrakt ist kaum wieder zu erkennen, auch der „Neubau“, die Internatsabteilung der Siebt- und Achtklässler hat noch ein ganz anderes Gepränge als heute. Es fehlt natürlich auch noch der Glaspalast, die heutige Schulbibliothek und auch vom Sanatorium sind nur die Ursprünge, das alte Bad zu erkennen.

Red.

Parallel zu den *Mehrerauer GrüBen* erschienen einige Jahre weiterhin der „Jah-

resbericht der Privat- Lehr – und Erziehungs – Anstalt Collegium S. Bernardi des Cistercienser-Stiftes Wettingen-Mehrerau bei Bregenz (Vorarlberg)“. Zum Schuljahr 1909/10, also vor 100 Jahren findet man einen interessanten und aufschlussreichen Bericht über die Gesundheitserziehung jener Zeit:

Gesundheitspflege und körperliche Ausbildung

Für die Erhaltung und Förderung der Gesundheit sämtlicher Zöglinge wurde von der Anstaltsleitung die größte Sorge getragen; bestmöglich wurden die Regeln der Schulhygiene zur Durchführung gebracht.

Alle Schüler verbringen nicht nur die eigentliche, längere Erholungszeit mittags und abends im Freien, sondern auch die Pausen, welche zwischen den einzelnen Unterrichtsstunden zu halten sind. Es kommt dem Collegium hiebei sehr zu staten, dass unmittelbar vor demselben der große Hof mit seinen Anlagen, Wegen und Spielplätzen liegt. Letztere wurden in jeder Erholungszeit von einer großen Anzahl von Zöglingen eifrig benützt. Eine ganze Reihe von Spielen wurde da betrieben, besonderer Beliebtheit erfreuten sich die verschiedenen Arten von Ballspielen (Fußball, Schlagball u. s. w.) Die Jugendspiele sollen eine noch weitere Ausgestaltung erfahren und werden noch allgemeiner betrieben werden. Stets stand den Schülern in der Erholungszeit auch die Benützung einzelner Turngeräte frei und wurden insbesondere von den „Turnern“ fleißig Übungen gemacht.

Im Winter, welcher allerdings der Pflege winterlichen Sports und Spiels wenig günstig war, wurden mit vieler Sorgfalt-

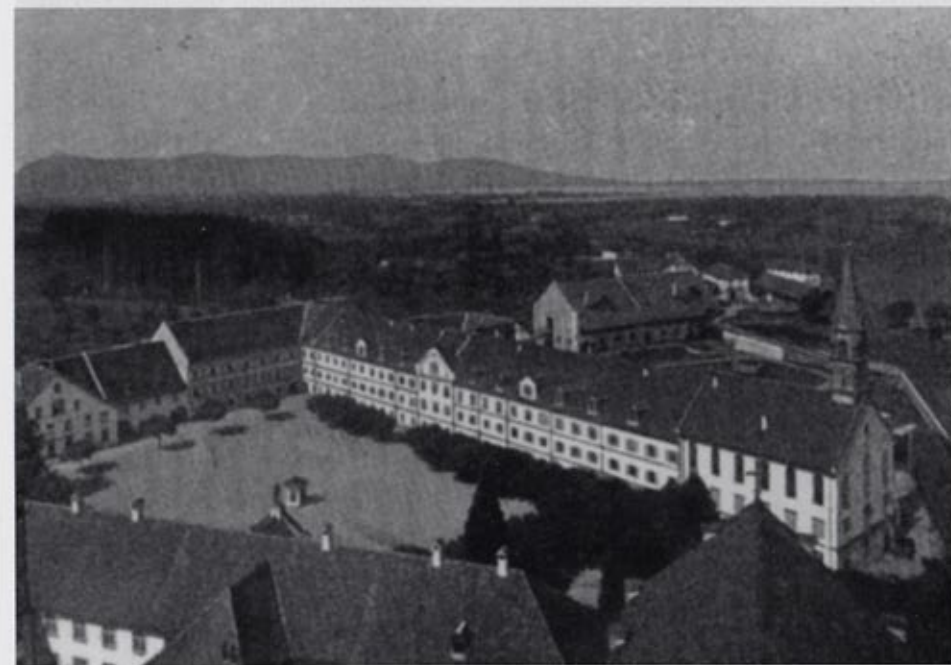
Schneeburgen gebaut und Eisplätze angelegt. So ergab sich doch wenigstens im Hofe einige Gelegenheit zum Schlittschuhlaufen.

Zu jeder Jahreszeit wurden und werden viele kleinere und größere Spaziergänge gemacht. Die Zöglinge werden vor allem an den schulfreien Nachmittagen von den hochw. P. P. Präfekten in die schöne Umgebung des Collegiums geführt, sei es in den grünen Ebenen am Bodensee-strand, sei es hinauf auf die waldigen Bergeshänge. Auch die schönen Sommerabende werden zu kleineren Spaziergängen in die nächste Umgebung benützt. Von den größeren Ausflügen sei hier der Gang auf den Pfänder erwähnt, von dessen Höhe herab genussreiche Ausschau gehalten ward in die landschaftlich interessanten Nachbargebiete des Bodensees.

Allen Zöglingen war Gelegenheit geboten zu öfterem Bade; im Winter wurden von Zeit zu Zeit in der Badeanlage des Collegiums warme Bäder genommen, im

Sommer leistet die eigene Badeanstalt im Bodensee selbst die besten Dienste und können sich alle Schüler im kühlen Naß des Sees häufig erfrischen, die Schwimmer in ihrer Kunst sich üben.

Der Gesundheitszustand an der Anstalt war im verflossenen Schuljahre ein sehr guter. Abgesehen von einigen schwierigeren Fällen, welche aber dank der Tüchtigkeit des geehrten Hausarztes Dr. Lippurger und der ausgezeichneten Pflege durch die treubesorgte Krankenschwester stets den günstigsten Ausgang nahmen, hatten wir keine Erkrankungen zu verzeichnen und konnte der Unterricht ohne Unterbrechung von fast allen Schülern regelmäßig besucht werden. Der körperlichen Ausbildung diente alsdann vor allem der Turnunterricht, der von allen Schülern besucht werden musste und in welchem insbesondere die verschiedenen Ordnungsübungen, Freiübungen, Freispringen u. a. sowie einzelne turnerische Spiele durchgenommen wurden.“



Starker Auftritt des PG Mehrerau bei der Vorarlberger Leichtathletik-Schulmeisterschaft

Für eine positive Überraschung aus Mehrerauer Sicht sorgten Jeffrey Panaguiton (4b), Maximilian Mayer (4b), Lukas Lorenzin (4a), Stefan Stenzel (3b) und Manuel Pitterl (3b) bei den LA-Meisterschaften der Unterstufen. Jeder Teilnehmer musste einen LA-Dreikampf (60m, Weitsprung und Ballwurf) absolvieren.

Jeffrey und Maximilian holten Gold und Silber in der Einzelwertung und gewannen zusammen mit Lukas, Stefan und Manuel souverän die 5x 80m Staffel. In der Mannschaftswertung wurden unsere Athleten Vizemeister und verfehlten lediglich um einen Punkt den Meistertitel.

Vorarlberger Schülersportabzeichen

Im 2. Semester dieses Schuljahres konnten die Schüler der 1a, 3b und 4ar Klassen im Rahmen des Turnunterrichtes das Vorarlberger Schülersportabzeichen erwerben.

Gefordert waren Mindestleistungen in den Bereichen Schwimmen, Sprung (Weit- oder Hochsprung), 60m Lauf, Ballwerfen, Turnen und Ausdauer. Die erfolgreichen Teilnehmer erhielten von der Vorarlberger Landesregierung das Schülersportabzeichen, ein Stoffabzeichen und eine Urkunde.

Folgende 27 Schüler haben alle Limits erbracht:

1a: Laurin Bösch, David Enzenhofer, Noah Miemelauer, Philip-Gregor Rettig, Elias Spari, Joel Frumen

3b: Mario Battisti, Laurin Graus, Elias Heidegger, Luca Hubacher, Dominic Humpeler, Dennis Moser, Manuel Nägele, Manuel Pitterl, Florian Renner, Konstantin Ruck, Martin Schmid, Oliver Schmid, Stefan Stenzel

4ar: Maximilian Eiler, Ante Esegovic, Shannon Fitz, Niklas Hofer, Maximilian Martin, Nicolas Mohr, Luc Pfefferkorn

Österreichisches Sport- und Turnabzeichen für Jugendliche (ÖSTA)

Dieses Sportabzeichen konnte im 2. Semester von den Schülern der Jahrgänge 1995 – 1992 erworben werden. Es mussten anspruchsvolle Leistungen in den Disziplinen Schwimmen (200m), Sprung (Hoch- oder Weitsprung), Laufen (60m oder 100m), Wurf (Kugelstoßen oder Ballwerfen), Ausdauer (1000m-Lauf) erbracht werden.

Als Belohnung wurde folgenden 26 Schülern ein Stoffabzeichen, ein Europa-Jugend-Sportabzeichen und eine Urkunde überreicht:

4ar: Elias Giselbrecht, Alexandar Petkovic, Patrick Pexa, Manuel Quendler

7b: Alan Bayer, Walter Hörmann, Luca Mangold, Jerome Mäser, Alexander Mayer, Mario Proc, Herbert Rauth, Fabian Schädler, Tobias Weiss, Andreas Wimmer, Jakob Zohmann, Peter-Helmuth Schenk, Timo Buhmann, Nikolas Schneeweiss

8b: Martin Mangold, Gerhard Sturm, Felix Gehr, Julian Friedl, Marcel Brun, Matthias Petschnig, Jakob Schneider, Christoph Winkler

Prof. Arno Röser



von links nach rechts: Lukas Lorenzin, Maximilian Mayer, Stefan Stenzel, Jeffrey Panaguiton, Manuel Pitterl, Prof. Arno Röser

5. Mehrerauer Schachturnier

Heuer kam es am 29. Juni bereits zur fünften Auflage des Mehrerauer Schachturnieres, welches seit 2007 gemeinsam mit den Mädchen der Schachgruppe am Sacré Coeur durchgeführt wird. Prof. Gerhard Fröwis brachte wieder eine hochmotivierte Gruppe von schachbegeisterten Mädchen mit, die von unseren Schülern in der Aula Bernardi willkommen geheißen wurden.

Über 40 Schülerinnen und Schüler lieferten sich in sieben Runden teils kurze – so manches Schäfermatt brachte ein unangenehmes Erwachen aus Schachträumen – aber meist sehr spannende Schachpartien. Am Schluss siegte, wie bereits in den Jahren zuvor, die mehrfache Jugendstaatsmeisterin Annika Fröwis mit 7 Gewinnpunkten in der Kategorie Oberstufe. Erfreulich war besonders, dass an allen Brettern sehr fair und freundschaftlich gespielt wurde und dass kein Spieler und keine Spielerin ohne einen Punkt nach Hause gehen musste.

Die Plätze zwei und drei belegten Felix Gehrer und Marcel Brun, die es sich beide nicht nehmen ließen, nach der bestandenen Matura auch noch am Schachturnier teilzunehmen.



In der Unterstufe hatte Paul Dunst die Nase vorne, er gewann knapp vor dem Vorjahressieger Jeffrey Panagueton. Den dritten Platz sicherte sich Isabella Witschnig als bestes Mädchen von der Riedenburg.

Das Schachturnier bot einen gelungenen Abschluss für die heurige Schachgruppe, die sich jeweils am Montag und Freitag zum Schachtraining und zu lockerem Schachspiel in der Schulbibliothek getroffen hatte.

Ergebnisse:

Oberstufe:

• Fröwis Annika	Riedenburg
• Gehrer Felix	8b
• Brun Marcel	8b
• Doupal Marek	7a
• Scharping Rene	7b
• Abdolhossein Pour Maral	Riedenburg

Unterstufe:

• Dunst Paul	4b
• Panagueton Jeffrey	4b
• Witschnig Isabella	Riedenburg
• Schmid Martin	3b
• Gratzner Natalie	Riedenburg
• Zimanky Jamie	4a

Prof. Stephan Hofer



Maturaessen – Eine Tradition lebt auf

Es ist schon ein paar Jahre her, seit wir das letzte Mal unsere Maturanten zum Mittagessen im Kloster begrüßen konnten.

Vor einigen Jahren hatte P. Anselm die Idee, mit dieser Einladung die Verbundenheit der Mönche mit unseren Schülern zu zeigen. Leider ist diese Tradition dann wieder eingeschlafen als P. Anselm nach Rom zum Studium musste.

Als junger Abt hat er sich an diese tollen Begegnungen erinnert und erneut die Schüler mit ihren Klassenvorständen und mit dem Erzieher eingeladen.

Ein Film über die Mehrerau, der vom Fernsehen gedreht worden war, wurde auch im Unterricht gezeigt und er hat die Schüler dann schnell davon überzeugt,

was sie essen wollten. So fragten sie ihren Religionslehrer, wie das Gericht heißt, das P. Stephan im Film gekocht habe, denn das wollen sie auch.

Nach kurzer Rücksprache mit P. Stephan war die Sache klar, es gibt Maohuhn. Geschmeckt hat es allen, allein die Ankündigung, man könne nur einmal schöpfen, weil das im Kloster Sitte sei, kam für manchen zu spät, da war die Schüssel schon weitergereicht.

Hungrig ging dennoch keiner vom Tisch. Und alle, ob Fleischesser oder Vegetarier hatten viel Freude. Schüler, Lehrer und Erzieher und die Mönche waren von dem gemeinsamen Mahl gesättigt und haben sich über die gelungene Einladung gefreut.

Im Namen der Klostersgemeinschaft wünschen wir Euch Maturanten für die weiteren Wege viel Erfolg und Gottes Segen!

Pater Prior Vinzenz Wohlwend



Benediktiner- mönche aus dem Senegal besuchen die Mehrerau.

Es war eine einmalige Sache, dass wir zu Beginn des Schuljahres die Chance hatten senegalesischen Mönchen zu begegnen, die uns von ihrer Heimat und Kultur erzählten. Frère Tomas und Frère Stanislas wurden von Vertretern des Teams Missio Österreich begleitet, die uns diesen Besuch auch angeboten hatten.

Das Thema Mission und Glaubensverbreitung hinterlässt bei vielen Menschen, die der Kirche fern stehen, oft einen schalen Beigeschmack. Dennoch kommt die Kirche, so sie den Bildungs- und Missionsauftrag Jesu ernst nimmt, nicht an diesem Thema vorbei. Im Matthäusevangelium (Mt. 28, 19 u. Parallelen) erteilt Jesus seinen Jüngern deutlich und konkret den Auftrag zur Glaubensverbreitung.

Die Art und Weise, wie diese Glaubensverbreitung durch die Jahrhunderte gepflegt wurde, war nicht immer über alle Zweifel erhaben. Fehler und Sünden wurden begangen, so dass sich die Kirche auch immer wieder den Vorwurf gefallen lassen musste, den Auftrag Jesu falsch verstanden bzw. falsch interpretiert zu haben.

Der Besuch des Missionsteams unter der Leitung von Dr. Reinhard Maier und Vertretern des Missionsteams Österreich zusammen mit Frère Tomas und Frère Stanislas, zeigte uns ein anderes Bild von Missionsarbeit.

Da Missionsarbeit heute sehr auf die Gegebenheiten vor Ort eingehen muss, ist sie sehr vielschichtig und aufwändig. Die Situation im Senegal, der im Westen Afrikas

südlich der Sahara in der Sahelzone liegt, ist nicht einfach. Das Land, das ungefähr doppelt so groß ist wie Österreich, nennt sich Senegal nach dem Grenzfluss zum benachbarten Mauretanien. Ursprünglich leitet sich der Name „Sunugal“ aus der bedeutendsten Umgangssprache des Landes, dem Wolof, ab und bedeutet "Unser Boot".

Die Kirche Senegals

Die Kirche ist im Senegal in einer Minderheitensituation. An die 90% der Bevölkerung sind Muslime, nur 5-7% Christen. Zusammenhalt und gelebte Solidarität sind für die kleinen und verstreuten Gemeinden Senegals identitätsstiftend und überlebenswichtig. Priester, die Krankenhäuser für die Ärmsten errichten, Ordensfrauen, die sich der Ausbildung benachteiligter Mädchen annehmen, gläubige Laien, die versuchen an einer gesunden Gesellschaft ihres Landes mitzubauen – im Senegal hilft die Kirche auf vielfache Weise!

Christliche Krankenstationen und Schulen verbessern nachhaltig die Lebensbedingungen aller Menschen im Land. Nicht zuletzt deshalb werden die Christen von Muslimen respektiert und geschätzt. So ist die Kirche ein kleiner, aber doch fixer Bestandteil der Gesellschaft. Es ist durchaus üblich, dass die katholischen Bischöfe gemeinsam mit den muslimischen Führern zu gesellschaftlichen Themen öffentlich Stellung beziehen. Dieses gute Verhältnis zwischen Muslimen und Christen bezeichnen die Senegalesen stolz als „Modell Senegal“.

Der Besuch

Frère Tomas und Frère Stanislas trafen sich mit den Schülern der siebten und achten Klassen und standen ihnen Rede und Antwort in sozialen, ethischen und religiösen Fragen. Eine große Hilfestellung war dabei die unermüdliche Arbeit von Frau Prof. Helga Reichart, die an ihrem

freien Tag mehr als vier Stunden Französisch – Deutsch und Deutsch – Französisch übersetzte. Dafür will ich mich an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich bedanken.

Es war beeindruckend zu hören, wie Klöster auch heute noch Zentren sozialen Lebens sind. Denn ähnlich wie im aufstrebenden Europa des Mittelalters, als in Mitteleuropa der Benediktinerorden herangezogen wurde, um stabile politische Strukturen zu schaffen und die Klöster bewusst als Bildungszentren eingerichtet wurden, so ist auch im Senegal das Benediktinerkloster Keur Moussa (Haus des Moses) ein wichtiges soziales und ökonomisches Zentrum in der Region.

Denn „hinter dem Kloster fängt die Savanne an“, meinte Fr. Tomas, „da kommt dem Kloster als Versorger eine große Aufgabe zu.“ Auch sind sie die einzige Einrichtung weit und breit, die über Elek-

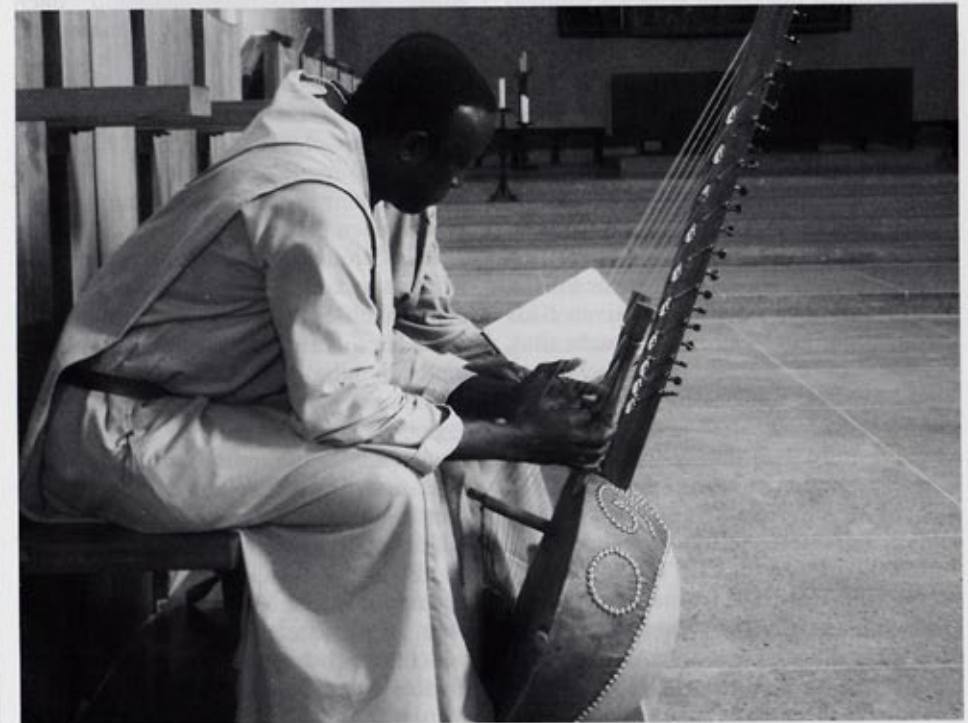
trizität verfügt, was sie natürlich für die Nachbarn auch noch interessant macht.

Das gemeinsame Gebet

Den Abschluss des Besuchs bildete das gemeinsame Gebet der Mönche, dem die Schüler beiwohnten. In der Mittagshore beteten wir Mönche aus der Mehrerau zusammen mit unseren Brüdern aus dem Senegal. Dabei wurde deutlich, wie wichtig eine gemeinsame Sprache ist. Fr. Tomas und Stanislas konnten problemlos die lateinischen Hymnen und Psalmen mitbeten.

Für alle war es dann doch ein Höhepunkt, als die beiden senegalesischen Benediktiner auf der traditionellen 21-saitigen Kora einen Psalm vortrugen. Die getragenen Stimmen der Mönche, die musikalische französische Sprache und der zarte Klang der gezupften Saiten der Kora luden Schüler und Lehrer zur Meditation ein.

P. Prior Vinzenz Wohlwend



Explore your Life

Auch im dritten Jahr nach der Gründung des „Fun & Adventure Project“, kurz FAP genannt, gibt es wieder von einigen Aktivitäten zu berichten. Unsere Gruppe setzt sich das Ziel, auch auf den ersten Blick scheinbar verrückte oder „nicht durchführbare“ Ideen zu überdenken und eventuell Wirklichkeit werden zu lassen. Auch im vergangenen Schuljahr wurde den Kindern einiges an interessanten Aktivitäten in und außerhalb des Schulgebäudes geboten.

Die Gruppenstunde wird wöchentlich abgehalten, allerdings mussten wegen der großen Mitgliederanzahl die Klassen entsprechend aufgeteilt werden. Dies bedeutet, dass sich die ersten Klassen jeden 1. und 3. Dienstag und die restlichen Schüler jeden 2. und 4. Dienstag im Monat am Abend zur Gruppenstunde treffen. Platz für diese Stunden fanden wir auch heuer wieder im Aufenthaltsraum des Halbjahres, welcher einen großen Spielraum für Aktivitäten jeglicher Art hat. So wurde dieser Raum auch als Kino, bzw. Matratzenlager bei einem Wochenendlager verwendet. Auch gruppenspezifische Spiele, welche bei über 20 höchst aktiven Kids nicht immer leicht zu überschauen sind, können hier ohne größere räumliche Probleme über die Bühne gebracht werden.

Gleich zu Beginn unseres Jahresrückblickes wären noch die zwei Camps in den letzten Sommerferien zu erwähnen. Im Juli 2009 ging es für vier Tage nach Latschau zum Klettern. Im neu errichteten Hochseilgarten und am Naturfelsen beim Kraftwerk Lünnersee konnten alle ihr Geschick und ihren Mut in Schwindel erregender Höhe ausprobieren. Fast schon

unglaublich, wie schnell mancher die fast 20 Meter hohe Wand erklimmen konnte. Auch die „Alpenachterbahn - Alpine Coaster“ wurde gleich mehrmals entsprechend genutzt.



Im August ging es dann für acht Tage in unser jährliches Sommercamp nach Koblach. Eine schöne Woche konnten wir hier verbringen. Events am laufenden Band, eine eigene Hüpfburg (die größte Vorarlbergs), verschiedene Geländespiele, eine Olympiade, Erste Hilfe Parcours, einige „Wasserspiele“ und vieles mehr standen auf dem Programm. Erwähnenswert ist auf jeden Fall, dass es die ganze Woche keinen Streit zwischen den Kindern gab. Mit insgesamt 54 (!) Mitgliedern (ausschließlich Schüler aus der Unterstufe) fand dann die erste Gruppenstunde im neuen Schuljahr 2009/2010 statt.

Die schon traditionelle Nachtwanderung aller ersten Klassen am 22. September wurde wieder von uns organisiert. Mit 42 Kindern ging es nach dem Abendessen auf den Pfänder und zu Fuß über die Fluh wieder retour in die Mehrerau. Ein ordentlicher, fast dreistündiger Fußmarsch, welcher nach Ankunft in der Schule mit Wienerle und Tee entsprechend honoriert wurde.

„Wasser Marsch“, hieß es am 29. September im Innenhof. Alle drei Bregenzer Feuerwehren kamen in dieser Gruppenstunde auf Besuch. Neben einer Fahrt mit der 30-Meter Leiter durften sich auch alle am Feuerwehrschauch bewähren. Bei manchem hatte man das Gefühl, dass der Schlauch mit dem Schüler gleich einen Tanz aufführen werden. Auch an der Bergeschere wurde den Kids eindrucksvoll die Kraft dieses Werkzeuges vor Augen geführt. Das „LUF“ – ein Schneekanonenähnliches Löschfahrzeug war der Renner. Immerhin bekam doch manch einer an diesem Abend eine völlig neue „Föhnfrisur“.



Am 20. Oktober hatten wir Besuch von zwei Beamten der Kriminalpolizei mit ihrem Spürhund. Dieser zeigte uns dann auch recht eindrücklich, was er leisten kann. Ein als Verbrecher entsprechend geschützter Beamter legte sich kurzzeitig mit dem Hund an. Interessant zu beobachten war, wie das Tier den Mann relativ schnell unter Kontrolle bringen kann. Anschließend bekamen wir noch die Techniken der Spurensicherung zu Gesicht: Prävention, Fingerabdrücke, DNA abnehmen usw. wurde den Buben anschaulich erklärt. Ein Dank an dieser Stelle an die Polizei Bregenz

Auch in den Herbstferien waren wir sehr aktiv. So stand wieder unser Wochenendcamp auf der Furx auf dem Programm. 18 Kinder haben in den vier Tagen bei bestem Herbstwetter Geländespiele und einen achtstündigen Erste Hilfe Kurs absolviert. Dabei wurde z.B. der Umgang mit Defibrillator, Druckverband, Seitenlage, Wiederbelebung usw. theoretisch gelernt und auch praktisch mit Fallbeispielen ausführlich geübt.

Auch der Besuch im Europapark durfte nicht fehlen. So fuhren am 31. Oktober 15 Kinder nach Rust, um den Freizeitpark unsicher zu machen. Entsprechend viel war an diesem Wochenende an den Fahrgeschäften los, was uns aber nicht daran hinderte, die verschiedenen Attraktionen bis zur letzten Minute zu nutzen.

Die Besichtigung des Vorarlberger Medienhauses in Schwarzach stand wieder auf dem Programm. Wie entsteht eine Zeitung, wie kommt die Farbe aufs Papier und wie druckt man 220.000 Zeitungen in einer Nacht – all diese Fragen wurden sehr anschaulich und ausführlich beantwortet.

Am 19. Dezember ging es dann wieder zum Bundesligaspiel des FC Bayern München in die Allianz Arena. Unsere sgut positionierten Sitzplätze waren recht schnell gefunden und somit begannen die Einkäufe im Megastore der Allianz-Arena. Trikots, Bälle, Fahnen, Anstecker usw. wurden von den Kindern in Mengen gekauft. Nachdem sich fast alle mit etwas Brauchbarem eingedeckt hatten, erwarteten wir voller Spannung den Einmarsch von Riberry, Robben, Olic & Co.

Nach dem Anpfiff sahen wir ein spannendes Spiel, was natürlich bei einer Kulisse mit 69.000 Fans ganz anders wirkt, als vor dem Fernseher im eigenen Wohnzimmer.

Die 90 Minuten vergingen wie im Flug und schlussendlich durften sich die Fans des FCB über einen souveränen Sieg der Gastgeber mit 5:2 freuen.

Das neue Jahr wurde wieder mit einem Wochenendlager begonnen, welches schon zum 6. Mal in den Weihnachtsferien stattfand. Vom 2.-5. Jänner 2010 ging es auf die Furx zum Winterlager. Bei besten Schneeverhältnissen wurde fleißig an verschiedenen Schneebauten gebastelt und bei Tag und auch Nacht (auf der Piste) gerodelt. Der Versuch „Handyfreies Camp“ muss noch erwähnt werden. Auf Grund der Erfahrungen am letzten Camp haben wir uns entschieden, dieses Camp als „Handy- und mp3-Playerfrei“ zu deklarieren. Dieser Versuch war im Nachhinein betrachtet ein voller Erfolg. Nun gab es nicht mehr den Zeitvertreib am Gerät, sondern den in der Natur. Auch anfängliche „Entzugerscheinungen“ bei manchen Kindern legten sich in den Tagen zusehends. Damit ist erwiesen, dass bei einem Verzicht dieser Geräte über mehrere Tage keine bleibenden Schäden zu befürchten sind.



Am „Tag der offenen Tür“ im Collegium konnten sich interessierte Kinder im „Kistenstapel“ messen. Der Andrang war enorm – über 4 Stunden wurde durchgehend gestapelt und geklettert. Ein großes

Dankeschön gilt Sebastian, Moritz, Elias, Martin, Jerome und Nikolas, welche durch ihre Mithilfe maßgeblich zum guten Gelingen beitrugen.



Die Schwimmabzeichen „Allround- und Fahrtenschwimmer“ konnten auch wieder durch die super Unterstützung der Österreichischen Wasserrettung für interessierte Wasserratten angeboten werden. Dafür hatten wir zwei Termine im Februar zur Verfügung. An den beiden Abenden konnten auch wieder tolle Ergebnisse von den Kindern erzielt werden. Ein Dank an Daniela und Michael von der ÖWR!

Die Gruppenstunde am 9.3.2010 stand ganz im Zeichen des lebenswichtigen Saftes Blut. Aus diesem Grund stattete uns der Blutspendedienst Vorarlberg einen Besuch ab und versuchte uns dieses Thema in Theorie und Praxis näher zu bringen.

Zuerst hörten wir im Vortrag von Martin Matt viel Interessantes wie z.B. die Zusammensetzung des Blutes oder die verschiedenen Blutgruppen und deren Verteilung in der Bevölkerung. Anschließend ging es um den Ablauf bei einer Blutspende bzw. die weitere Vorgangsweise und Verarbeitung der Konserven.

Begeistert zeigten sich die Kinder danach bei der Abnahmestation, wo sogar eine

Grobbestimmung der Blutgruppe durchgeführt werden konnte. Die anfängliche Sorge von Christoph - „es traut sich keiner, darum opfere ich mich selbst mit dem Stich in den Finger“ - erfüllte sich in keiner Weise. Im Gegenteil, alle wollten ihre Blutgruppe wissen, was zeitlich nicht mehr zu schaffen war...

Am Freitag, dem 30. April 2010 wurde der 3-tägige Ausflug in den Heide-Park Soltau gestartet. Nach über sieben Stunden Fahrt sind wir dann auch in unserer Un-



terkunft mitten in der Prärie angekommen. Weit und breit kein Hügelchen – alles eben, dafür aber eine ruhige und tolle Lage ca. 15 Minuten vom Freizeitpark entfernt. Sogleich machten wir es uns in unserer 90 qm großen Ferienwohnung gemütlich und warteten gespannt schon auf den nächsten Tag. Um 7.30h hieß es dann aufstehen, gut frühstücken und anschließend ab zum Park.

Das Wetter war auf unserer Seite. Während es in Vorarlberg eher eine Aprilstimmung hatte, durften wir uns im hohen Norden über schönstes Frühsommerwetter freuen. Und so ging es von Öffnungsbeginn bis zur letzten Fahrt am Abend von einem schnellen Gerät zum nächsten.

Sream, Colossos, Dessert Race, Big Loop und viele Dinge mehr ließen so manchen Adrenalinspiegel in die Höhe schnellen. Alles in allem ein toller Ausflug, der sicher wieder einmal gemacht werden wird.

Tief in den Berg ging es dann am 25. Mai. Stand doch wieder der Besuch im Festungsmuseum Haldsberg in der Schweiz auf dem Programm. Für manche der 14 Kinder war es ein wenig ein beklemmendes Gefühl hinter diesen dicken Betonwänden und in den engen Gängen. Jedoch die Technik und die Ausstattung entschädigten für etwaige Ängste. Vom Gefechtsstand, über Waffenkammern, Schlafräume, Krankenrevier, Operationsraum bis hin zum Maschinengewehrstand und der Kanone durften wir alles anschauen bzw. anfassen.

Am 5./6. Juni veranstalteten wir eine Abenteuerwanderung entlang der Bregenzzerach auf der ehemaligen Wälderbahntrasse. Zuvor jedoch hatten die Buben die Möglichkeit, ihren Mut auf dem Rücken von Magdalenas Pferd zu beweisen. Über einfachen Schritt, gefolgt von Trabern und dann noch Galopp war alles dabei. Nachdem das Pferd wieder ordnungsgemäß im Stall abgestellt war, ging es für drei Kinder in die Küche, um das Abendessen (Schnitzel mit Pommes) zuzubereiten. Die Nacht verbrachten wir mehr oder weniger gemütlich im Aufenthaltsraum. Am nächsten Tag nach dem Frühstück ging es auch schon los: so mussten auf der 6 km langen Strecke zehn Aufgaben erfolgreich gelöst werden, um gemeinsam das Ziel zu erreichen. Bei ausgezeichnetem Wetter war dies ein toller Tag.

Abtauchen hieß es am 10. Juni für 18 Buben. Mit fünf Tauchlehrern der Österreichischen Wasserrettung ging es im Strandbad Bregenz zuerst an die Technik und den Umgang mit Pressluftflaschen.

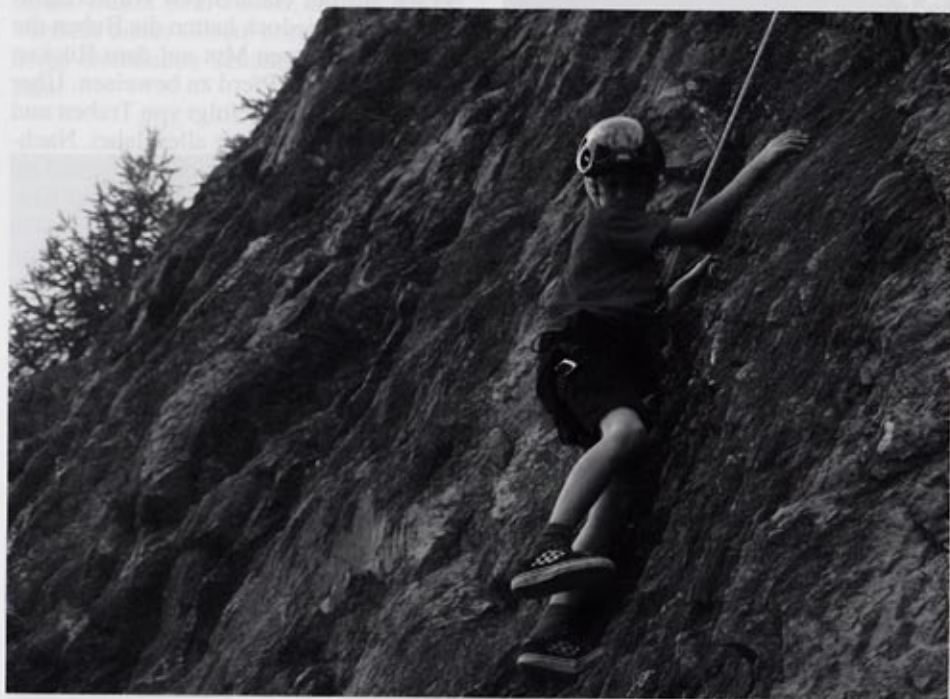
Anschließend hatte jeder die Möglichkeit, dies auch praktisch in die Tat umzusetzen. Tauchen mit großen Flaschen am Rücken im Sprungbecken in 4 Metern Tiefe war schon ein besonderes Erlebnis. Wer weiß, ob nicht der eine oder andere etwas mehr Lust auf diesen Sport bekommen hat. Jedenfalls auch an dieser Stelle einen besonderen Dank an die Kollegen der ÖWR für die vielen Stunden, welche sie für uns im Laufe des Jahres investiert haben.

In der letzten Schulwoche erwartet uns auch heuer wieder eine tolle Aktion – der Outdoorstag an der Bregenzer Ach. Dieser Event, welcher über Nacht stattfinden wird, ist sicherlich eines der Höhepunkte – nicht nur für die Kinder, sondern auch für uns Gruppenleiter. Canyoning, Rafting, Klettern, Flying Fox, Bogenschießen usw. sind nur ein paar Dinge, welche wir an diesen zwei Tagen anbieten werden. Lagerfeuer und Übernachtung im Tipi inbegriffen. Recht herzlichen Dank an Chris

Alge, selbst ehemaliger Mehrerauer Schüler, für die tollen Erlebnisse im Outdoorcenter!

In der ersten Ferienwoche geht es wieder nach Latschau auf ein viertägiges Kletter- und Wanderlager, bevor dann auch heuer das große Finale im August im Rahmen des Sommerlagers auf der Neuburg in Koblach auf uns wartet. Wir beenden nun also erneut ein Jahr „FAP - Fun & Adventure Project“ mit sehr vielen schönen Erinnerungen, viel neuen Erfahrungen und vor allem mit dem Wissen den Kindern den nicht immer leichten schulischen Alltag mit ein paar schönen Momenten versüßt zu haben. Mit all den positiven Erfahrungen und dem tollen Feedback der Kinder und Eltern freuen sich schon alle Beteiligten auf eine Fortsetzung im neuen Schuljahr 2010/2011.

Christoph Schmidt



Mathematik Mini-Olympiade

Am 26. Mai ging die achte Auflage der Voralberger Mathematik-Miniolympiade über die Bühne. Im Krafthaus der Illwerke/VKW in Bregenz rechneten 52 Schüler aus der Unterstufe aus allen Voralberger Gymnasien um die Wette. Darunter stellten sich auch vier Schüler der Mehrerau der zwei Stunden dauernden Herausforderung. Dies waren: Markus Haftel (2ag), Alexander Winter (3a), Jonathan Meyerhans (4ag) und Paul Dunst (4b). Zu bearbeiten waren acht Aufgaben aus den verschiedensten Gebieten der Mathematik, zugeschnitten auf die vierte Klasse aber auch für gute Schüler der unteren Klassen teilweise lösbar. Wie in der Mathematik üblich, waren nicht nur richtige Ergebnisse gefragt, sondern vor allem auch eine gute und nachvollziehbare Dokumentation des Lösungswegs. Gerade diese Dokumentation, oder vielmehr ihr Fehlen, hat vielen Teilnehmern wertvolle Punkte gekostet. Nach dem Prüfungsteil am Vormittag gab es eine großzügige Jause und für die Schüler einen freien Nachmittag, während die abgegebenen Blätter auf das Strengste kontrolliert wurden. Um 15:30 Uhr kam es zum Höhepunkt der Veranstaltung, der Preisverteilung. Das Ergebnis war dann auch aus Mehrerauer Sicht ganz zufriedenstellend. So wurde Paul Dunst aus der 4a Klasse mit dem zweiten Preis für sein sehr gutes Ergebnis ausgezeichnet. Aber auch die Leistungen von Markus Haftel, Alexander Winter und Jonathan Meyerhans waren beachtenswert.

Abschließend noch zwei Kostproben aus der Aufgabenstellung (Taschenrechner war nicht erlaubt):

Auf einer Party befinden sich 20% mehr Frauen als Männer. Nachdem ein Mann

die Party verlassen hatte, waren es 25% mehr Frauen als Männer. Wie viele Männer und Frauen waren auf der Party anwesend?

Ältere Fernsehbildschirme besitzen das Bildformat 4:3, das das Verhältnis der Bildschirmbreite zur Bildschirmhöhe ausdrückt. Auf einem solchen Gerät werden Filme, die im Bildformat 16:9 gesendet werden, so angepasst, dass die ganze Breite eines 4:3-Fernsehers ausgenutzt wird und die Bildhöhe reduziert wird. Dabei entstehen am oberen und am unteren Bildrand gleich hohe schwarze Streifen. Welche Höhe besitzt ein solcher Streifen bei einem Fernsehgerät mit einer Bildschirmdiagonale von 100 cm?

Prof. Felix Karu



Debattieren und Public Speaking an der Mehrerau

Im zweiten Semester dieses Schuljahres gab es zum ersten Mal die Möglichkeit, sich außerhalb der normalen Schulstunden im Debattieren zu versuchen.

Um einen Einblick in die Materie zu bekommen, war Martin Gunz, ein Mitglied des Debattiervereins aus Innsbruck bereit, an die Mehrerau zu kommen um uns die grundlegenden Fakten und Basics zu erklären. Nachdem er auf beeindruckende Weise gezeigt hatte, wie man sein Gegenüber beim Debattieren vernichtend schlägt, hatten wir zum ersten Mal die Möglichkeit, das Ganze selbst zu versuchen.

Ziel des Freifaches war es, die sprachlichen Qualitäten zu verbessern und für mehr Selbstbewusstsein beim Public Speaking zu sorgen, eine Eigenschaft, die in der heutigen Gesellschaft zwar immer öfter verlangt wird, jedoch viel zu wenig gelehrt wird. Durch Debatten zu verschiedenen Themen und Spontanreden, die stets mit viel Humor verbunden waren, sind wir diesem Ziel mittlerweile ein großes Stück näher gekommen.

Ich möchte mich abschließend noch bei der Direktion der Mehrerau und bei Martin Gunz für die bereitwillige Unterstützung und Hilfe bedanken.

Jakob Schneider, 8b

Faire la Cuisine für Anfänger

Im Rahmen des herannahenden Endes unserer Französisch-Karriere an der Mehrerau nutzten wir, die 8b-Klasse, unsere letzte Schulstunde, um neben der Sprache auch einige Gerichte aus der französischen Cuisine kennen zu lernen und selber zu kochen. Da sich in unserer Klasse keine Mädchen finden lassen und sich eine Gemeinschaft von 18 Buben im Alter von 18 Jahren nicht unbedingt als Club der Feinschmecker und Chefköche entpuppt, wurde das gesamte Vorhaben von Fr. Prof. Maria Vogl geplant und geleitet und fand in der Schulküche, die uns zur Verfügung gestellt wurde, statt.

Nachdem Fr. Prof. Vogl. uns bereits ein paar Speisen vorgestellt hatte, teilten wir uns in kleine Gruppen, um jeweils die einzelnen Gerichte zuzubereiten. Zugegeben, keiner von uns nennt sich selbst Jamie Oliver, aber nach ein paar kleinen Pannen und mit der Hilfe unserer Professorin haben wir ein Menü zubereitet, das mit Sicherheit den Ansprüchen der französischen Cuisine gerecht wird.

Höhepunkt der letzten Französischstunde war dann das abschließende gemeinsame Mittagessen, bei dem wir uns rückblickend über das vergangene Schuljahr unterhielten.

Wir möchten uns an dieser Stelle herzlichst bei Fr. Prof. Vogl für die Planung der mit viel Spaß verbundenen und gelungenen letzten gemeinsamen Schulstunde bedanken.

Jakob Schneider, 8b

Erlebnispädagogik in der Mehrerau

Unter Zuhilfenahme der Methodik der Erlebnispädagogik sollen durch handlungsorientierte Lernprozesse die Schüler in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gefördert und befähigt werden, ihre Lebenswelt verantwortlich zu gestalten. Ziele sind u.a. die Förderung der sozialen Kompetenz und Handlungsfähigkeit, Befähigung zu Teamarbeit, Verbesserung der Konfliktfähigkeit und besserer Zugang zu den eigenen Ressourcen.

„ICH-DU-WIR“ – Die Einkehrtage der Klasse 2b

*Ganz da sein,
ganz präsent sein, hier und jetzt.
Ganz da sein in diesem einen Augenblick
– jetzt.
Ganz da sein in diesem einen Atemzug –
jetzt.
Ganz da sein in diesem einen Schritt –
jetzt.
Ganz da sein in dieser einer Tat – jetzt.
Das Leben ist im Augenblick – jetzt.
Jetzt ganz da sein,
einfach sein.
Jetzt.*

(Christoph Simma)

Am 26./27. 11.2009 waren die Schüler der 2b gemeinsam mit Frau Prof. Susanne Treichl (Klassenvorstand) und Heinz Rainer (Erzieher) für zwei Tage zu Gast im Bildungshaus St. Arbogast/Götzis.

Unter dem Titel „ICH-DU-WIR“ nahm sich die Klasse eine bewusste AUS-Zeit vom Schulalltag. Ziel der Einkehrtage war es, den Jugendlichen neue positive Sozial- und Gemeinschaftserfahrungen zu ermöglichen sowie die so neu gestärkte Klas-

sengemeinschaft als Voraussetzung für eine gute Lernatmosphäre zu nützen.

Aus der Überzeugung heraus, dass die Natur und das „Draußen sein“ Entwicklung auf körperlicher, psychischer und seelischer Ebene fördert, fand die Veranstaltung zum größten Teil in den Wäldern um das Bildungshaus statt.

Als gestaltendes Element diente das Legen von Mandalas. Die aufeinander aufbauenden Gestaltungselemente spiegelten sich in den Legearbeiten wieder: „ICH“ – Einzelarbeit, „DU“ – Partnerarbeit, „WIR“ – Arbeit in der Großgruppe.

Eine Nachtwanderung sowie das daran anschließende wärmende Lagerfeuer beendeten den ersten Tag.

Noch vor dem Frühstück versammelten wir uns zum Gebet und zur Morgenmeditation. Die kühlen Temperaturen sorgten dafür, dass auch die größten Schlafmützen schnell wieder putzmunter waren. Der zweite Tag war von Übungen in der Großgruppe geprägt. Zunächst war eine Arbeitseinheit im Seminarraum angesagt. Die Schüler bildeten mit ihren Körpern das Motto der Einkehrtage nach. So entstand ein „gelegter Schriftzug“. Den Höhepunkt bildete – unterstützt von der Topographie – ein von der ganzen Klasse gelegtes Mandala auf einer Kuppe im Wald. Weitgehend schweigend und mit großer Sorgfalt entstand so ein mehrere Quadratmeter großes Meisterwerk. Die Jugendlichen waren sichtlich stolz auf ihr Werk. Eine abschließende Evaluation zeichnete ein äußerst positives Bild dieser Schulveranstaltung.

Weitere gruppenspezifische Übungen begleiteten den Schulalltag der 2b in Form der „gestalteten Freizeit“ und sichern so den Transfer des Gelernten in den Schulalltag.

Heinz Rainer

Tischtennis Neigungsgruppe

Auch heuer waren wieder viele Tischtennispieler mit Begeisterung bei der Neigungsgruppe dabei. Sie trafen sich jede Woche zum Training und zu Spielen. Am Tag der offenen Tür machten wir ein Tur-

nier, das Benjamin Reifer vor Kaan Özkan, Bernd Schneider und Marco Zaversnik gewann. Die Einzelrangliste der Mehrerau führen Vincent Vogler, Kaan Özkan, David Enzenhofer und Marco Zaversnik an.

Weiter viel Spaß mit Tischtennis im neuen Schuljahr!

Prof. Christoph Ritter



Tischtennisturnier am Tag der offenen Tür

Erstmals Mehrerauer Spanischkandidat bei Redewettbewerb

„Spanisch spreche ich mit Gott, Italienisch mit Frauen, Französisch mit Männern und Deutsch mit meinem Pferd.“ Dieses provokante Zitat wird Karl I. (1500-1556), König von Spanien und als Karl der V Kaiser des Reiches, zugeschrieben. Wir als Deutsch-Muttersprachler sehen die Dinge naturgemäß etwas anders, und doch darf man seit diesem Schuljahr behaupten, dass Spanisch seine Präsenz in unserem Gymnasium endgültig gefestigt hat.

Am 10. März 2010 kam es zu einer kleinen Premiere in der Geschichte der Mehrerau. Erstmals vertrat ein Schüler unser Gymnasium im Landesfremdsprachenredewettbewerb für Spanisch. Erik Vossenkuhl, Schüler der 8a Klasse, trat in einem zweiteiligen Bewerb gegen 14 ausgewählte Schüler aus Vorarlberger und Schweizer AHS und BHS-Schulen an. Bereits in den Vorbereitungsstunden mit Prof. Burghard Zlimmig zeigten sich die Leidenschaft und die Sprachgewandtheit, mit denen Erik Vossenkuhl an diese Veranstaltung heranging. Er schlug sich denn auch in beiden Diskussionen gut und erzielte den fünften Platz.

Erik Vossenkuhl, der im dritten Lehrjahr Spanisch lediglich als Wahlpflichtfach belegt, maß sich mit Schülern, die bereits seit vier oder sechs Jahren Spanisch als Schularbeitsfach haben. Deshalb war es besonders erfreulich zu sehen, dass unser Mehrerauer Kandidat ausgezeichnet mithalten konnte. Die lobenden Worte der Jury und auch der Mitkandidatinnen waren ebenfalls Zeichen dafür, dass Erik Vossenkuhl mit seiner Begeisterung für

die spanische Sprache und seinen gewandten Auftritten auf der Bühne des Hörsaals A der Pädagogischen Hochschule in Feldkirch Außergewöhnliches geleistet hat.

Herzliche Gratulation unserem Spanischkandidaten! Mögen ihm in den nächsten Jahren viele weitere Schüler folgen!

Prof. Burghard Zlimmig



Going global! Der Englisch Redewettbewerb 2010

„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt.“
- Ludwig Wittgenstein

Haben wir aber mehrere Sprachen, so erweitern sich die Grenzen meiner Welt, möchte man als Fremdsprachenlehrer hinzufügen. Dies gilt im Schulbetrieb vor allem für jene, die mit Freude und Talent neue Sprachen lernen.



oben: Nikita Braner; unten: Damian Sieradzki

Zum 12. Mal fand heuer der Landesfremdsprachenredewettbewerb statt, der von der Pädagogischen Hochschule Feldkirch ausgeschrieben wird. Wieder entsandte die Mehrerau Kandidaten zu dieser prestigeträchtigen Veranstaltung, die am 9. März 2010 abgehalten wurde. Jedes Gymnasium durfte zwei Schüler nominieren. In einer internen Ausscheidung wurden folgende Kandidaten als Vertreter unserer Schule nominiert: Nikita Braner (7a), Damian Sieradzki (6a) und Roman Singler (6b).

In intensiven Vorbereitungskursen wurden die Kandidaten von Prof. Burghard Zlimmig auf drei verschiedene Aufgabenstellungen vorbereitet: Podiumsdiskussion, freie Rede und Rollenspiel.

Damian Sieradzki und Nikita Braner (Ersatzmann Roman Singler kam nicht zum Einsatz) zeigten denn auch hervorragende Leistungen in der ersten Runde, der Podiumsdiskussion, in der sie in fließendem Englisch und mit ausgeprägter Idiomatik ihre Sprachkompetenz unter Beweis stellten. Ihre ausgezeichneten Leistungen brachten sie unter die besten acht von insgesamt 15 Teilnehmern.

Im zweiten Bewerb, der freien Rede, gelang es jedoch weder Damian Sieradzki, noch Nikita Braner, die vier Juroren ausreichend zu überzeugen. So kamen sie leider nicht in die Endrunde der besten Vier und konnten ihre Stärken, die besonders in der direkten Konfrontation und im Rollenspiel liegen, nicht ausspielen.

Einen herzlichen Dank den Vertretern der Mehrerau im diesjährigen Englisch-Redewettbewerb sowie den weiteren Teilnehmer des Intensivkurses für ihren Einsatz, ihre Begeisterung und für den Nachweis, dass die Mehrerau einige der besten Englischschüler des Landes beherbergt.

Prof. Burghard Zlimmig

Mehrerau macht Theater

3. Offene Lindenberger Theatertage wieder mit Meh- rerauer Beteiligung

„Manch Unterrichtsstunde werdet ihr vergessen. Aber das, was ihr hier an den drei Theatertagen in den Workshops erarbeitet habt, und was ihr hier heute auf der Bühne gezeigt habt, werdet ihr nie vergessen.“

So brachte Uli Mayer, der Organisator der 3. Offenen Lindenberger Theatertage im Mai 2010, den „Mehrwert“ dieser Veranstaltung auf den Punkt. Vor einem begeisterten Publikum von etwa 400 Leuten, die zur Abschlussveranstaltung in das Schulzentrum Lindenbergl im Allgäu gekommen waren, zeigten 125 Schülerinnen und Schüler aus sieben Schulen, darunter auch 15 Schüler der Mehrerau, was sie in den drei Tagen zuvor erarbeitet hatten. Und das war wahrlich ein Feuerwerk an Spiellaune, Bühnenpräsenz, Darstellungsfreude und Lebenslust.

In Begleitung des Theatermannes unserer Schule, Burghard Zlimnig, waren die Schüler im Schulzentrum Lindenbergl untergebracht. übernachtet wurde in Schlafsäcken auf den Schulgängen, es gab Mensakost und am Abend wurden Spielrunden und Theateraufführungen geboten.

Die teilnehmenden Mehrerauer waren in drei verschiedene Workshops eingeteilt, die von renommierten Schauspielern geleitet wurden. Ila Stuckenbergl aus Kiel gab „Romeo und Julia“ vor, woran Thomas Op de Beeck (8b), Adrian Vogler (7a), Rene Scharping (7b), Michael Ramsauer, Severin Folie und Emanuel Dobler (alle 6a) teilnahmen. Das ganze Stück wurde

auf 10 Minuten verdichtet und in eindrucksvollen, sehr diszipliniert aufgeführten Kurzszenen gezeigt. Beeindruckend war vor allem die Spannung, die nonverbal, mit Blicken und Gesten, aufgebaut wurde. Es war eine leise, poetische Inszenierung voller berührender Momente.

Der zweite Workshop war den „Räubern“ von Friedrich Schiller gewidmet. Hier wirkten Walter Hörmann (7b), Peter Nägele, Michael Wiedemann, (beide 5a) und Jamie Zimanky (4a) mit. Diese Aufführung (es wirkten nur junge Männer, keine Mädchen mit) bestach durch die rohe Energie, die kraftvolle Inszenierung und die wilde Tatkraft, etwa, wenn alle im Chor und mit emporgestreckten Fäusten Freiheitsparolen schrieten.



Der dritte Workshop, an dem Mehrerauer Schüler beteiligt waren, betraf Körpertheater und Pantomime. War es für Sonja Wassermann (München), Regisseurin der „Räuber“, nicht schwer, Jungs für Fecht-szenen und Kämpfe zu begeistern, so hatte sich Tom Witkowski (Aachen und Belgien) eine wesentlich schwierigere Aufgabe zurecht gelegt: In „Cool Down“ zeichnete er den Weg von der Befruchtung über die Geburt, weiter über die Kindheit zur Arbeitswelt und bis in den Tod nach. Unsere Mehrerauer, Fabio Brun, Jeremias Hehle, Maximilian Kemmerling, Tobias Lechner und Sebastian Müller (alle 5a) mussten summende Bienen, Eier legende Hühner und surrende Arbeitsroboter dar-

stellen. Diese Mischung aus Grotteske und schriller Komik, Tragik und Tiefgründigkeit, mit der der Abschlussabend beendet wurde, wurde vom Publikum frenetisch gefeiert. Die Leute lachten lauthals, sie tobten vor Begeisterung und keinen hielt es mehr auf den Stühlen: Es gab stehende Ovationen, erst für die Pantomimen, dann auch für das gesamte Programm, das hier an diesem Abend gezeigt wurde.

Gänshaut pur: So kamen also am Ende, nach zweieinhalb Stunden Programm, alle Mitwirkenden nochmals auf die Bühne.

Die Bühne wurde in blaues Licht getaucht, alle schwiegen, und nach einer Minute der absoluten Stille erklang „Brothers in Arms“ von den Dire Straits. Alle fassten sich an den Händen, legten die Arme um die Schultern der Nachbarn, und gemeinsam wogte alles zur Musik. Die Energie, die sich während der oft konfliktträchtigen Proben aufgeladen hatte und die während der Aufführung in eine positive Kraft umgewandelt worden war, war nun für alle Anwesenden greifbar. Ein wirklich unvergessliches Erlebnis!

Prof. Burghard Zlimnig





„Inbetweens“ – Mehrerauer Schüler als Models für FH- Medienprojekt

Im Sommersemester 2010 trug die Fotokünstlerin Raphaela Seifert, Studentin an der Fachhochschule Dornbirn, ein interessantes Medienprojekt an Prof. Burghard Zlunnig, Theaterleiter unsere Schule, heran. Es sollten Jugendliche der 7. Klassen gefunden werden, die sich für die Serie „Inbetweens“ als Fotomodelle zur Verfügung stellen. Die Mehrerauer Grüße zeigen Auszüge aus der Projektbeschreibung der Künstlerin sowie einige Photos von Mehrerauer Schülern, die Raphaela Seifert, deren drei Brüder an der Mehrerauer maturiert haben, angefertigt hat.

„Wenige Lebensphasen haben eine solche Dynamik, bringen in unserem Leben so viel bewusste und unbewusste Verän-

derungen auf den Weg wie sie, die Jugend, die Zeit des Erwachsenwerdens. Dieses Projekt will ein bestimmtes Bild entstehen lassen, und zwar ein Bild der kontrastreichen und spannungsvollen Zwischenwelt des Jugendlichen.

Während Jugendliche körperlich und intellektuell Erwachsenen ähnlich, manchmal sogar überlegen sein können, hinkt die Psyche, hinkt die verbalisierte Selbsteinschätzung oft weit hinterher. Doch relative Entwicklungsverzögerungen gibt es auch in entgegengesetzter Richtung, gibt es auch beim Körper. Oft tragen kindliches Aussehen und Gebärden, und erst in einem Gespräch werden die unscheinbare psychische und intellektuelle Reife einer Person deutlich. Diese Diskrepanz, dieses Wechselspiel zwischen Kind und Erwachsenem spiegelt sich auch im Alltag wider. Kleidung, Stil, Haltung, Ausdrucksweise drücken die oft ambivalente Seinsweise des Jugendlichen aus.

Konträre Vorbilder beginnen oft in unstimmmiger Weise das Aussehen und Ver-



halten von Jugendlichen zu prägen. Finanzieller, zeitlicher und psychischer Aufwand wird betrieben, um den Vorbildern unterschiedlicher Art im Geist, im Kleidungsstil, in der inneren Haltung ähnlicher zu werden. Die Einflüsse sind in manchen Fällen nur subtil, in anderen springen sie ins Auge. Im Spannungsfeld dieser vielen Vorbilder, der eigenen Peers sowie der jeweils individuellen Kindheit, versucht der Jugendliche, sich selbst zu schaffen, sich selbst zu finden.

Durch die Wahl des Portraits wird die Jugendliche selbst ins Licht gerückt. Styling, Schminke und Kleidung wurden bewusst nicht im Vorfeld definiert oder verändert,



da sie wesentliche inhaltliche Kommunikationsmedien darstellen. Der neutrale Gesichtsausdruck soll inhaltlich nicht ablenken, soll dem Betrachter nichts »vorspielen«. Im Gegenteil soll der direkte Blick in die Kamera den unvoreingenommenen, offenen Dialog mit dem Betrachter erleichtern. Das Nebenelement wurde von den Jugendlichen selbst ausgesucht; es wurde ihnen vorgegeben, etwas ihnen Wichtiges mitzubringen. Gerade in dieser spannenden Zeit kommunizieren oft die »Wertgegenstände« die inhaltliche Widersprüchlichkeit, den inneren Kontrast des Jugendlichen.“

Prof. Burghard Zlunnig



Sage von Fabian Gebhardt „Niemand kann alles“

Vorbemerkung: Im Rahmen eines Sagenworkshops in der 1. b Klasse wurden die Schüler aufgefordert, nach dem Lesen und Anhören verschiedenster Sagen aus ganz Österreich ihre eigene Sage zu schreiben. Dieser Beitrag von Fabian Gebhardt wurde als der gelungenste ermittelt.

Einst gab es im Gebiet des heutigen St. Anton am Arlberg einen großen Ritter. Es war ums Jahr 1433. Dieser Ritter hatte alles: Warmwasser, Kleidung, Feuerstelle und so weiter. Das einzige, was er nicht hatte und auch nicht erkaufen konnte, war ein Kind. Dieses Glück blieb ihm versagt. Eines Tages ging der traurige Ritter in den Wald, um Pilze zu suchen und zu jagen. Plötzlich sah er ein menschenähnliches Wesen. Es fragte: „Wer du?“ Der Ritter wich zurück und sagte: „Antworte du zuerst! Wer oder was bist du?“ Das Wesen antwortete: „Ich bin ein Brückentroll.“

Der Ritter, der nirgendwo eine Brücke erblicken konnte, sah sich verwirrt um. Der Troll sprach: „Ich wissen, wieso du verwirrt. Nirgends Brücke. Das ist mein Problem. Sehen Bach?“ Der Ritter nickte. Der Troll sprach weiter: „Dort war Brücke. Doch letzte Flut hat Brücke vernichtet. Und da Punkt. Brauche neue Brücke. Wenn du baust, ich dir erfülle Wunsch.“ Der Ritter sprach mit erhobenem Haupte: „Ich werde dir eine neue Brücke bauen.“ Er stellte sofort eine Truppe von fünf Leuten an. Und schon nach fünfzehn Tagen war die Brücke fertig.

Nachdem die Arbeiter weg waren, kam der Brückentroll wieder aus seinem Ver-

steck und tanzte ausgelassen. Er wandte sich an den Ritter, der als einziger noch geblieben war: „Dein Wunsch?“ Der Ritter überlegte nicht lange und rief aus: „Ich wünsche mir einen jungen Knaben.“ Der Troll zögerte. Schließlich sagte er: „Ähm, ich kann nicht geben Kind. Das ist eine Art Wunsch, die nicht nur ich nicht erfüllen kann. Ein Kind du musst selbst kriegen.“

Außer sich vor Zorn zückte der Ritter seine Klinge. Der Troll rannte weg und verkroch sich in seiner Höhle, die ihm als Zufluchtsort diente. Der Ritter schlug auf das kleine Höhlchen ein, doch vergebens. Wütend zog der Ritter ab. Doch das letzte Wort war noch nicht gesprochen. Er erzählte im ganzen Reich umher, dass es Trolle gab und diese nur lügen.

Heute kennt jeder die Trolle. Aber niemand glaubt mehr wirklich an sie, weil der Ritter ihnen einen so schlechten Ruf verpasst hat, dass sie nur noch wandelnde Legenden sind.

Prof. Burghard Zlimnig



Tag der offenen Tür

Über großes Besucherinteresse durften sich Schule und Internat auch am diesjährigen „Tag der offenen Tür“ freuen. Zusammen mit Lehrern und Erziehern haben unsere Schüler wieder große Anstrengungen unternommen, um „ihre Mehrerau“ zu präsentieren.



So begeisterte ein Workshop im Werkraum, wo alte Stühle mit Papier und anderen Recycling-Materialien wie Tetrapacks, Karton oder Holzstücken neu gestaltet wurden. Die neuen Formen wurden bemalt, so dass jedem Sessel ein besonderer Charakter verliehen wurde. Mit Boomwhackers wurde den Besuchern ein Spielstück in populärem Rhythmus vorgeführt. Fördermaßnahmen und Begabtenförderung im Fach Mathematik fanden genauso Anklang wie Ausstellungen zu Themen wie Suchtprävention, Einkehrtage oder Romwoche.



Gestärkt wurden die Gäste in der Cafeteria, im kleinen Speisesaal. Der Erlös kam dabei einem Schulbauprojekt von Bischof Erwin Kräutler zugute. Sport und Spiel ergänzten das Programm. Und wie immer waren auch Vertreter der Kooperationspartner des Sportzweiges an diesem Tag anwesend, um Auskunft über diese besondere Form der Talentförderung zu geben.

Die Schwerpunkte, Ausbildungsziele und Besonderheiten der Mehrerau standen im Mittelpunkt. Wie jedes Jahr wurden persönliche Führungen durch die Schüler gerne in Anspruch genommen. Die verschiedenen Ausstellungen, Projekte und sportlichen Wettkämpfe boten Eindrücke der schulischen und außerschulischen Möglichkeiten. Mit Freude und Stolz wurde den Besuchern die Mehrerau präsentiert. Allen Beteiligten gilt dafür nochmals ein herzliches Dankeschön!

Dir. Mag. Christian Kusche



Stundenlauf – Startschuss für eine Schulkooperation

Im Rahmen des „Regionalen Bildungsmanagements Vorarlberg“, kurz RBMV, ist heuer eine Schulkooperation zwischen den Bregenzer Privatgymnasien Mehrerau und Riedenburg entstanden. Die erste gemeinsame Aktion war die Teilnahme am Bregenzer Stundenlauf 2010 mit einem Lehrer/innen- sowie einem Schüler/innen-Team aus beiden Schulen.

Bereits zum dritten Mal wurde der Bregenzer Stundenlauf vom Lions Club Bregenz durchgeführt. Ziel dieses Sozialprojekts war heuer die Unterstützung bedürftiger Kinder in Bregenz. Dazu haben am 25. April zahlreiche Teilnehmer sprichwörtlich die Beine in die Hand genommen und innerhalb einer Stunde möglichst viele Runden um das Festspielhaus absolviert. Von Sponsoren wurde entweder pro gelaufener Runde oder pauschal eine bestimmte Summe bezahlt.

Bereits im Vorfeld dieses gemeinsamen Events waren alle mit großem Engagement dabei: Elterninformation, Zusammenstellen des Laufteams, Entwickeln eines gemeinsamen Logos, Organisation von T-Shirts für alle Teilnehmer usw. Am Lauftag selbst herrschte prächtiges Ambiente um das Bregenzer Festspielhaus mit herrlichem Laufwetter, vielen Zuschauern und Sponsoren und einem starken „Mehrerau TEAM Riedenburg“.

Die Bemühungen beider Schulen waren tatsächlich von Erfolg gekrönt: Aus rund 120 Läufer/innen (rund ein Drittel des gesamten Teilnehmerfeldes) bestand das „Mehrerau TEAM Riedenburg“. Schüler/innen wie Lehrer/innen stellten sich für diesen guten Zweck zur Verfü-

gung und legten zahlreiche Runden zurück. Unterstützt wurden die Akteure von zahlreichen Zuschauern, unter denen sich auch Direktorin Hildegrad Gstach und Direktor Christian Kusche beider Schulen sowie viele Eltern befanden. Als kleine Belohnung und als Dank gab es im Anschluss an den Stundenlauf einen kleinen Imbiss mit Getränk.

Allen, die in irgendeiner Form dieses Projekt unterstützt haben, gilt ein herzliches Dankeschön, insbesondere den Kollegen Stefan Riedmann (Riedenburg) und Robert Senoner (Mehrerau) für ihr hohes Engagement. Allen Sponsoren gilt der Dank für die Beiträge, die einem guten Zweck zukommen. In Summe wurde von den Teilnehmern der Mehrerau und der Riedenburg ein Gesamtbetrag von EUR 4.077 erlaufen.

Die Begeisterung und Freude bei der Umsetzung dieses gemeinschaftlichen Projektes „Mehrerau TEAM Riedenburg“ war sehr groß. Weitere gemeinsame Ideen und Vorhaben sind bereits in Planung.

Prof. Thomas Fürschuß



Pfadfinder Mehrerau Schalom

Die Österreichischen Pfadfinderinnen und Pfadfinder feiern heuer ihr 100-jähriges Bestehen. Grund genug wieder ein Großlager zu besuchen.

In Laxenburg bei Wien treffen sich Anfang August bis zu 8000 Pfadfinder aus aller Welt und wir sind dabei. Das wird sicherlich ein toller Abschluss für ein gelungenes Pfadfinderjahr.

Sicherlich war das Programm heuer nicht ganz so groß wie in den vergangenen Jahren. Einige geplante Events, wie das Lager zum Aufforsten des Waldes am Eichenberg mussten abgesagt werden, da sich Fr. Bernhard, der Förster, verletzt hat. Wir Pfadfinder möchten ihm auf diesem Weg für die Bereitschaft danken und ihm viel Mut und Kraft wünschen.

Begonnen haben wir das Schuljahr mit einem Tischbau. Pfadis und Leiter haben hinter dem Pfadiheim einen großen Tisch aufgebaut, der beim Startabend den Mittelpunkt bildete.



Der Höhepunkt im ersten Semester war sicherlich die Rodelpartie im Laternsertal. Da die Rodelbahn in Alberschwende wegen Schneemangels noch nicht in Be-

trieb war, mussten wir ausweichen. Unser Rodelbahnchecker Reini wusste Rat - und ab ging es ins Laternsertal. Dank des Achraintunnels gings auch recht flott und wir konnten den ganzen Tag auf der Piste genießen.

Die regelmäßigen Pfadstunden der Späher hat Florian meistens allein bestreiten müssen, da Prior P. Vinzenz in seiner neuen Aufgabe im Kloster stark angebunden war. Grizzlies und Falken haben bei ihm zwischen Spiel und Ernst viel Pfadfinderisches und Gemeinschaftliches lernen können.



Wir haben mit unserem Einsatz für die Internats- und Schulgemeinschaft schöne Beiträge geleistet. Die Kuchentheke am Elternsprechtag im ersten Semester hat den Eltern, Lehrern und Erziehern das Warten versüßt. Auch am „Tag der offenen Tür“ war unsere Gruppe gebührend vertreten, auch wenn wir dieses Mal mehr im Hintergrund gearbeitet hatten.

Seit drei Jahren ist nun der Suppentag wohl das Ereignis, das die Mehrerauer Pfadfinder auch nach außen bekannt macht. Wir haben auch heuer wieder für die Straßenkinder von Moskau einen schönen Betrag erwirtschaftet.

Gert, Flo, Michi und P. Vinzenz werden nach Schulschluss in die Russische Hauptstadt fliegen, um das Projekt, für das wir

schon soviel gearbeitet haben, kennenzulernen.

Das zweite Semester war dann geprägt von den Vorbereitungen auf das Großlager. Wir sind auch in diesem Jahr wieder mit drei Gruppen dabei, was gerade für Michi eine logistische Herausforderung bedeutet, damit im August auch alles seinen rechten Weg geht.

Die traditionellen Gottesdienste wurden auch in diesem Jahr wieder von einer Fahnenabordnung mitgestaltet.

Ende Juni haben James Loparics und Christoph Winkler die Reifeprüfung abgelegt. James übrigens mit einem ausgezeichneten Erfolg – das haben wir von ihm auch gar nicht anders erwartet. Zu Eurem schulischen Erfolg gratulieren wir Euch von ganzem Herzen. Und wir wünschen euch viel Erfolg für Eure Zukunft. Dabei können pfadfinderische Tugenden durchaus Säulen für die Lebensgestaltung sein.

P. Prior Vinzenz Wohlwend



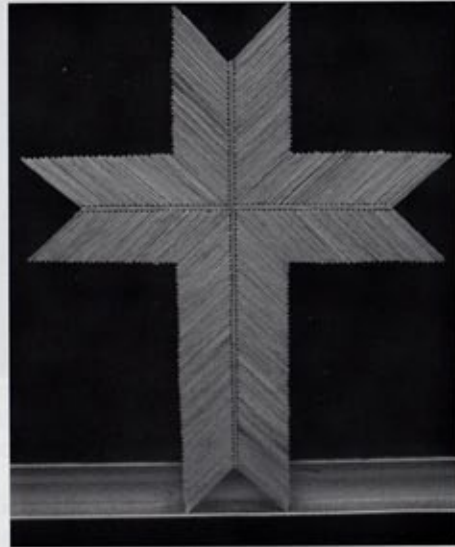
Eindrücke aus WE



Rennauto mit Gummirädern



Turner am Reck



Kreuz aus Streichhölzern

„Projekt der Hoffnung“ am Collegium Bernardi

„Wir erben nicht die Erde von unseren Vorfahren sondern leihen sie aus von unseren Kindern“, schreibt Saint Exupery. Braucht es erst eine existentielle Krise der Weltwirtschaft, den Zusammenbruch sozialer, politischer und ökologischer Systeme oder gelingt es vorher, einen anderen Weg einzuschlagen? Einen Weg, der ein gutes Leben für alle Lebewesen ermöglicht – jetzt und für die kommenden Generationen?

Bereits zum dritten Mal besuchte im Rahmen der „Projekte der Hoffnung“ eine Persönlichkeit mit Vorbildcharakter das Collegium Bernardi. Ziel dieses Projektes war und ist es, die Schüler für diese obige Frage zu sensibilisieren, sie zum Nachdenken zu bringen. In Kleingruppen – WPFGeo bei Prof. Mathias Forcher-Mayr und WPFGsPB bei Prof. Andreas Natter – wurden die Schüler eingehend vorbereitet. Zum Abschluss der Arbeit besuchte am 20. November 2009 Robin Cornelius die Schule. Nach einem einstündigen Kreisdialog mit der Kerngruppe kam es zu einem Vortrag mit anschließender reger Diskussion. „Der Vortrag war sehr informativ und er regt zum Nachdenken über die Umgehensweise mit unserer Umwelt an.“ (Alexander Plankel 7a). An der Diskussion nahm der Referent mit größter Offenheit teil und begeisterte auch die Schüler

Robin Cornelius ist Mitglied des Advisory Board von SAI (Social Accountability), einer Organisation, die sich dem Einsatz und der Aufsicht von freiwilligen, nachweisbaren Sozialverantwortlichkeitsstandards verschrieben hat und Gründer der Schweizer Textilfirma Switcher. Das Un-

ternehmen legt hohen Wert auf soziale und ökologische Verantwortung bei Produktion und Vertrieb seiner Produkte. Die Stiftung Switcher (Gründung 2004) setzt sich mit Projekten in Afrika, China und speziell in Indien für eine nachhaltige Entwicklung und soziale Verantwortlichkeit ein.

Robin Cornelius stellte an Hand seiner Firma dar, was Nachhaltigkeit und Transparenz für ein Unternehmen des 21. Jahrhunderts bedeuten. Er stellte den Schülern eine Alternative zum momentan herrschenden Neoliberalismus vor und zeigte ihnen ihre eigene Verantwortung auf. „Ich bin begeistert von der Art und Weise, wie Robin Cornelius sein Unternehmen führt. Es sollte mehr Menschen geben wie ihn.“ (Seifedin Chabbi 7a)

Das Collegium Bernardi ist stolz darauf, dass wir bereits zum dritten Mal am „Projekt der Hoffnung“ teilnehmen durften. Es ist Teil unserer gesellschaftlichen Aufgabe, die wir auch im Leitbild definiert haben: „Durch die bewusste Heranbildung von Jugendlichen zu verantwortungsbewussten, an bleibenden Werten orientierten Menschen leisten wir einen wesentlichen Beitrag zur Gestaltung unserer Gesellschaft.“

Wir möchten uns bei Robin Cornelius für seinen Besuch und bei Christian Hörl und Marielle Manahl für die Organisation bedanken!

Prof. Andreas Natter

Verkehrssicherheit

Mit Beginn der warmen Jahreszeit steigt wieder die Zahl der Schüler, die mit dem Fahrrad zur Schule fahren. Grund genug am 19. April an der vom Landesschulrat angebotenen Fahrradüberprüfungsaktion teilzunehmen. Ein Mechaniker des ÖAMTC überprüfte rund 30 Räder auf „Herz und Nieren“. Erfreulicherweise konnte allen Drahteseln die einwandfreie Verkehrstüchtigkeit attestiert werden.

Die LKW-Fahrer fürchten ihn, Verkehrsexperten warnen vor ihm: Die Rede ist vom „Toten Winkel“. Den meisten Zweiradfahrern bzw. Fußgängern ist oft nicht klar, in welche Gefahr sie sich begeben, wenn sie dicht neben einem LKW vorfah-



ren oder anhalten, sich hinter einem LKW aufhalten oder knapp vor der Fahrerkabine die Fahrbahn queren.

Die Initiative „Sichere Gemeinden“ ermöglichte am 4. Mai mit der Aktion „Toter Winkel – Todeswinkel“ den Schülern selbst einmal, die Gefahr aus Sicht oder eben „Nicht-Sicht“ des LKW-Fahrers zu erleben.

Der Dank gilt allen Einrichtungen, die durch ihre Bemühungen solche Veranstaltungen ermöglichen. Es ist sehr wichtig, Schülern die Bedeutung von Verkehrssicherheit immer wieder vor Augen zu führen.

Heinz Rainer



7a à Lyon

Anfahrt und erster Abend

Die Bahnhofsuhr zeigte 7:30 Uhr, wir fuhren von Bregenz los in Richtung Frankreich. Wir waren schon sehr gespannt, was uns in Lyon, der zweitgrößten Stadt Frankreichs, erwartete. Nach gefühlten hundertmal umsteigen und sieben Stunden Zugfahrt erreichten wir Lyon. Im Hotel angekommen waren wir positiv überrascht von den schönen Zimmern, die sogar mit einem Flachbildschirmfernseher ausgestattet waren. Unsere Freude verblasste aber als wir bemerkten, dass nur französische Sender ausgestrahlt werden. Wir mussten also wirklich in das französische Leben und die französische Sprache eintauchen. Am Abend verschafften wir uns einen Überblick über die Innenstadt, die sich durch riesige Plätze, große Fußgängerzonen und enge Gassen auszeichnet. Unser erster Eindruck von der Stadt und von den Franzosen (und vor allem von den Französinnen) war positiv. Da wir uns das Abendessen selbst organisieren mussten, waren wir gezwungen, unsere Französischkenntnisse anzuwenden. Glücklicherweise trafen wir auch Franzosen, die bereit waren Englisch zu sprechen.

Tag 2

Nachdem wir bis 9:00 Uhr ausschlafen konnten, bereiteten wir uns mit einem französischen Frühstück, welches aus einer heißen Schokolade und einem Croissant bestand, auf den Besuch in einer französischen Schule vor, in der auch Deutsch unterrichtet wird. Dort angekommen kamen wir auch sofort ins Gespräch mit ein paar Schülerinnen, die überraschend offen auf uns zukamen und uns Dinge über Österreich und unser Leben fragten. Danach ging es weiter ins Klassenzimmer, wo wir eine kleine Präsentation über Bregenz und die Mehrerau gaben. Das Ganze ging dann ungefähr eine Stunde lang und ist im Großen und Ganzen ein Dialog zwi-

schen uns und den Franzosen. Nachdem wir auch die Bibliothek und die Turnhalle betrachtet hatten, ging es für uns wieder weiter. Nun erwartete uns ein leckeres Wok-Gericht zum Mittagessen, das wir sogar selbst zubereiten durften. Das Ganze machte sehr viel Spaß und war an sich gar nicht so schwierig, wie man es sich vielleicht gedacht hätte, da der Koch uns schnell und genau näherbrachte, was wir zu tun hatten.

Nachdem wir also vorzüglich gespeist hatten, begaben wir uns unter höchsten Anstrengungen auf den höchsten Punkt in Lyon – Basilique Notre Dame de Fourvière. Auch wenn wir schweißgebadet oben angekommen waren und uns über den Aufstieg nur mehr beklagen könnten, es hat sich definitiv gelohnt! Wir genossen hier eine göttliche Aussicht über die Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten. Und als wir schließlich auch die Kathedrale besichtigt hatten, begaben wir uns wieder hinunter in die Stadt, wo wir diese wieder auf eigene Faust erkunden konnten.

Tag 3

An diesem Tag durchstreiften wir mit einem französischen Führer die Traboules des Seidenweberviertels Croix Rouse. Es handelt sich dabei um ein weit verzweigtes Netz an Gängen und Innenhöfen, das den Webern auch bei Regen den Transport der wertvollen Stoffe ermöglichte. Während des Zweiten Weltkrieges wurden diese Traboules von der Resistance genutzt. Am Nachmittag besuchten wir dann ein Museum unserer Wahl.

Der letzte Tag

Vom letzten Abend ein bisschen ausgelagt, wurden wir sanft aufgeweckt und wurden gebeten, unsere gepackten Taschen zusammen zu stellen und die Zimmer sauber zu verlassen, bevor wir zur letzten Exkursion aufbrachen. In allen Gesichtern unserer Klasse konnte man sehen, dass am Vorabend noch ein letztes Mal die

Klasse zusammengeschweißt worden war. Mit dem Bus ging es nach ausgiebigem Frühstück zum Shoppingcenter, um danach ausgerüstet mit Proviant noch zur „Halles Paul Bocuse“, einem typisch französischen Markt, loszulaufen. Kaum dort angekommen stieg einem schon der Duft von Schimmelkäse, Oliven und frischem Fisch in die Nase. Nachdem wir noch ein paar Souvenirs eingekauft hatten, traten wir den Heimweg an.

Im Zug machte sich jene Stimmung breit, welche jeder kennt, der nach einer gelun-

genen Klassenfahrt heimkehrt. Die Zugfahrt lief im Grunde reibungslos ab, bis auf den Verlust des Handy-Akkus unseres Klassensprechers, welcher nun ewig zwischen Frankreich und der Schweiz hin- und herfährt.

Zum Abschluss möchten wir uns recht herzlich bei unserer Französischlehrerin, welche uns während der Woche mehr und mehr ans Herz gewachsen ist, für die gesamte Organisation und die tolle Zeit im schönen Lyon bedanken.

Es war WELICIOUS!



Four great days in London

On 5 June our class arrived in London with Miss Treichl and Pater Prior Vinzenz. As most of us had never been to such a big town before we gained a whole host of new impressions on the journey from the airport to our hotel in Islington. After checking in we set off for Leicester Square where we spent all our evenings. Getting a flavour of the London nightlife was amazing, however, the early pub closing times and the fact that you must be at least 18 to buy or drink alcohol made our nights out a bit tricky. The following three days were very exciting. We visited most of London's

famous sights, some museums and galleries, churches and parks. As many of the main tourist attractions are fairly close to each other we walked around a lot but we also got a unique view from high above "flying" on the London Eye and a river view cruising down the Thames. The last day we visited the Arsenal Stadium and went shopping in Oxford Street and Regent Street. We definitely made the most of our stay, we had a fabulous time together, it was a great experience for every single one of us and – we think – it wasn't too bad for the teachers either. London's worth a visit!

Simon Kühne, Julian Ledergerber, Roman Singler, Stefan Sonderegger



Mit P. Abt in der Ewigen Stadt

In der Kalenderwoche 39 führen die beiden achten Klassen in die Ewige Stadt, um das Herz der Christenheit, das Zentrum des ehemaligen Römischen Reiches und die Kulturhauptstadt Europas zu besichtigen.

Wir hatten das ganz besondere Vergnügen, mit äußerst kompetenten Führern unterwegs sein zu dürfen. Wir sind P. Abt Anselm, unserem Religionslehrer, sehr dankbar, dass er sich so viel Zeit genommen hat, um uns Rom, wo er studiert hatte, mit viel Wissen und Begeisterung ans Herz zu legen. Für die Organisation der Reise sind wir P. Prior Vinzenz zu Dank verpflichtet, und auch die Klassenvorstände Markus Stockinger und Markus Hämmerle konnten so manches Wissenswerte aus Geographie und Geschichte beisteuern.

Mit einem Bus bewältigten wir die Strecke in der Nacht von Sonntag auf Montag und kamen schon ganz gespannt auf all die Eindrücke, die uns erwarteten – in den morgendlichen Frühverkehr. Unser Hotel aber war eine sehr angenehme Überraschung, es stellte alles, was wir auf unseren bisherigen Klassenfahrten erlebt hatten, weit in den Schatten. Auch die Lage war nicht schlecht, schon bald hatten wir das römische Verkehrssystem einigermaßen im Griff und konnten unsere knapp bemessene freie Zeit ökonomisch nutzen.

Gleich nach dem Bezug der Zimmer ging es mit der Besichtigung einer Kirche, der noch einige weitere folgen sollten, los: S. Maria degli Angeli. Für sie gilt wie für alle folgenden: Es gibt derart viel Interessantes, Wissenswertes, Sehenswertes, Bedenkenswertes, Eindrückliches und

Faszinierendes zu erfahren und zu entdecken, zu hören und zu sehen, dass es schade ist, dass vor lauter Überraschungen und neuerlichen Entdeckungen die Zeit fehlt, alles zu verarbeiten. Man muss einfach wieder kommen, um sich alles, oder wenigstens einige weitere kleine Bruchstücke, zu eigen zu machen.

Nach dem Mittagessen trafen wir dann P. Abt Anselm, der schon in Ordensangelegenheiten in Rom weilte, um die Sehenswürdigkeiten im Centro Storico, in der Altstadt, kennen zu lernen. Er zeigte und erklärte uns die Spanische Treppe, die Fontana di Trevi, das Pantheon, die Piazza Navona etc. Einfach grandios!

Am nächsten Tag: Was soll ich vom Vatikan berichten? Soll ich versuchen, den überwältigenden Eindruck zu schildern, der einem beim Eintritt in den Petersdom geradezu überfällt? Soll ich den Rundblick von der Kuppel von St. Peter beschreiben? Die Sixtinische Kapelle vorstellen? Die Vatikanischen Museen darstellen? Man ist einfach sprachlos. Einen besonders tiefen Eindruck hat bei allen von uns der Gottesdienst hinterlassen, den wir gemeinsam mit Abt Anselm und Prior Vinzenz in der polnischen Kapelle in den Katakomben von St. Peter feiern durften.

Am Mittwoch führen wir mit dem Bus nach Pompeji und besichtigten die Ausgrabungen der vom Vesuv verschütteten Stadt. Ein kompetenter und lustiger Führer zeigte uns die Ausgrabungen und nahm uns mit eindrucksvollen Schilderungen des alltäglichen Lebens der Menschen vor 2000 Jahren in Beschlag. Einer unserer Lehrer meinte sogar: „Nach mehr als anderthalb Stunden noch diese Konzentration – alle Achtung!“. Es war zum Beispiel ein wunderbarer Rundblick vom Vesuv über die Bucht von Neapel zur Insel Capri. Aber allein die Fahrt durch das herrliche Latium war die Reise wert.

Abt Anselm empfing uns am nächsten Tag im Generalat der Zisterzienser auf dem Aventin. Das Generalat ist sozusagen die Zentrale des Zisterzienserordens. Zu einem kurzen Gottesdienst fanden wir uns in der Kirche ein. Anschließend gratulierten wir unserem Religionslehrer zu seinem Geburtstag mit einem Ständchen.

Der Besichtigung der Domitilla-Katakomben, wo wir eine private Führung genossen, folgten nach einem Besuch in S. Paolo fuori le Mura das Kolosseum und das Forum Romanum. Irgendwie spürt man schon den Atem der Geschichte, wenn man die Rostra sieht, wo Cicero seine berühmten Reden hielt, wenn man die Kurie betritt, wo Caesar ermordet wurde, wenn man am Palatin die Kaiserpaläste erwandert oder vor dem Triumphbogen Konstantins oder vor der Triumphsäule Marc Aurels steht.

Als unerwarteter Höhepunkt unserer Romwoche erwies sich am letzten Tag der Besuch in Subiaco, wo der heilige Benedikt, der Ordensvater auch der Zisterzienser gewirkt hatte. In abgeschiedener Ruhe besichtigten wir mit einem englischsprachigen Führer, den P. Prior Vinzenz aus

seinen Studienzeiten kannte, die einem Schwalbennest ähnliche Anlage. Anfangs wohnte hier der hl. Benedikt als Einsiedler in einer Höhle (Speco). Eine besondere Architektur und ein beeindruckender Freskenzyklus machen das Kloster zu einem einzigartigen Heiligtum. Kein Wunder, dass Petrarca sich hier an der Schwelle des Paradieses währte (Paradisi limen).

Über die folgende Nacht führen wir überwältigt vor lauter grandiosen Eindrücken nach Hause. Denn wir hatten noch sehr viele weitere Dinge gesehen oder erahnt, die wichtigsten Pilgerkirchen Roms etwa, die Engelsburg, die Kaiserforen, Trastevere, die Domus Aurea Neros, Obelisken, Plätze,

Jedenfalls haben wir alle das getan, was getan werden muss, um wieder einmal nach Rom zu kommen: Wir haben vorschriftsmäßig eine Münze über die linke Schulter in die Fontana di Trevi geworfen. Unseren Kindern und – so Gott will – Enkeln werden wir viel von unserer ersten Begegnung mit Rom, mit der Ewigen Stadt, erzählen können.

Danke!





Am Freitag Nachmittag wurde unsere Klasse für
 nach Hause geschickt. Der Herr hat uns
 nach dem Abendessen für ein paar Stunden
 gelassen. In der Nacht sind wir
 zum Frühstück, Mittagessen, Nachmittag
 und

am Samstag haben wir unsere Klassenarbeit
 gemacht. In der Nacht sind wir
 zum Frühstück, Mittagessen, Nachmittag
 und

Eindrücke von der Sportwoche 6b in der Türkei





Sexualpädagogisches Seminar der 4a Klasse

Am 3. und 4. Februar 2010 hatte die 4a Klasse des Privatschulzentrums Mehrerau ein zweitägiges sexualpädagogisches Seminar. Das Seminar wurde von zwei fachkundigen Referenten geleitet.

Am ersten Seminartag wurden wir in das Programm eingeführt und darüber informiert, was wir in den darauffolgenden zwei Tagen lernen und erfahren würden. Wir mussten lustige, aber zugleich auch anspruchsvolle Spiele, welche nur im Teamwork gemeistert werden konnten, lösen.

Gewalt und Mobbing an Schulen wurde gleich zu Beginn thematisiert und fundiert besprochen. Wir stellten fest, dass auch unsere Schule davon betroffen ist und gemeinsam suchten wir nach Lösungsansätzen.

In weiterer Folge wurde das Thema Klassengemeinschaft besprochen. Manches Problem konnte dabei gelöst werden.

In den letzten zwei Stunden des ersten Seminartages gingen wir in unsere Sporthalle. Wir spielten wie zu Beginn einige Spiele, welche wieder nur im Teamwork stattfanden. Dabei ging es um den Schwerpunkt Fairness und Respekt gegenüber Mitschülern, in unserem Fall war die Klassengemeinschaft im Focus unserer Spiele und wer wollte, durfte dann auch an kleinen Kämpfen teilnehmen, in denen unsere Fähigkeit zur Fairness erprobt wurde.

Am zweiten Tag ging es um das eigentliche Thema des Seminars. Nach einer kur-

zen Zusammenfassung des ersten Seminartages gingen wir zum Thema Pubertät und Sexualität über. Uns wurde erklärt, was sich in der Zeit zwischen Kindheit und Jugend im Körper verändert, sowohl bei Buben als auch bei Mädchen. Unsere Klasse wurde in zwei Gruppen aufgeteilt. In der einen Gruppe wurde die Pubertät bei Buben, in der anderen die Pubertät bei Mädchen erklärt.

Am Ende wurden die Inhalte unseres zweitägigen Seminars nochmals zusammengefasst. Gestärkt und voller Eindrücke gingen wir nach Hause.

Das Seminar hat uns allen großen Spaß gemacht und wir lernten einiges fürs Leben! Wir möchten uns daher ganz herzlich bei unserem KV Frau Prof. Ulrike Beck für die Organisation und den Seminarleitern für die tolle Durchführung bedanken.

Martin Zint, 4a

Suchtprävention

Am 15. und 16. März fanden für die dritten und vierten Klassen Workshops zum Thema „Suchtprävention“ statt. Dieses wichtige Thema wurde von Mag. Robert Senoner zusammen mit den Klassenvorständen und der Schulleitung sowie Schularzt Dr. Ekkehard Gehrler aufgegriffen.

Eine Auseinandersetzung mit dem Thema Sucht im Sinne einer Prävention bietet sich an Schulen für die Dritt- und Viertklässler an. Neben den Workshops für die Schüler umfasste das Projekt, das in Zusammenarbeit mit dem Team MIKA umgesetzt wurde, auch einen Elternabend sowie eine Besprechung mit den Klassenlehrer/innen. Um Suchtprävention möglichst effizient zu gestalten,

ist es wichtig, dass alle Schulpartner zusammenarbeiten. Das große Interesse an diesem Thema kam auch durch die Anwesenheit von über 70 Personen am Informationsabend zum Ausdruck.

In den kommenden Jahren ist es ein Ziel, das Thema Sucht in seinen verschiedenen Bereichen aufzugreifen und nachhaltig Präventionsarbeit zu institutionalisieren. Dazu ist eine Zusammenarbeit mit externen Experten geplant, die von Schularzt Dr. Gehrler unterstützt wird.

Mehrerau vertrat Vorarlberg beim Handball-Schulcup

Neben dem großen Erfolg der Oberstufe, die Österreich auch heuer bei den Handball-Schulweltmeisterschaften vertrat, zeigten auch die jüngeren Teams mit tollen Leistungen. So qualifizierte sich das von Mag. Markus Stockinger betreute Mehrerauer Handballteam für das Bundesfinale im Handball-Schulcup, das vom 17. bis 19. Mai in Wien ausgetragen wurde. Mit einem starken Auftritt in der Vorrunde qualifizierte sich die Mannschaft für das Halbfinale, in dem man knapp unterlag. Das „kleine“ Finale konnte die Mehrerau für sich entscheiden und erreichte damit den dritten Rang in diesem Bewerb!

In der Vorrunde traf die Mehrerau auf die Vertreter von Tirol, Wien, Kärnten und Burgenland.

Der Mehrerauer Kader beim Handball-Schulcup bestand aus:

Maximilian Eiler, Ante Esegovic, Shannon Fitz, Elias Giselbrecht, Maximilian Mayer, Yannick Hintner, Christian Jäger,

Luca Hubacher, Konstantin Ruck, Dominik Humpeler, Juel Frumen.

Prof. Markus Stokinger

Schulhandball WM 2010

Nachdem sich die Bregenzer Handballakademie Mehrerau, eine Kooperation des Privatgymnasiums Mehrerau und A1 Bregenz Handball, zum dritten Mal in Folge für die Schulhandball-WM qualifiziert hat, konnten unsere Youngstars diesmal in Portugal ihr Können unter Beweis stellen. In Fafe, Braga und Guimarães kämpften 24 Mannschaften rund um Titelverteidiger SC Magdeburg um den Weltmeistertitel.

Die Bregenzer starteten mit einem hart erkämpften 29:25 gegen Serbien ideal in das Turnier. Eine überraschende 21:25 Niederlage im zweiten Spiel gegen Israel machte die Hoffnung auf den Einzug ins Viertelfinale zunichte. Im zweiten Spiel dieses Tages spielten die Slowaken, welche das Turnier später gewonnen haben, in einer eigenen Liga und so musste man sich mit 15:43 geschlagen geben. Damit war der Abend mit Besprechungen zum Thema Einstellung und Taktik verplant. Mit einem 38:17 gegen Luxemburg gaben die Bregenzer ein deutliches Lebenszeichen. Das letzte Gruppenspiel gegen Ungarn, welches keinen Einfluss mehr auf die Platzierung hatte, ging mit 43:23 verloren.

Somit kam es zum Kampf um die Plätze 9 bis 16. Ein 24:25 gegen Brasilien, ein 19:18 gegen Belgien und ein 19:21 gegen Gastgeber Portugal brachten schließlich den 14. Platz.

Auch wenn man sich von der Platzierung etwas mehr erwartet hatte, war es dennoch

ein tolles Turnier, welches den Spielern neue Erfahrungen bescherte und sie hoffentlich ihrem Ziel - gute Handballer zu werden - einen Schritt näher brachte. Neben den sportlichen Erlebnissen kam man auch beim Rahmenprogramm voll auf seine Kosten. Bei der Eröffnungs- und der Schlussfeier bekamen die Teilnehmer eine Show von Volkstänzen bis hin zum Breakdance zu sehen. Beim internationalen Abend präsentierten sich die teilnehmenden Nationen mit Spezialitäten aus ihrem Land. Beim anschließenden Auftritt glänzten die Österreicher mit dem „Zillertaler Hochzeitsmarsch“.

Abschließend muss man sagen, dass das Turnier ein Erlebnis für die Schüler war, von dem sie irgendwann ihren Enkeln erzählen werden. Auch wenn das Ergebnis diesmal nicht so gut ausgefallen ist, war jeder dankbar, dass er dabei sein durfte.

Der Mehrerauer Kader bei den Handball-Schulweltmeisterschaften bestand aus:

Giselbrecht Elias, Häusle Ralph, Kramer Klemens, Mäser Maximilian, Riesenberger Timo, Springhetti Lars, Giselbrecht Simon, Mattei Alexander, Schmid Moritz, Singler Roman, Stockreiter Niklas, Mähr Christoph, Maier-Hasselmann Severin.

Markus Rinnerthaler

Und wieder eine tolle Schülerliga Saison

Landessieger in der Halle und im „klassischen Bewerb“, Vize-Meister im Technikbewerb, Vize-Meister beim Hallen-Bundesfinale und schließlich Rang sieben beim stark besetzten Bundesfinale in Niederösterreich: Die Schülerliga-Mannschaft des Privatgymnasiums Mehrerau hat auch heuer wieder in allen Bewerben eine starke Saison gespielt.

Ein Höhepunkt war dabei das Bundesfinale des Hallenbewerbs, das in diesem Schuljahr in Vorarlberg stattfand. Der Mehrerau gelang dabei der größte Erfolg einer Vorarlberger Mannschaft bisher. Das von Michael Fuchs und Teddy Pawlowski betreute Schülerliga-Team startete etwas „holprig“ ins Turnier und verlor das erste Gruppenspiel mit 0:1. Die restlichen Vorrunden-Partien konnten allesamt gewonnen werden. Der daraus resultierende zweite Gruppenplatz brachte die Qualifikation für das Halbfinale. Hier setzte sich die Mehrerau mit 6:0 deutlich durch und vertrat damit Vorarlberg im Finale gegen das Team aus Wien. Nach einem 0:3 Rückstand kämpfte sich das Team bis auf 2:3 zurück, unterlag aber schließlich einem verdienten Turniersieger aus der Bundeshauptstadt mit 2:5 Toren.

Die beiden Spieltage des Bundesfinales im Schülerliga-Hallencup boten tolle Spiele und eine großartige Stimmung. Rund 100 (!) Mehrerauer Lehrer/innen, Erzieher/innen und Schülern sorgten während beider Turniertage für grandiose Stimmung und unterstützten das Mehrerauer Team großartig. Und mit Noah Mielauer, dem jüngsten Spieler im Kader, wurde ein Mehrerauer zum besten Tormann des Turniers ausgezeichnet.

Im „klassischen“ Schülerliga-Bewerb konnte die Mehrerau den Vorjahreserfolg wiederholen und sich auf überzeugende Weise für das Landesfinale qualifizieren. Dort gewann die Elf von Michael Fuchs und Teddy Pawlowski im Finale gegen das BG Feldkirch mit 9:0 (6:0) Toren und verteidigte damit seinen Titel mit dem höchsten Finalsieg in der 35-jährigen Geschichte der Schülerliga.

Die zahlreichen Besucher (ca. 1.500!) in Altach sorgten für eine prächtige Kulisse und echte „Finalstimmung“. Die Mehrerau zeigte über das gesamte Spiel eine starke Mannschaftsleistung. Bester Torschütze war Benjamin Kaufmann mit fünf Treffern. Die weiteren Tore steuerten Jan Feldmann (drei) sowie Eric Weixlbaumer bei. Den Siegerpokal durfte Kapitän Jan Feldmann von Landesrat Mag. Siegi Steiner unter dem Beifall der zahlreich mitgereisten Mehrerauer Anhänger entgegennehmen.

Mit diesem Sieg qualifizierte sich die Mehrerau auch für das Bundesfinale, das vom 26. Juni bis 1. Juli in der Region Gloggnitz und Zauberberg (Niederösterreich) stattfand. Die Erwartungshaltungen an die Mannschaft waren entsprechend hoch, jedoch konnte das Ziel „Halbfinale“ nicht erreicht werden. Auch die anderen Bundesländer haben ganz starke Mannschaften und so reichte es nach durchwachsenem Turnierverlauf für den siebten Rang österreichweit. Auch wenn aufgrund der Spielstärke wirklich mehr möglich gewesen wäre: Der Mannschaft gebührt Respekt und Anerkennung für eine besondere Leistung während des ganzen Jahres. Viele Spiele und viele freie Nachmittage bedeuteten für die Spieler eine Mehrbelastung. Schließlich spielte die Mehrerau nicht nur bei drei Bewerben mit, sondern war in allen drei Landesfinals und sowie in zwei Bundesfinals vertreten. Vielen Dank an alle Spieler, aber auch an die beiden Betreuer für das große Engagement für die Mehrerau und für Vorarlberg,

die sie allesamt sehr würdig vertreten haben. Ein Dank gilt aber auch allen Anhängern sowie den Eltern für die großartige Unterstützung des Teams.

Der Mehrerauer Schülerliga-Kader für das Schuljahr 2009/10 bestand aus folgenden Schülern:

Noah Miemelauer; Filip Rettig, Elias Spari, Laurin Bösch, Luca Bösch, Fabio Feldkircher, Mathias Hänslar, Martin Holzknecht, Anes Omerovic, Florian Prirsch, Sebastian El Abdellaoui, Jan Feldmann, Benjamin Kaufmann, Maximilian Moser, Luca Sgarabottolo, Eric Weixlbaumer, Maurice Wunderli, Dennis Moser.

Dir. Mag. Christian Kusche

Matura 2010

Für insgesamt 34 Mehrerauer Schüler bedeutete ihr Abschluss der achten Klasse die Zulassung zur Reifeprüfung. Vom 10. bis 14. Mai wurden die schriftlichen Arbeiten geschrieben. Anschließend bildeten sich in den verschiedenen Fächern Vorbereitungsgruppen, in denen sich die Maturanten intensiv auf den mündlichen Teil der Abschlussprüfung vorbereiteten.

Die mündlichen Prüfungen fanden wieder in der Aula Bernardi statt. Den Vorsitz der Prüfungskommission der 8b Klasse führte Landesschulinspektor HR Mag. Johannes Küng (22. bis 24. Juni), Vorsitzende bei der Reifeprüfung der 8a Klasse war die Direktorin des Privatgymnasiums Sacre Coeur Riedenburg, HR Mag. Hildegard Gstach (25. und 28. Juni). Beide leiteten die Prüfungen in sehr ruhiger und umsichtiger Art. Die angenehme Prüfungsatmosphäre bot einen Rahmen für durchwegs erfreuliche Prüfungen: 7 Schüler maturierten mit „Ausgezeichnetem Erfolg“ (Emanuel Lerch, James Loparics, Daniel Seykora, Erik Vossenkuhl, Jakob Schneider, Matthias Spiegel, Gerhard Sturm), 5 erreichten einen „Guten Erfolg“ (Konrad Danzl, Romano Keckeis, Lukas Schädler, Michael Simma, Aaron Kircher), 18 Schüler bestanden erfolgreich und 4 Schüler konnten das Ziel leider noch nicht ganz erreichen.

Die Kandidaten boten der Prüfungskommission heuer zahlreiche verschiedene Präsentationen. Powerpoint-Folien, Hörbeispiele, Videoclips und Zeichnungen unterstrichen die Kompetenzen der Maturanten in den verschiedenen Fächern. Als ein Höhepunkt darf die Prüfung von Julian Friedl erwähnt werden, der im Fach „Bildnerische Erziehung“ zum Thema „Mode“ selbst gestaltete Kleider von zwei Damen präsentieren ließ.

Die Reifeprüfungen beider Klassen hatten – nebst den gezeigten Leistungen – ihren besonderen Aspekt: Für Landesschulinspektor Johannes Küng – selbst ein Schüler des Privatgymnasiums Mehrerau – war es sein letzter Vorsitz bei einer Reifeprüfung. Er geht mit Ende dieses Jahres in den wohlverdienten Ruhestand. Entsprechend wurde Johannes Küng auch von Direktor Kusche verabschiedet.

Liebe Maturanten, herzlichen Glückwunsch zu den gezeigten positiven Leistungen im Rahmen Eurer Reifeprüfung. Wohin der Weg von jedem Einzelnen auch führen wird, mit der Ablegung der Reifeprüfung habt Ihr eine Grundlage, ein Fundament für alles Weitere gelegt.

Wir wünschen Euch für die weitere Zukunft viel Glück, Gottes Segen und ein erfülltes Leben. Bleibt der Mehrerau auch in Zukunft verbunden und lasst Euch immer wieder sehen, nicht nur bei den Maturatreffen. „Nehmt Abschied, Brüder – alles Gute!

Die Mehrerauer Schulgemeinschaft



Modeschau im Rahmen der BE-Matura



74 Verabschiedung vom Herrn LSI. HR. Mag. Johannes Küng

Themenstellung der schriftlichen Reifeprüfung im Haupttermin 2009/10

Deutsch (8a und 8b)

Thema 1 (Problemarbeit)

Was heißt Wachstum?

Fassen Sie den folgenden Artikel kurz zusammen (max. 80 Worte). Erläutern Sie in eigenen Worten, was Wachstum bedeutet, wo seine Grenzen und Gefahren liegen (wirtschaftlich, sozial, politisch, spirituell,...). Wir haben heuer mit Robin Cornelius im Zuge der Projekte der Hoffnung zum dritten Mal einen Menschen in der Schule gehabt, dessen Lebensweise uns ein Vorbild sein sollte. Bringen Sie auch seine Argumente, Thesen und Überzeugungen mit in die Arbeit ein.

Überlegen Sie sich auch, ob und wie Sie in den letzten Jahren im Collegium Bernardi gewachsen sind. (ca. 900 Worte)

Thema 2 (Werkbeschreibung – Heinrich von Kleist „Michael Kohlhaas“)

- Ordnen Sie eine Textstelle in den Gesamtzusammenhang ein, zeigen Sie die Gemütsverfassung Kohlhaasens auf.
- Am Abend vor seiner Hinrichtung schreibt Kohlhaas einen Brief an seine Kinder, den der Amtmann ihnen als Vormund übergeben soll, wenn sie alt genug sind ihn zu verstehen. Dieser väterliche Brief sollte u.a. die Motive und prägenden Ereignisse widerspiegeln und eine kritische Auseinandersetzung mit seinem Handeln beinhalten.

Thema 3 (Interpretation)

Interpretieren Sie die eine Parabel von Franz Kafka nach formalen und inhaltlichen Kriterien.

Mathematik (8a)

I) Kurvendiskussion + Integralrechnung:

- 1) geg: $f(x) = 2x^3 - 6x^2 + 4$
- Bestimme die Nullstellen und die Extremwerte!
 - Berechne den Wendepunkt und die Gleichung der Wendetangente!
 - Zeichne den Graph im Intervall $[-1,3]$ und die Wendetangente!
 - Berechne die Fläche zwischen Funktion und x-Achse!

2) Berechne folgende Stammfunktionen:

a) $\int 30x^2 \cdot (2x^3 - 8)^{10} \cdot dx =$

b) $\int \frac{5x-12}{x^2-5x+6} \cdot dx =$

II) Trigonometrie:

- 2) Um die Entfernung zweier unzugänglicher Punkte C und D zu bestimmen, wird eine Standlinie $s = AB = 105\text{m}$ abgesteckt. Weiters werden folgende Winkel gemessen:
 $BAD = 104,1^\circ$; $ABC = 116,67^\circ$; $BAC = 24,07^\circ$; $ABD = 37,5^\circ$
- Skizze zur Aufgabenstellung!
 - Berechne die Entfernung der Punkte C und D!
 - Berechne den Umfang des Vierecks ABCD!
 - Berechne den Flächeninhalt des Vierecks ABCD!

III) Extremwertaufgabe:

Der Querschnitt eines Abwasserkanals hat die Form eines Rechtecks mit aufgesetztem Halbkreis. Der Umfang beträgt 5m. Wie muss die Querschnittfläche dimensioniert werden, damit die Durchflussmenge (d.h. die Querschnittfläche) maximal wird? Wie groß ist diese Querschnittsfläche?

IV) Wachstumsfunktion:

Der Luftdruck nimmt mit zunehmender Meereshöhe exponentiell ab. Er beträgt in 5,5 km Höhe nur mehr 50% seines Aus-

gangswert $p_0 = 1013 \text{ mbar}$ auf Meeresebene.

- Berechne die Abnahmekonstante und stelle die Abnahmefunktion $p(h)$ auf.
- Berechne den Luftdruck auf dem Pfänder (1064m).
- Ab welcher Höhe beträgt der Luftdruck weniger als 700 mbar?
- Um wie viel Prozent nimmt der Luftdruck pro Kilometer/pro 100m ab?
- Berechne die Abnahmegeschwindigkeit in 2000m Höhe!

V) *Wahrscheinlichkeitsrechnung:*
Angenommen beim Liechtensteinschen Zahlenlotto spielte man 5 aus 25. Die Kugeln werden nicht zurückgelegt.

- Wie viele unterschiedliche Tipps gibt es insgesamt?
- Wie viele Möglichkeiten gäbe es, wenn die Reihenfolge eine Rolle spielt?
- Wie viele Möglichkeiten gäbe es, wenn alle 25 Kugeln gezogen werden?
- Wie viele Möglichkeiten gäbe es, wenn die Reihenfolge eine Rolle spielt und die 5 Kugeln zurückgelegt werden?
- Berechne die Wahrscheinlichkeit für einen Fünfer?
- Berechne die Wahrscheinlichkeit für einen Dreier?
- Rudi Schlau gibt 10 Tipps ab. Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, dass er genau 2 Dreier tippt?

VI) *Folgen + Reihen:*

geg: $a_n = \frac{5+7n}{4n-1}$

- Gib die ersten 7 Folgenglieder an und bestimme das Monotonieverhalten der Folge!
- Beweise das Monotonieverhalten! Exakte Schreibweise!
- Bestimme den Limes a der Folge!
- Ab welchem Folgenglied liegen alle Folgenglieder in der ϵ -Umgebung ($\epsilon=0,1$) des Grenzwertes a ? (Kontrolle !)

Mathematik (8b)

1. Berechnen Sie im Dreieck ABC $[A(-6/-14), B(18/4), C(-6/14)]$ die Koordinaten des Inkreismittelpunktes I! $[I(2/2)]$

- Wie lautet die Gleichung des Inkreises?
- Ermitteln Sie auch die Lage eines der drei Ankreismittelpunkte A_a, A_b oder A_c !
- Wie groß ist der Flächeninhalt des Dreieckes ABC?
- Stellen Sie den Sachverhalt in einer Zeichnung dar! Eine Einheit soll 2 mm entsprechen.

2. Von einer Hyperbel in erster Hauptlage kennt man die Koordinaten der Brennpunkte $F_{1,2}(\pm 5/0)$ und einen Punkt $P(5/2,25)$.

- Wie lautet die Gleichung der Hyperbel? ($9x^2 - 16y^2 = 144$)
- Welchen Winkel schließen die Tangenten, die von $Q(0/3)$ aus an die Hyperbel gelegt werden können, ein?
- Wie groß ist das Volumen des Drehkörpers, der entsteht, wenn der Kegelschnitt zwischen den Grenzen $x_1 = 4$ und $x_2 = 8$ um die x-Achse rotiert?

3. Eine rationale Funktion dritter Ordnung geht durch die Punkte $P(0/2), Q(3/2)$ und hat den Tiefpunkt $T(2/-2)$.

- Berechnen Sie die Funktionsgleichung! ($y = x^3 - 3x^2 + 2$)
- Ermitteln Sie die Koordinaten des Hoch- und des Wendepunktes, stellen Sie die Gleichung der Wendetangente auf und fertigen Sie eine Zeichnung an!
- Wie groß ist der Inhalt des Flächenstückes, das diese Kurve und die x-Achse im Intervall $[1; 2]$ einschließen?
- Wie groß ist der Flächeninhalt im Intervall $[0; 2]$?

4. Bestimmte Tierknöchelchen, nämlich Sprungbeine von Paarhufern, wurden seit urdenklichen Zeiten für Glücksspiele verwendet. Bei den Griechen hießen sie

Englisch

(8a/8b Klasse)

Astragali. Ein solches Knöchelchen kann auf vier Seiten A, B, C, D zu liegen kommen. Bei einem Versuch von 1250 Würfeln ergab sich folgende Verteilung: 110 mal trat A auf, 115 mal B, C kam 537 mal vor und D 488 mal.

- Wie viele Wurfkombinationen sind möglich, wenn
 - die Knöchelchen unterscheidbar (z.B. aufgrund unterschiedlicher Farbe) sind,
 - die Knöchelchen nicht unterscheidbar sind!
- Berechnen Sie die Wahrscheinlichkeiten $P(A), P(B), P(C),$ und $P(D)$ und runden Sie diese auf Zehntelprozente!
- Meist wurde mit vier gleichen Astragali gewürfelt. Dabei trugen die möglichen Wurfresultate verschiedene Namen. Zum Beispiel hieß der Wurf mit allen vier verschiedenen Seiten „Aphrodite“, jener mit vier A „Hund“. Wie groß sind diese Wahrscheinlichkeiten?
- Berechnen Sie schließlich noch die Wahrscheinlichkeiten, dass von fünf Würfeln mit je vier Astragalen der Wurf „Aphrodite“ $[P(\text{Aphrodite}) = 0,033]$
 - genau einmal,
 - genau zweimal auftritt!

• Hörverständnisübung (Listening Comprehension):

Für die Überprüfung des Hörverständnisses wurden Übungen gewählt, die ähnlich den Prüfungsaufgaben der von der Universität Innsbruck im Auftrag des BMUKK entwickelten standardisierten Reifeprüfung sind. 4 Hörübungen, Gesamtspielzeit 33 Minuten bei zweimaligem Abspielen inkl. Pausen. ANMERKUNG: Die 4 Tracks sind bereits so angeordnet, dass sie jeweils zwei Mal abgespielt werden, inklusive Pausen zwischen 1. und 2. Abspielen sowie am Ende der Hörübung. Die CD muss also nur eingelegt und einmalig abgespielt werden, ein manuelles Drücken der „Zurück-Taste“ entfällt.

• Diskursiver Aufsatz (Discursive Essay):

„Social Media“
Aufgabenstellung: Schreibauftrag für einen „discursive essay“ (Aufsatz mit Pro und Kontra)
Umfang: 350 bis 400 Wörter

• Zwei Themen zur Wahl:
„The Emerald Isle“ or „Education in the USA and Austria“
Aufgabenstellung: Schreibauftrag für je zwei kürzere, unterschiedliche Texte
Umfang je Text: 175 – 300 Wörter

TASK 1: Discursive essay

SOCIAL MEDIA

Lately, more and more teachers have discovered Facebook-accounts bearing their names they had never created or authorized themselves. Instead students had created them. These accounts are never going to be completely deleted.

Read the excerpt of an online-article about Facebook below and write an essay (between 350 and 400 words) in which you

- discuss the pros and cons of social media.

Also include:

- a definition of social media.
- references to the article below.
- information on Facebook and your personal use.

Source:

<http://www.nytimes.com/2008/02/11/technology/11facebook.html>

Abridged by Senoner/Preinig

TASK 2: Text production – Choose A or B

A) THE EMERALD ISLE

I. A Wikipedia entry

Write a simple English entry for WIKIPEDIA (between 175 and 300 words) in which you focus on the problems between Catholics and Protestants in Northern Ireland.

- Put the readers into the picture about the historical context responsible for this development.
- Include as many main facts as possible, but try to give a concise overview at the same time.
- Write your text in a way (style, language, content) that your contribution will not be deleted by other users of WIKIPEDIA.
- Try to be neutral.

II. A diary entry

Write a diary entry (between 175 and 300 words) from Gerry Conlon's perspective (movie: In the Name of the Father) of the day in prison when he gets to know the "real" culprits for the "Guildford Pub Bombings" in 1974.

- What is Gerry's attitude towards the

British law system and this unbelievable judicial error?

- Try to catch his emotions and thoughts as best as possible.

B) EDUCATION in the USA and AUSTRIA

I. An article for a school magazine

You are doing a year as an exchange student in the USA. The local high school's headmaster asks you to write an article for the school magazine (between 175 and 300 words) about the differences in the educational systems between the States and Austria.

- Report on the differences in system, curriculum, teachers' qualification and degrees.
- Comment on the advantages and disadvantages each system offers.
- Give your text a catchy headline (+ sub-headline).

II. A letter to the editor

As you know, Federal Minister for Education, Dr. Claudia Schmied, is about to introduce a standardized school-leaving exam for high schools ("standardisierte Reifeprüfung") by 2014. Many voices including a lot of criticism have recently become loud, the most controversial issues being the students' loss of identity and individuality. Also your class clearly voted against a standardized listening comprehension.

You decide to write a letter to the editor (between 175 and 300 words) of an English high standard magazine about the "standardized Matura" because you know Dr. Claudia Schmied is going to have a conference in Brussels together with all European Ministers for Education.

- Clarla state yor critical opinion.
- Point out advantages/disadvantages of the „standardized Matura“.

- Raise other questions that might be important for you (e.g. things you are afraid of etc.)!
- Invent a catchy title and make your "message" clear in appropriate tone.

Latein (8ar)

Im ersten Buch von „De oratore“ („Über den Redner“) fasst Cicero all die Bildungsziele zusammen, die sich ein Schüler der Rhetorik im Laufe seiner Ausbildung aneignen musste, um ein „orator perfectus“ – ein vollendeter Redner – zu werden. Im vorliegenden Ausschnitt geht Cicero auf Übungen zur Vortragsweise ein:

I. Übersetze: M. Tullius Cicero, De oratore I, 155 – 157 (168 Wörter)

II. Fragen (verpflichtend):

a. Wen soll sich der Rhetorikschüler nach Ciceros Meinung zum Vorbild nehmen um Stimme, Atem und Körpersprache zu trainieren?

b. Wie soll nach Cicero das Gedächtnis trainiert werden?

c. Welche Umgebung empfiehlt Cicero um die Vortragsweise zu vervollkommen?

d. Benenne die Arbeitsschritte bei der Entstehung einer Rede nach der antiken Rhetoriklehre. Auf welche Arbeitsschritte bezieht sich Cicero im vorliegenden Text?

e. Beschreibe die beiden Ebenen der Kommunikation und welche Signale damit transportiert werden. Vergleiche die Bedeutung und den Stellenwert der beiden Kommunikationssignale in der Antike und in der Gegenwart.

Latein (8br)

Augustinus von Hippo ist einer der bedeutendsten Kirchenlehrer und ein wichtiger Philosoph an der Epochenschwelle zwischen Antike und Mittelalter. In seiner großen Verteidigungsschrift des Christentums „Civitas Dei“ setzt sich der Kirchenvater Augustinus auch mit der antiken, heidnischen Staatsphilosophie auseinander. Bezüglich der irdischen Staaten kommt er zum Schluss:

1. Übersetzung: Augustinus civ. 4,4 (143 Wörter)

2. Fragen zum Text:

a)Welche Parallelen zieht Augustinus zwischen einem „regnum“ und einem „latrocinium“? Worin besteht der große Unterschied? Zitieren Sie aus dem Text!

b) Geben Sie einen kurzen Abriss über die Staatsphilosophie Ciceros und stellen Sie einen Vergleich mit jener von Thomas Hobbes an.

c) Nennen Sie einige wichtige Aspekte einer modernen Staatslehre. Welche Grundsätze gelten in Österreich?

Latein (8ag)

I) Übersetze: Augustinus, de civitate dei, 19,21ff

Augustinus versucht im vorliegenden Text die Staatsdefinition Ciceros zu widerlegen.

II) Zusatzfragen:

1) Fasse die Widerlegung der Staatsdefinition kurz zusammen!

2a) Nenne die 3 Grundformen der Verfassungen (griechischer Fachausdruck /Deutsch) und ihre Entartungsformen!

b) Zerlege dabei die griechischen Fach-

ausdrücke in ihre Bestandteile und schreib sie in griechischen Buchstaben !
c) Welche Mängel haben die 3 Grundformen laut Cicero?

3a) Wie sieht ein möglicher Kreislauf der Staatsformen aus?

b) Erläutere den Kreislauf bei Cicero !

c) Durch welche Art von Verfassung kann dieser Kreislauf gestoppt werden? Erläutere dies am Beispiel der röm. Republik!

4a) Was bedeutet „der Mensch ist ein zoon politikon“!

Schreib in griechischen Buchstaben!

b) Von wem stammt dieser Begriff und ist Cicero derselben Meinung?

c) Welcher Philosoph ist gegenteiliger Meinung? Nenne dessen berühmte Zitate (Latein+Deutsch)!

Sportkunde (8br)

1. Motorik

Was versteht man unter Motorik?

Beschreibe verschiedene Arten von Motorik!

Unterscheide sportmotorische Grundeigenschaften und sportmotorische Fertigkeiten!

Beschreibe die sportmotorischen Grundeigenschaften!

Mit welchen Methoden, Inhalten, Formen und in welchem Alter werden die sportmotorischen Grundeigenschaften trainiert?

2. Ernährung

Welches sind die Hauptnährstoffe? Beschreibe sie!

Wofür braucht der Körper die Hauptnährstoffe im Sport?

Aus wie viel Wasser besteht der Körper – auch in einzelnen Organen - und warum ist Trinken wichtig?

Was sind die Folgen von unterschiedlichem Flüssigkeitsverlust von ein bis zu 20

Prozent des Gesamtwasserhaushaltes?

Esstiming: Wann soll was gegessen und getrunken werden im Bezug auf Training und Wettkampf?

3. Sportpsychologie

Definiere Mentales Training und erkläre, was dabei passiert.

Beschreibe die drei Übungsformen des Mentalen Trainings!

Wann und wozu wird Mentales Training verwendet, was sind seine Vorteile und wo liegen die Grenzen?

Was versteht man unter Stress?

Welche drei Phasen unterscheidet Hans Selye?

Beschreibe die drei Kategorien, in die sich Stresssymptome einteilen lassen?

Wie kann ein Sportler Stress bewältigen?

Personalstand 2009/10

Seit dem letzten Schuljahr ausgeschieden

Andalo Michele

Mag. Hiebeler Gernot

Mag. Sandrisser Bernd

Ordenseigene Lehrpersonen

Lic. iur. can. Abt Anselm v. der Linde

Dipl. theol. P. Prior Vinzenz Wohlwend

P. Dominikus Matt

Lic. lit. Fr. Henrik Damjanovic

Mag. P. Clemens Obwegeser

RK 7a, 8b; RK 6b (ab Jänner)

RK 1a, 2b, 6a, 7b, 8a; RK 1b, 2a (ab Jänner), Klassenvorstand 1a

RK 3b, 5a; RK 3a, 4a (ab Jänner); Klassenvorstand 3b

RK 1b, 2a, 3a, 4a, 4b (bis 30.11.)

Direktor, RK 6b, Klassenvorstand 6b (bis 31.12.)

Weltliche Vertragslehrer und Lehrer im Bundesdienst

Mag. Kusche Christian

MMag. Baldacci Alice

Mag. Beck Richard

Mag. Beck Ulrike

Mag. Bergmayer Thomas

Mag. Christa Paul

Mag. Flatz Michael

Mag. Dr. Flatz Ulrich

MMag. Forcher-Mayr Matthias

Mag. Frühstück Roland

Mag. Fürschuß Thomas

Direktor (ab Jänner), Administrator (bis 31.03.), M 3a

BE 1a, 1b, 4a, 4b, 5a, 6b, 8a, 8bg, WE 1a, 1b, 2a, 2b, Kustodiat Bildnerische Erziehung Werkerziehung

Professor, BIO 3a, 3b, 4a, 8b, CHE 4a, 4b, 7a, 7b, 8a, 8b, Wahlpflichtfach BIO 6a, 6b, 7a, 7b, Klassenvorstand 3a, Kustodiat Chemie,

Unverbindliche Übung Chemie

E 4a, D 4b, E 4b, Klassenvorstand 4a,

Unverbindliche Übung Lesen

Schwerpunktsportart Fußball

LAT 3ag, 4b, 6a, 6b, 8a, GSPB 8br, Klassenvorstand 4b, Unverbindliche Übung Informatik

Professor, LAT 3b, 7ag, 7ar, 7b, Wahlpflichtfach Informatik 6a, 6b, Kustodiat Informatik, Unverbindliche Übung Tennis/ Basketball/ Netzwerktechnik mit Übungen

Professor, LAT 4ag, 5ar, 8br, E 5a, INF 5a, Wahlpflichtfach INF 7a, 8a, 8b, Kustodiat Informatik, Unverbindliche Übung Netzwerktechnik mit Übungen

GEO 4a, 6b, 8b, PE 8a, 8b, Wahlpflichtfach GEO 6b, 7b

Professor, Schwerpunktsportart Handball (bis 31.10.)

Professor, LAT 5ag, 8bg, M 5a, 6a, 7b, 8a, Wahlpflichtfach M 6a, 6b, 7a, 7b, 8b, Unverbindliche Übung M

Mag. Giehm Thomas	D 2a, 2b, 6a, 7a, GSPB 3a, 4a, 6b, Klassenvorstand 7a
Mag. Dr. Hämmerle Markus	Professor, M 2a, 2b, 4a, 6b, 7a, 8b, Klassenvorstand 8b, Kustodiat Audiovisuelle Medien
Mag. Hofer Stephan	Professor, D 3b, GSPB 3b, 7b, 8bg, Bildungsberater, Leiter der Schulbibliothek, Unverbindliche Übung Lernen lernen/ Schach
Mag. Karu Felix	M 3b, PHY 6b (Unterrichtspraktikum); GZ 4ar, PHY 2a, 2b
Köb Tobias	Schwerpunktsportart Segeln
Dipl.-Päd. Köll Christian	RK 4b (ab Dezember), Schwerpunktsportart Fußball
Mag. Längle Bernd	BSP 1ar, 3ar, Schwerpunktsportart Rudern
Mag. Legen Michael	E 6a, Wahlpflichtfach E 7a, 7b, 8a, 8b, Unverbindliche Übung Russisch
Mag. Marte Andreas	Professor, BIO 1a, 1b, 2a, 2b, 4b, 5a, 6b, 8a, PHY 4a, 4b, Kustodiat Physik
Mag. Matt-Hollersbacher Elke	E 2a, 4b, Klassenvorstand 2a
Mag. Moschinger Hannes	Professor, GEO 6a, 7b, BSP 4ag, 5ag, Kustodiat Geographie, Unverbindliche Übung Badminton/ Volleyball/ Kraftsport
Mag. Natter Andreas	D 8a, 8b, GSPB 7ag, Wahlpflichtfach GSPB 7a, 7b, 8b
Dr. Notarantonio Paolo	Wahlpflichtfach IT 6a, 7b, 8a, 8b
Mag. Olschbaur Wolfgang, Pfarrer	Religion evangelisch
Mag. Pawlowski Tadeusz	Schwerpunktsportart Fußball
Polzer Elisabeth	ME 3a, 5a, 6a, 8a
Mag. Preinig Markus	E 6a, 7a, 7b, 8b, GSPB 2a, 2b, 6a, 8a, Klassenvorstand 6a
Mag. Rauth Michael	Professor, BSP 2b, 5ar, 6b, 8br, PE 7a, 7b, Sportkunde 5ar, 6b, 7ar, 8br, Klassenvorstand 6b (ab Jänner), Kustodiat BSP
Mag. Reichart Helga	Professor, F 5ag, 6a, 7b, 8a, Klassenvorstand 7b, Unverbindliche Übung Lernen lernen
Rinnerthaler Markus	Schwerpunktsportart Handball (ab November)
Mag. Ritter Christoph	Professor, GEO 4b, BSP 1b, 2ag, 3ag, 4b, 7ag, WE 1a, 1b, Unverbindliche Übung Tischtennis
Rohner Alena	M 1a, 1b, 4b
Mag. Röser Arno	Professor, GEO 3a, 3b, BSP 1a, 3b, 4ar, 7b, 8bg, Unverbindliche Übung Basketball/ Fußball
Mag. Schneider Hugo	BE 2ar, 3a, 3b, 6a, 7ag, 7b, WE 2a, 2b
Mag. Schöffthaler Hermann	Professor, BIO 6a, PHY 3a, 3b, 6a, 7a, 7b, 8a, 8b, INF 5a, Kustodiat Biologie, Unverbindliche Übung Informationstechnische Grundbildung
Mag. Schwarz Angelika	Wahlpflichtfach SPA 6a, 6b, 7a, 7b
Mag. Senoner Robert	D 3a, 4a, E 3a, 3b, 8a, 8b
Dipl.-Päd. Stadler Susanne	Religion evangelisch
Mag. Stockinger Markus	Professor, GEO 5a, 7a, 8a, BSP 2ar, 6a, 7ar, 8a, Schwerpunktsportart Handball, Unverbindliche Übung Handball, Klassenvorstand 8a

Mag. Treichl Susanne	Administratorin (ab April), E 1a, 2b, 3a, 3b, 6b, GSPB 5ar, Klassenvorstand 2b
Ing. Trippolt Fritz	Schwerpunktsportart Segeln
Mag. Vogl Maria	GSPB 7ar, F 7ag, 8bg, Wahlpflichtfach PE 7a, 7b, 8a, 8b
Mag. Wirthensohn Andrea	D 1a, 3b, 5a, 6b, GSPB 4b, 5ag, Klassenvorstand 5a
Mag. Zlimnig Burghard	D 1b, E 1b, 5a, Wahlpflichtfach E 6a, 6b, Wahlpflichtfach SPA 8a, 8b, Klassenvorstand 1b, Unverbindliche Übung Theater

An anderen Schulen unterrichteten

Mag. Legen Michael	an der HAK Bregenz
Mag. Natter Andreas	am BRG Dornbirn-Schoren

Von anderen Schulen zugewiesen

Mag. Bergmayer Thomas	von der HTL Bregenz
Mag. Längle Bernd	von der HAK Bregenz
Dr. Notarantonio Paolo	von der HLW Rankweil
Mag. Olschbaur Wolfgang, Pfarrer	vom BG Blumenstraße
Mag. Schwarz Angelika	vom BORG Lauterach

Internat

Regens	P. Dominikus Matt (ab Jänner)
	Mag. P. Clemens Obwegeser (bis 31.12.)

1a	Scalet Magdalena
1b	Tiefenbacher Ursula
2a (intern)	Riedmann Lisa
2a, 2b (halbintern)	Rainer Heinz
3a, 4a (intern)	Stemberger Philipp
3a, 3b (halbintern)	Lic. theol. P. Subprior Andreas Montano
4b	Schmidt Christoph
4a, 5a (halbintern)	Mag. Fuchs Michael
5a, 6b (intern)	Binder Jörg
6a (intern)	Küng Bernhard
5a, 6a, 6b (halbintern)	Mielebacher Florian
7a, 7b, 8a, 8b	Bauer Willi

Sekretariat:

Moser Sybille
Ladenhauf Sibylle

Schularzt:

Dr. Ekkehard Gehrler

Schulische Ereignisse im Jahr 2009/2010

14./15. 9. 2009	Wiederholungsprüfungen
15. 9.	Anreise der Internatsschüler
15. – 18. 9.	schriftliche Reifeprüfung im 1. Nebentermin
16. 9.	Eröffnungsgottesdienst in der Klosterkirche Schulbuchaktion
17. 9.	Unterrichtsbeginn
20. – 26. 9.	Romwoche der achten Klassen
22. 9.	Exkursion Dinosaurierausstellung 1a und 1b
23. 9.	Landesschulmeisterschaft Golf
30. 9.	Wandertag 1a und 1b Exkursion Dinosaurierausstellung 3a und 4a
7. 10.	Wandertag 2a und 2b
12. – 14. 10.	Einkehrtage 4b im Ferienhaus Oberbildstein
19. 10.	Shakespeare, das Theater: Besuch mit der Oberstufe
20. 10.	mündliche Reifeprüfung im ersten Nebentermin
10. – 17. 11.	Sportwoche Türkei 6b
21. 11.	Exkursion Landestheater 8a und 8b
24. 11.	Exkursion Kartbahn Feldkirch 7b und 8bg Exkursion Kunsthaus 4b
26. 11.	Exkursion Kunsthaus 4a
26./27. 11.	Einkehrtage St. Arbogast 2b
3. 12.	Exkursion Alpamare 6a
9. 12.	Englisches Theater „Sacrifice“ 5. und 6. Klassen
10. 12.	erster Elternsprechtag
16. 12.	Exkursion Landestheater 8a
21. 12. – 6. 1. 2010	Weihnachtsferien
11. – 15. 1.	Schiwoche 2a
15. 1.	Tag der offenen Tür
18. 1.	Exkursion Lesung Stadtbücherei 5a
25. – 29. 1.	Schiwoche 3b
1. – 5. 2.	Schiwoche 2b
3./4. 2.	Sexualpädagogisches Seminar 4a
5. – 16. 2.	Semesterferien
22. 2.	Exkursion Sealife 6. und 7. Klassen
23. 2.	Englisches Theater „Macbeth“ 7. und 8. Klassen
1. – 5. 3.	Schiwoche 5a
8. – 12. 3.	Schiwoche 3a
9. 3.	Exkursion Alpamare 3b, 7b, 8bg
19. – 27. 3.	Schulweltmeisterschaft Handball Oberstufe
22. – 26. 3.	Sprachwoche Lyon 7a
22. 3.	Exkursion Alpamare 1a, 4a Kängurutest der Mathematik verpflichtend für die Unterstufe und freiwillig für die Oberstufe
23. 3.	Exkursion Bowlingbahn Lauterach 7b, 8bg
27. 3. – 5. 4.	Exkursion Fitnesscenter 8bg Osterferien

22. 4.	Exkursion „Klassik Klassik“ 5a, 6a, 8a, 8b
26. 4.	Exkursion Alpamare 6b, 8b Polizeiseminar 3b
27. 4.	Exkursion Squashhalle 8a
30. 4.	zweiter Elternsprechtag
3. 5.	Polizeiseminar 3a
4. 5.	Englisches Theater „Fame Game“ 2a, 2b, 3a, 3b, 4a, 4b Fahrradkontrolle
10. – 14. 5.	schriftliche Reifeprüfung im Haupttermin 2010
10. 5.	Einkehrtage der Firmlinge aus der 2a
11. 5.	Einkehrtage der Firmlinge aus der 2b
13. 5.	Firmung der Zweitklässler durch P. Abt Anselm van der Linde
17. – 19. 5.	österreichische Schulmeisterschaft Handball Unterstufe
19. – 21. 5.	Theaterworkshop Lindenberg
21. 5.	1. pädagogischer Tag
26. 5.	Mathe-Mini-Olympiade 2., 3., 4. Klassen
29. 5.	Maturaball 8a
1. 6.	Seminar „Abenteuer Neue Medien“ 6a
2. 6.	Exkursion Glas Marte 4a
3. 6.	Fronleichnam
5. – 9. 6.	Sprachwoche London 6b
10. 6.	Schnuppertauchen mit der Neigungsgruppe FAP Landesfinale Schülerliga
14. 6.	Ernährungsseminar 6b
15. 6.	Anti-Doping Seminar 7ar
22. – 28. 6.	mündliche Reifeprüfung
25. 6.	Vortrag Dr. Susanne Fischer 5a
26. 6. – 1. 7.	Bundesfinale Schülerliga
29. 6.	Europapark 6a, 7b
1. 7.	Jahresschlusskonferenz
2. 7.	Regenstag
5. 7.	2. pädagogischer Tag
8. 7.	Vergabe der Auszeichnungen und Verabschiedung der Schüler in die Sommerferien Schlussgottesdienst und Zeugnisverteilung



Lehrer und Erzieher im Schuljahr 2009/10

Ausblick: Wichtige Termine im neuen Schuljahr 2010/11

- Wiederholungsprüfungen: Montag, 13. September
Dienstag, 14. September
- Anreise der Internatsschüler: Dienstag, 14. September ab 19.00 Uhr
- Herbstferien: 25. Oktober bis 2. November
- Weihnachtsferien: 24. Dezember bis 7. Jänner
- Semesterferien: 14. bis 19. Februar
- Osterferien: 16. bis 25. April
- Hauptferien – Beginn: 9. Juli

Schülerliste Jahresstatistik 2009/10

Schülerzahlen	1a	1b	2a	2b	3a	3b	4a	4b	5a	6a	6b	7a	7b	8a	8b	Summe
zu Beginn	15	22	22	19	23	20	25	26	24	28	21	22	14	16	18	315
eingetreten	1	0	1	0	2	0	0	0	0	0	2	0	1	0	0	7
ausgetreten	3	1	2	2	2	0	0	2	2	0	0	2	0	0	0	16
am Ende	13	21	21	17	23	20	25	24	22	28	23	20	15	16	18	306

Status

Intern	6	16	15	15	7	21	12	12	16	2						122
Halbintern	7	21	5	17	8	20	10	24	12	5	10	7	10	15		171
Tagesheim									3	2	1	1	5	1		13

Religionsbekenntnis

Römisch-katholisch	11	16	19	12	20	20	22	21	18	24	19	16	14	15	16	263
Evangelisch			1	1	1	1	2	2			1		1			10
Islam		2	1	1					1						1	7
Jüdisch							1									1
Orthodox		1		1			1		1	1	1	1				7
Buddhismus				1												1
Neuapostolisch					1										1	2
ohne Bekenntnis	2	2	3			1	1	1	1	3	1					15

Staatsbürgerschaft

Österreich	9	18	18	13	17	18	20	22	19	16	21	12	15	12	17	247
Deutschland	1	1	1	1	2		3	2	2	4	1	3		2	1	24
Schweiz	1		1	3	2					1		1		1		10
Fürstentum Liechtenstein	2		1	1	2		1	5		1						13
Türkei		2														2
Serbien				1												1
Bosnien-Herzegowina											1					1
Belgien												1		1		2
Tschechien												1				1
Russland										1						1
Weißrussland												1				1
Moldawien										1						1
Polen					1											1
China					1											1

Geburtsjahrgänge

1998	5	14																		19
1998	5	6	9	6																26
1997	3	1	8	9	10	9														40
1996			3	2	6	9	10	14												44
1995			1		6	2	10	9	14											42
1994					1		4	1	7	7	13									33
1993						1		1	10	8	7	10								37
1992									8	2	8	3	2	9						32
1991									3		5	2	9	6						25
1990													2	3						5
1989												3								3

Schulerfolg 2008/2009 (Nachtrag)

Schülerzahl	1a	1b	2a	2b	3a	3b	4a	4b	5a	5b	6a	6b	7a	7b	8a	8b	
	18	19	25	21	23	27	21	18	27	22	23	16	19	19	21	15	334
Ausgezeichneter E.	7	6	4	0	3	3	1	3	2	0	2	1	1	2	6	2	43
Guter Erfolg	2	6	6	5	4	3	1	1	7	2	4	3	1	4	0	1	50
Bestanden	9	7	13	11	13	16	13	12	18	17	14	10	13	11	15	12	204
Aufstieg mit einem nicht genügend	0	0	0	2	2	2	0	0	0	1	1	1	1	2	0	0	12
zum Aufstieg nicht berechtigt (mehr als zwei nicht genügend)	0	0	2	3	1	3	6	2	0	2	2	1	3	0	0	0	25

Wiederholungsprüfungen: Montag, 18. September
 Dienstag, 19. September
 Kurze der Internatschüler: Dienstag, 14. September ab 19.00 Uhr
 Herbstferien: 25. Oktober bis 2. November
 Weihnachtsferien: 24. Dezember bis 7. Januar
 Sommerferien: 14. bis 19. Februar
 Osterferien: 16. bis 25. April
 Hauptferien - Beginn: 9. Juli

Schülerliste zum Ende des Schuljahres 2009/10

Die Angaben bedeuten Familienname, Vorname, Geburtsort, Wohnort.
 ** Ausgezeichneter Erfolg, * Guter Erfolg, die Klassenbesten sind unterstrichen.

Ia: Erzieherin: Magdalena Scalet

Berger**	Benjamin
Bösch*	Laurin
Christa*	Patrick
Enzenhofer**	David
Frumen	Joel
Kranz	Sebastien
Lingg	Luca
Miernelauer	Noah
Rettig	Filip-Gregor
Spari**	Elias
Vogler	Vincent
Wiesenegger*	Lukas
Winter*	Christian

KV: P. Prior Vinzenz Wohlwend

Bludenz	Partenen
Bregenz	Hörbranz
Dornbirn	Klaus
Lustenau	Lustenau
Bregenz	Bregenz
Vaduz/FL	Nendeln
Vaduz/FL	Mauren
Bregenz	Langen b.
Frankfurt am Main/D	Bregenz
Filderstadt/D	Überlingen
St. Gallen	Freidorf
Dornbirn	St. Gallen
Grabs/FL	Klaus
	Lienz



1b: Erzieherin: Ursula Tiefenbacher

Abana	Sergen	Bregenz	Hard
Agva*	Aziz	Linz	Bregenz
Braun*	Lukas	Bregenz	Bregenz
Ebnicher	Sebastian	Dornbirn	Schwarzach
Gebhardt**	Fabian	Bregenz	Lochau
Hartlmayr**	Lukas	Bregenz	Hörbranz
Holzer	Mauricio	Dornbirn	Dornbirn
Huber	Arnold	Schwarzach/Pongau	Bregenz
Kolaczek	Johannes	Bregenz	Bregenz
Mohr*	Jacob	Dornbirn	Schwarzach
Özkan	Kaan	Friedrichshafen	Dornbirn
Pitrof*	David	Bregenz	Höchst
Radic	Kevin	Bregenz	Bregenz
Reifer**	Benjamin	Dornbirn	Dornbirn
Repolusk	Laurin	Dornbirn	Dornbirn
Rusch*	Jakob	Bregenz	Lauterach
Schneider*	Bernd	Bregenz	Hard
Taferner**	Alexander	Wien	Dornbirn
Wolf*	Dorian	Barcelona/E	Höchst
Wüschner*	Marvin	Lustenau	Hard
Zaversnik**	Marco	Bregenz	Lauterach

KV: Mag. Burghard Zlunnig

2a Erzieherin: Lisa Riedmann

Beck*	Jerom	Vaduz/FL	Schellenberg
Böckle	Maximilian	Hohenems	Mäder
Bösch	Luca	Dornbirn	Altach
Deuring	Morris	Bregenz	Hard
Etlinger	Andre	Hohenems	Mäder
Feldkircher*	Fabio	Bregenz	Lochau
Gangl	Aaron	Feldkirch	Hohenems
Haftel**	Markus	Bludenz	Bürs
Hänsler	Mathias	Bregenz	Mellau
Helbok	Maximilian	Dornbirn	Dornbirn
Holzknicht**	Martin	Dornbirn	Lauterach
Kantor*	Philipp	Vaduz	Eschen
Kasper*	Maximilian	Dornbirn	Dornbirn
Keßler	Laurens	Bludenz	Gaschurn
Losler	Phillip	Bludenz	Vandans
Meyer	Giuliano Saverio	Zürich	Mauren
Morscher	Silvio	Feldkirch	Bürserberg
Omerovic*	Anes	Dornbirn	Dornbirn
Prirsch**	Florian Martin	Dornbirn	Dornbirn
Schmeer	Daniel	Pinneberg	Au
Walter	Daniel	Zams	Galtür

KV: Mag. Elke Matt-Hollersbacher



2b: Erzieher: Heinz Rainer

Abana	Basri
Asen	Marc
Feurle	Elias
Fröwis	Clemens
Haller	Wolfgang
Ivkovac	Juraj
Jäger	Janosch
Ji**	Jiezi
Kaibach	Sandro
Kaufmann**	Luka
Lassacher	Maximilian
Linhart	Luca-Michael
Michalak	Bartosz
Neubacher	Luca Nico
Schenk	Julian
Wimmer	Axel
Zhou**	Yelei

KV: Mag. Susanne Treichl

Lindau	Hard
Dornbirn	Fußbach
Bregenz	Hard
Bregenz	Bregenz
Hohenems	Lustenau
Novi Sad	Bregenz
Bregenz	Bregenz
Prag	Hard
Bregenz	Fußbach
Bregenz	Bregenz
Judenburg	Bregenz
Bregenz	Bregenz
Tuchola/Polen	Hörbranz
Bregenz	Lauterach
Bregenz	Bregenz
Schwarzach	Lustenau
Bregenz	Höchst



3a: Philip Stemberger

Bauer	Julian
Buschauer	Jannis
El Abdellaoui**	Sebastian
Emberger	Benjamin
Feldmann**	Jan
Handle*	Daniel
Heule	Gian-Luca
Hintner	Yannick
Jäger	Christian
Kaufmann	Benjamin
Liebst	Jonas
Marxer	Manuel
Moser**	Maximilian
Müller	Lucas
Papacostas	Timothy
Schagginger	Maximilian
Sgarabottolo	Luca
Thadathil	Akshay
Weixlbaumer	Eric
Welte*	Dominic
Winter**	Alexander
Wunderli	Maurice
Zünd*	Noah

KV: Mag. Richard Beck

Regensburg	München
St. Gallen	Dornbirn
Au	Au
Vaduz/FL	Lauterach
Bregenz	Wolfurt
Grabs	Schaan
Altstätten/CH	Berneck
Bregenz	Bregenz
Bregenz	Bregenz
Bregenz	Hard
Lindenberg i.A.	Lindenberg
Hohenems	Nendeln
Bregenz	Bregenz
Hohenems	Götzis
Heiden	Herbrugg
Bludenz	Klaus
Bregenz	Kennelbach
Wien	Zollikerberg
Bludenz	Bludenz
Bregenz	Batschuns
Feldkirch	Lienz
Dornbirn	Höchst
St. Gallen	Rebstein



3b: Erzieher: lic. theol. P. Subprior Andreas Montano

KV: P. Dominikus Matt

Battisti	Mario	Dornbirn	Dornbirn
De Meyer	Alexander	Dornbirn	Dornbirn
Egle	Joshua Othmar	Bethlehem	Alberschwende
Graus	Laurin	Dornbirn	Dornbirn
Heidegger	Elias	Bregenz	Bregenz
Hubacher	Luca-Niclas	Lustenau	Hard
Humpeler	Dominic	Bregenz	Höchst
Lässer	Lucas	Zürich	Schwarzach
Moser	Dennis	Bregenz	Bregenz
Nägele	Manuel	Bregenz	Bregenz
Pitterl	Manuel	Bregenz	Bregenz
Renner	Florian	Bregenz	Bregenz
Ruck*	Konstantin	Bregenz	Möggers
Scalet	Bartholomäus	Bregenz	Bregenz
Schmid	Martin	Bregenz	Lochau
Schmid	Oliver	Bregenz	Lochau
Schuster*	Valentin	Feldkirch	Schwarzach
Sorger	Johannes	Korneuburg	Dornbirn
Stenzel**	Stefan	Bregenz	Höchst
Tischler	Daniel	Lustenau	Hard



4a: Erzieher: Philip Stemberger / Mag. Michael Fuchs

KV: Mag. Ulrike Beck

Agueci	Silvio	Bludenz	St. Gallenkirch
Bertsch	Albert	Feldkirch	Göfis
Burger	Valentin	Lustenau	Wolfurt
Eiler*	Maximilian	Lustenau	Bregenz
Esegovic	Ante	Hohenems	Bregenz
Fitz	Shannon	Dornbirn	Bregenz
Gaucher	Nicolas	Feldkirch	Frastanz
Giselbrecht	Elias	Bregenz	Bregenz
Hennecke*	Niclas	Lindenberg/D	Oberstaufen
Hofer	Niklas	Feldkirch	Feldkirch
Lorenzin**	Lukas	Feldkirch	St. Gallenkirch
Maier	Nathan	Grabs	Eschen
Martin	Maximilian	Feldkirch	Schnifis
Meyerhans	Jonathan	Grabs	Mauren
Mohr	Nicolas	Bregenz	Wolfurt
Petkovic	Alexander	Dornbirn	Dornbirn
Pexa	Patrick	Dornbirn	Dornbirn
Pfefferkorn*	Luc	Dornbirn	Dornbirn
Quendler*	Manuel	Bregenz	Wolfurt
Ströhle*	Luca	Lustenau	Lustenau
Stüger**	Valentin	Stattegg/Stmk.	Zumikon
Sutter	Paul	Friedrichshafen	Lindau
Veliyath*	Alvin	Wien	Egg/Zh
Zimanky	Jamie	Überlingen/D	Rudolfstetten
Zint*	Martin	Dornbirn	Feldkirch



4b: Erzieher: Christoph Schmidt

KV: Mag. Paul Christa

Bauer	Dominic	Dornbirn	Lustenau
Bösch	Alessandro	Wien	Lustenau
Bruss	David	Dornbirn	Lochau
Christern	Josef	Hilden	Schwarzach
Deuring	Marc-Alexander	Bregenz	Hard
Dunst**	Paul	Bregenz	Bregenz
Hladik**	Mortimer	Wien	Dornbirn
Kienreich	Leroy	Bregenz	Lauterach
Krevatin	Elias	Dornbirn	Höchst
Martin	Moritz	Feldkirch	Bregenz
Mayer	Maximilian	Bregenz	Hard
Panaguiton	Jeffrey	Bregenz	Bregenz
Samen	Andreas	Feldkirch	Bregenz
Schneider	Martin	Dornbirn	Dornbirn
Schott	Clemens	Dornbirn	Bregenz
Schrenk*	Conrad	Lindenberg/D	Scheidegg
Schrott	Lukas	Bregenz	Bregenz
Schwärzler	Fritz	Hohenems	Dornbirn
Stadelmann	Manuel	Bregenz	Lauterach
Stockmaier**	Benjamin	Hohenems	Dornbirn
Thomas	Jordan	Franklin	Bregenz
Vögel	Gallus	Bregenz	Bregenz
Wargen	Fabian	Bregenz	Bregenz
Zanetti**	Lino André	Dornbirn	Wolfurt



5a: Erzieher: Jörg Binder / Mag. Michael Fuchs

KV: Mag. Andrea Wirthensohn

Alibabic	Dennis	Dornbirn	Bregenz
Brun	Fabio	Bregenz	Hard
Dietz	Joshua	Karlsruhe	Feldkirch
Gamper	Jonas	Bregenz	Alberschwende
Gehrer*	Clemens	Bregenz	Bregenz
Gstöhl**	Daniel	Haag am Hausruck	Dornbirn
Häusle	Ralf Patrick	Bregenz	Hard
Hefel*	Lukas	Bregenz	Schwarzach
Hehle	Jeremias	Dornbirn	Eichenberg
Kemmerling	Maximilian Cyril	Hohenems	Lochau
Kramer	Clemens	Bregenz	Lauterach
Lechner	Tobias Martin	Feldkirch	Stuben a. Arlberg
Mäser*	Maximilian	Dornbirn	Dornbirn
Miemelauer	Moses	Bregenz	Langen b. Bregenz
Müller**	Sebastian	Seoul	Hard
Nägele	Peter	Feldkirch	Nendeln
Riesenberger	Timo	München	Oberhaching
Sandholzer	Christian	Hohenems	Bludenz
Schwarzkogler	Jeremias	Graz	Schwarzach
Schweissgut	Simon Jacob	Hohenems	Bregenz
Springhetti	Lars	Bregenz	Bregenz
Wiedemann	Michael	Bludenz	Vaduz/Zotter



6a: Erzieher: Bernhard Küng / Florian Mielebacher

KV: Mag. Markus Preinig

Adler	Jonathan	Freiburg	Dornbirn
Beck	David Manuel	Grabs	Triesenberg
Bernard	Johannes	Dornbirn	Dornbirn
Boch	Leon Moritz	Bregenz	Dornbirn
Cousin**	Andrej	Zürich	Kloten
Dobler*	Emanuel	Feldkirch	Dornbirn
Fehr*	Maximilian	Feldkirch	Feldkirch
Folie	Severin	Bregenz	Dornbirn
Gaucher	Alexandre	Bastia/F	Frastanz
Grass	Alexander	Feldkirch	Bludenz
Gwiggner	Carlos Eduardo	Bludenz	Eschen
Hoch*	Daniel	Vaduz	Triesen
Kainer*	Dominic	Dornbirn	Dornbirn
Mayer	Kirill	Zernograd/RU	Buchs
Nazarciuc	Artur	Chisinau	Höchst
Netzer	Adrian	Bludenz	St. Gerold
Ramsauer	Michael	Niederuzwil/CH	Züberwangen
Roos	Tim	Fillingen	Schienen
Schenk	Ralph-Julian	Bludenz	Bludenz
Schneider*	Dominik	Bregenz	Höchst
Schott	Vincent Paul	Dornbirn	Bregenz
Seykora**	Mathias	Vaduz/FL	Balzers
Sieradzki	Damian	Chur/CH	Vaduz
Stenzel*	Mathias	Bregenz	Höchst
Tschiggfrei	Marcel	Zams	Triesen
Vossenkuhl	Vincent	Neuss	Schwalmatal
Wanger	Roman	Vaduz/FL	Balzers
Zierl	Christopher	Feldkirch	Lustenau
Zimanky	Mickey	Überlingen/D	Rudolfstetten



6b: Erzieher: Jörg Binder / Florian Mielebacher

KV: Mag. Michael Rauth

Allgäuer*	Lukas	Göfis	Göfis
Borodenko	Daniel	Bludenz	Bludenz
Durakovic	Reuf	Feldkirch	Feldkirch
Giselbrecht	Simon	Bregenz	Bregenz
Hagspiel	Lukas	Bregenz	Schwarzach
Jovicic	Filip	Hohenems	Dornbirn
Kloplic	Marian	Klagenfurt	Ferlach
Kühne**	Simon	Feldkirch	Meiningen
Ledergerber	Julian	Hohenems	Dornbirn
Lehner	Nikolaus	Linz	Hörsching
Luschnik	Rene	Hohenems	Altach
Mair	Julian	Hohenems	Götzis
Malin*	Andreas	Feldkirch	Göfis
Matt	Christoph	Bregenz	Bregenz
Mattei	Alexander	Bregenz	Bregenz
Reich	Daniel-Raffael	Bregenz	Lochau
Reiner*	Fabian	Feldkirch	Lustenau
Schmid	Moritz	Bregenz	Bregenz
Singler	Roman	Tettang	Arbon
Sonderegger	Stefan	Feldkirch	Feldkirch
Spieler	Simon	Bregenz	Bregenz
Stockreiter	Niklas	Friesach	Bregenz
Wölbitsch	Timo	Feldkirch	Rankweil



7a: Erzieher: Willi Bauer

Bäck	Raphael
Bildstein	Benjamin
Borihan	Direnc
Braner	Nikita
Doupal	Marek
Glatz	Raphael
Graser	Moritz Cornelius
Kind	Dominik
Krenn	Daniel
Mähr	Christoph
Maier-Hasselmann*	Severin
Op de Beeck*	Sebastian
Plankel	Alexander
Sachs	Philipp
Seykora	Kilian Emanuel
Simma*	Pius
Stark*	Marco
Vogler	Adrian
Wassel	Alexander
Wüstner	Frederic
Springhetti	Lars
Wiedemann	Michael

KV: Mag. Thomas Giehm

Bregenz
Bregenz
Dornbirn
Minsk
Brno
Bregenz
Starnberg/D
Vaduz/FL
Dornbirn
Bregenz
Erding/D
Bonheiden/B
Bregenz
Bregenz
Schruns
Balzers
Mellau
Nüziders
St. Gallen
Bregenz
Bregenz
Bregenz
Bregenz
Vaduz



7b: Erzieher: Willi Bauer

Bayer
Buhmann
Hörmann**
Mangold
Mäser**
Mayer
Proc**
Rauth*
Schädler
Scharping
Schenk
Schneeweiss
Weiss
Wimmer
Zohmann

KV: Mag. Helga Reichart

Bregenz
Bregenz
Bregenz
Lochau
Bregenz
Bregenz
Feldkirch
Feldkirch
Feldkirch
Villingen-Schwennigen
Bregenz
Bregenz
Bregenz
Bregenz
Bregenz
Wien



8a: Erzieher: Willi Bauer

Danzl*	Konrad-Lorenz
Greiter	Paul Simon
Keckeis	Romano
Leitner	Johannes Heinrich
Lerch*	Emanuel
Loparics**	James
Op de Beeck	Thomas
Schädler*	Lukas
Schemm	Raphael
Schenk	Philip
Seykora*	Daniel
Simma*	Michael
Skamen	Maximilian
Trippolt	Thomas
Venzin	Fabian
Vossenkuhl*	Erik

KV: Mag. Markus Stockinger

Bludenz	Feldkirch
Zams	Serfaus
New York	Bregenz
Feldkirch	Bartholomäberg
Feldkirch	Feldkirch
Bregenz	Dornbirn
Bonheiden/B	Triesenberg
Vaduz/FL	Bregenz
Lindau a. B.	Weißensberg
Feldkirch	Vöcklamarkt
Vaduz	Balzers
Bregenz	Bezau
Feldkirch	Bludenz
Schruns	Schruns
Vaduz/FL	Schaanwald
Neuss	Orsingen-Nenzingen



8b: Erzieher: Willi Bauer

Braun	Thomas
Brun	Marcel
Friedl	Julian
Gehrer	Felix
Gunz**	Cedric
Harrich	Peter
Kappler	Ralph
Kircher*	Aaron
Maier-Hasselmann	Fabian
Mangold	Martin
Mäser	Mathias
Özcan	Baris
Petschnig	Matthias
Schneider**	Jakob
Spiegel**	Matthias
Stockinger	David
Sturm**	Gerhard Diedo
Winkler	Christoph
Winkler	Lukas

KV: Dr. Markus Hämmerle

Bregenz	Hard
Bregenz	Hard
Bregenz	Lautrach
Bregenz	Bregenz
Bregenz	Bregenz
Bregenz	Bregenz
Feldkirch	Hohenems
Hohenems	Altach
München	Ebersberg
Bregenz	Hörbranz
Bregenz	Bregenz
Dornbirn	Dornbirn
Bregenz	Lauterach
Innsbruck	Dornbirn
Bregenz	Bregenz
Bregenz	Bregenz
Hohenems	Bregenz
Feldkirch	Lustenau
Bregenz	Bregenz

